Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 5. Februar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 30

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 5. Febr. Im Senat der Staatslegislatur brachte u. A. Netterstrom eine Vorlage betreffs einer Lizens von $25 bis $50 für Architekten und Baumeister und betreffs einer Lizens für Zahnärzte ein; McKinlay eine Vorlage, wonach die vom Appellationsgericht gefällten Urtheile endgiltig sein sollen, und eine Appellation gegen dieselben an das Staatsobergericht nicht mehr statthaft ist; Granger eine Vorlage betreffs Neueintheilung des Staates in 16 Gerichtsbezirke (statt 13); Pemberton eine Vorlage betreffs Errichtung eines Bank-Etablissements für die Aufnahme aller öffentlichen Gelder; Curley eine Vorlage betreffs einer kostenlosen Lizens für ehemalige Land- oder Seesoldaten, welche irgendwo in Jllinois Waaren verkaufen oder hausieren wollen; Wells eine Vorlage behufs Aenderung des Gesetzes betreffs der Banken und „Trust"-Verwalter, wonach solche Gesellschaften eine höhere Bürgschaft zu stellen haben (entspricht der Selby'schen Vorlage im Abgeordnetenhaus).

Die Fitzpatrick'sche Vorlage betreffs Verwilligung von $31,000 für eine Gedächtniß-Halle im ChicagoerBibliotheksgebäude wurde an den Ausschuß für militärische Angelegenheiten verwiesen.

Unter den Vorsitzern der verschiedenen Senats-Ausschüsse sind folgende Chicagoer: Anthony (Ausschuß für Gerichtswesen), Lundin (Lagerhäuser), Fitzpatrick (Versicherungswesen), McCloud (Arbeit und Fabriken), Sullivan (Eingeschriebene und mundirte Vorlagen), Morrison (Eisenbahnen), Dwyer (Munizipalitäten), Campbell (Fisch und Jagdwild), Crawford (Wahlen), Case (Finanzen) und Mahoney (Bibliothek, Kunst und Wissenschaften.)

Im Abgeordnetenhaus brachte Revell seine Gas-„Trust"-Vorlage ein; mit seiner Vorlage betreffs der Drainagebehörde-Untersuchung will er erst nächste Woche aufwarten. Erstere, natürlich von den Gasgesellschaften bekämpfte Vorlage wurde an den Ausschuß für Munizipal-Korporationen verwiesen. Salmans reichte eine Vorlage ein, wonach, wenn von Geldverleihern ungesetzliche Zinsen gefordert und genommen werden, sowohl das Kapital wie die Zinsen für die Verleiher verloren sein sollen; Van Horn brachte einen Entwurf betreffs Abänderung des Schuld-Beschlagnahmegesetzes ein. Nohe unterbreitete einen Entwurf, wonach alle elektrischen Drähte unter die Erde gelegt werden müssen. Von Johnson wurde eine (der betreffenden Senats-Vorlage ungefähr entsprechende) Vorlage betreffs Neueintheilung von Jllinois (mit Ausnahme des Countys Cook) in 16 Gerichtsbezirke eingereicht.

Springfield, Jll., 5. Febr. Wie erwartet wurde, hat der Sprecher Curtis heute auch die ständigen Abgeordnetenhaus-Ausschüsse bekannt gemacht. Die lange Liste wurde verlesen; sie rief keine besondere Ueberraschung hervor.

Folgendes sind die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse:

Bryan (Staats- und Munizipal-Zivildienst-Reform), Murdock (Korporationen), Busse (Eisenbahnen), Revell (Lagerhäuser), Wylie (Kanal und Flußverbesserungen und Handel), Thomas (Finanzen), Trowbridge (Bergbauwesen), Glade (Gebühren und Saläre), Griffin (Straf- und Besserungs-Anstalten), Schubert (Munizipal-Korporationen), Murray vom County Sangamon (Erziehungswesen), Kincheloe (Ansprüche), Buckner (Militärische Angelegenheiten), Lyon (Einschränkungen), Lathrop (Geschichte, Geographie und Wissenschaft im Allgemeinen), Rowe (Drucksachen), Thiemann (Wege und Brücken), Hammers (Exekutiv-Departement), Brown (Staats-Institutionen), Nohe (Versicherungswesen), und Powell (Lebendvieh- und Milchereiwesen).

Kongreß.

Washington, D. C., 5. Febr. Nach längerer, lebhafter Debatte, an welcher sich besonders Hill, Gorman, Carter, Chandler und Lodge betheiligten, verwarf der Senat den Konferenzausschuß-Bericht über die Einwanderungs-Vorlage und verwies diese zurück.

Washington, D. C., 5. Febr. Der Wahl-Ausschuß No. 2 berichtete im Abgeordnetenhaus über den alten Mondatsstreit von Alex Benoit gegen Chas. J. Boatner (5. Distrikt von Louisiana) zugunsten Boatners, und der Wahl-Ausschuß No. 1 berichtete über den Mandatsstreit von N. T. Hopkins gegen Jos. M. Kendall (10. Kentuckeyer Distrikt) zugunsten Kendalls Dann schritt das Haus zur Bestätigung von Privatpensions-Vorlagen, über welche sich der Plenar-Ausschuß bereits einig geworden war.

Der Konferenzbericht über die Militärakademie - Verwilligungs-Vorlage wurde vom Haus angenommen.

Vom Präsidenten lief eine Botschaft ein, durch welche der Schlußbericht des Präsidenten der Nationalkommission der Columbischen Weltausstellung übermittelt wird. Dieser Bericht füllt fünf große Kisten. Die Sache wurde an den Verwilligungs-Ausschuß verwiesen.

Im Senat reichte Gray (Dem.) von Delaware das Beglaubigungsschreiben von Richard R. Kenney als erwählten Bundessenators von Delaware ein. Chandler (Rep.) sprach die Ansicht aus, daß Dupont zu diesem Sitz berechtigt sei; diese Streitsache wird seinerzeit zur Verhandlung kommen.

Kenney erschien darauf in Begleitung Grays vor dem Vizepräsidenten und wurde vereidigt.

Banken suspendire.

Franklin, O., 5. Febr. Die „First National Bank" dahier hat ihre Geschäfte vorläufig eingestellt. (Kapital $100,000; Depositen nach letztem Berichte $135,000; Ueberschuß $20,000; unvertheilte Profite $30,000; Anleihen und Diskonti $195,000.)

Great Falls, Mont., 5. Febr. Die „Northwestern National Bank" dahier hat ihre Geschäfte eingestellt und ist einem Massenverwalter übergeben worden.

Auch nach Oklahoma eingeladen.

Guthrie, O. T., 5. Feb. Die Territorial-Gesetzgebung von Oklahoma nahm einstimmig eine Resolution an, durch welche der frühere Präsidentschaftskandidat Wm. J. Bryan eingeladen wird, in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Häuser eine Rede über die kürzlich eingebrachte Referendums-Vorlage zu halten.

Ein ungünstiger Ausschußbericht wurde über die Frauenstimmrechts-Vorlage erstattet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller von Bremen; Fulda von Genua.

Rotterdam: Obdam von New York.

Antwerpen: Pennsylvania von Philadelphia.

Liverpool: Waesland von Philadelphia.

Liverpool: Campania von New York.

Bremen: Karlsruhe von New York.

Abgegangen.

New York: Rotterdam nach Rotterdam; Corean nach Glasgow.

Hamburg: Patria nach New York.

Der britische Dampfer „City of Agra" ist bald nach seiner Abfahrt von Glasgow untergegangen. Ueber die Insassen ist nur so viel bekannt geworden, daß sich sein Kapitän an Bord des britischen Dampfers „Onega" befindet.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr. In der heutigen Reichstags-Sitzung interpellirten die Richterianer die Regierung betreffs der Preßbanditen- und Spitzel-Prozesse gegen v. Lützow, Leckert, v. Tausch usw.

Der Reichskanzler Hohenlohe beantwortete die Interpellation und erklärte, daß die politische Polizei, deren Verbindung mit jenen Skandalen zur Verhaftung des Majors v. Tausch geführt habe (des ehemaligen Chefs der politischen Polizei) an sich eine unbedingte Nothwendigkeit sei, trotzdem v. Tausch das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht habe.

Freiherr Marschall v. Bieberstein, der Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen, welcher die Verfolgung von Lützow und Konsorten veranlaßt hatte, erklärte, er würde wieder genau ebenso vorgehen, wenn politische Gegnerschaft und persönlicher Haß sich in die Form von Verleumdung und Beleidigung kleideten, und er glaube, daß er mit jenem Vorgehen nur seinem Monarchen gedient habe. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr von Marschall gegen „Deutsche Tageszeitung."

Berlin, 5. Febr. Wie schon früher erwähnt, ist auch gegen den Redakteur Wegner von der agrarisch-konservativen „Deutschen Tageszeitung" Anklage wegen Beleidigung des Reichs-Staassekretärs des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall Bieberstein erhoben worden. Der Verhandlungs-Termin ist auf den 16. Februar angesetzt, und diese Verhandlung dürfte wieder eine sehr interessante werden; wie man wissen will, sind als Zeugen Freiherr v. Marschall und zugleich sein erbittertster Gegner Graf Herbert Bismarck, sein Vorgänger im Amte, vorgeladen.

Zur Affaire Ehrhardt.

Berlin, 5. Febr. Rittmeister a. D. Frhr. v. Ehrhardt in Düsseldorf, der schon früher ehrengerichtlich verurtheilt war, hat dieses ehrengerichtliche Urtheil zum Gegenstand heftiger Preßangriffe auf die Ehrengerichte gemacht, und ist deshalb vom Ehrengericht jetzt zur Entfernung aus dem Heere verurtheilt worden. Der Kaiser hat das Urtheil bestätigt, hat aber das mit dem Urtheil zugleich aberkannte Eiserne Kreuz dem Verurtheilten belassen. v. Ehrhardt legte aber trotzdem das Eiserne Kreuz ab, indem er erklärte, er wolle nicht aus besonderer kaiserlicher Gnade ein Ehrenzeichen weiter tragen, welches er sich durch Einsetzung seines Lebens erworben habe. Als Frhr. v. Ehrhardt erfuhr, daß Major v. Kropff beauftragt sei, von ihm die Offizierspatente abzuholen, verbrannte er dieselben und schrieb, er verbäte sich den angekündigten Besuch; er behalte sich das Recht vor, selbst zu bestimmen, wen und wann er in seinem eigenen Hause empfangen wolle.

Der Kneebs-Prozeß.

Berlin, 5. Febr. Bei der Fortsetzung der Verhandlung in der Appellationssache des deutsch-amerikanischen Sportsmannes Kneebs, welcher in erster Instanz wegen Betrugs auf deutschen Rennplätzen verurtheilt wurde, machte der amtliche Chemiker Jeserich wieder eine für Kneebs ungünstige Aussage. Er erklärte, daß durch das Wort „Bethel" in dem Renn-Kontrakt erst später, als durch die Namen der beiden anderen Rennpferde, ein Kreuz gemacht worden sei, und daß die Einschaltungen in dem Abkommen mit anderer Tinte geschrieben worden seien, als dieses selbst.

Dagegen sagten die vieharztlichen Sachverständigen Mills und Klinger zugunsten von Kneebs aus. Sie äußerten sich ganz im gegentheiligen Sinne, wie Professor Eggeling, welcher in Amerika zu einer Untersuchung gewesen war und im Gericht einen Gyps-Abguß der Kinnlade der Stute „Bethel" vorgezeigt hat, zum Beleg für seine Behauptung, daß die von ihm in Amerika untersuchte Stute nicht so alt sei, wie „Bethel" gewesen sein würde. Klinger erklärte beharrlich, daß es unmöglich sei, das Alter eines Pferdes schon durch die Prüfung des Gyps-Abgusses einer Kinnlade festzustellen, wie ihn Prof. Eggeling beigebracht habe; dieser Abguß, sagte er, könnte auch der von einer Kinnlade eines im Jahre 1886 geborenen Pferdes sein.

„Ach, ich bin des Treibens müde."

Berlin, 5. Febr. Der Ex-Kanzler Bismarck äußerte sich jüngst einem Zeitungskorrespondenten gegnüber, welcher ihn nach seiner Gesundheit fragte: „Ich bin schwach, aber nicht krank. Mein Dasein ist zwecklos, da es nicht im Dienst verbracht wird. Ich habe nun einmal kein Vergnügen daran, die Dinge nur als Zuschauer anzusehen. Meine Gattin habe ich verloren, und meine Söhne haben ihre eigenen Geschäfte, und je älter ich werde, desto mehr verliere ich das Interesse sogar an Landwirthschaft und Forstwesen. Ich besuche nicht mehr gern Felder und Forsten, da ich nicht mehr reiten kann und durch das Gebüsch kriechen muß. Auch die Politik fängt an, mir lästig zu werden. Sie sehen also: meine Krankheit, wenn ich eine habe, besteht im Mangel an Liebe zum Leben."

Ein Graf steckbrieflich verfolgt.

Berlin, 5. Feb. Gegen den sächsischen Leut. a. D. Graf Ernst August von der Decken, ältester Sohn des hannoverischen Majoratsherrn und Reichstags-Abgeordneten Georg Grafen v. d. Decken, ist ein Steckbrief wegen Betrugs erlassen worden.

Finanzminister-Berathung.

Berlin, 5. Febr. Sämmtliche Finanzminister der deutschen Einzelstaaten werden in den nächsten Tagen hier zu einer Berathung über die Reichs-finanz-Reform zusammentreten.

Große Feuersbrunst.

Straßburg, 5. Febr. Die bekannte große Baumwoll-Fabrik von Dollfus & Mantz in Mülhausen, im Elsaß, ist abgebrannt. Verlust über 800,000 Mark.

Die nothleidenden Hamburger Streiker.

Hamburg, 5. Febr. Obwohl, wie früher gemeldet, der Dock- und Werften-Streik zusammengebrochen und sogut wie beendet ist, hat man ihn noch nicht formell „aberklärt". Die Mittel der Ausständigen sind jetzt fast vollständig erschöpft. Wie groß der Nothstand ist, zeigen die vielen nichtbezahlten Januar-Miethen. Zwar ist eine Menge Hauseigenthümer human genug gewesen, den zahlungsrückständigen Streikern die Miethen zu stunden; aber andere Vermiether haben Hinaussetzungs - Klagen angestrengt und, da solche Klagen hier rasch spruchreif sind, auch Hinaussetzungs-Urtheile erlangt, welche sofort vollstreckbar sind. Im Geiste des kürzlichen v. Egidy'schen Aufrufes hat sich nun ein Ausschuß gebildet, welcher es sich zur Aufgabe macht, die Miethe für die betroffenen Streiker zu reguliren.

Hochwasser in der Rheingegend.

Köln, 5. Fbr. Infolge plötzlich eingetretenen Thauwetters sind die Nebenflüsse des Rheins in starkem und raschem Steigen begriffen, und es werden schlimme Ueberschwemmungen befürchtet.

Der leidende Munkaczy.

Bonn, 5. Febr. Der berühmte ungarische Historien-Maler Munkácsy, welcher anfangs November der Kaltwasser-Heilanstalt Godesberg als nervenkrank übergeben wurde, ist jetzt nach der Endernicher Privat-Irrenklinik bei Bonn gebracht worden.

Angeblicher Todeskandidat.

Prag, 5. Febr. Der Reichsraths-Kandidat Saller zeigte der Polizei an, daß die hiesigen Anarchisten in geheimer Sitzung seine Ermordung beschlossen hätten. Die Polizei steht aber der Sache noch ziemlich zweifelsüchtig gegenüber.

Ueberschwemmungen in England.

London, 5. Febr. In den Thälern der Themse und des Aufe-Flusses herrschen große Ueberschwemmungen, weite Strecken Landes stehen unter Wasser, und der Eigenthumsschaden scheint sehr bedeutend zu sein.

In Siam wieder Kampf?

Paris, 5. Febr. Dem „Echo de Paris" zufolge ist es an der Grenze von Siam wieder zu einem Kampf zwischen Siamesen und Franzosen gekommen.

Ueber die erwähnte Mißhandlung des deutschen Gesandten in Bangkok durch einen Pöbelhaufen wird noch mitgetheilt, daß dieselbe dadurch verursacht war, daß das Pony des Gesandten scheute und einen Chinesen verletzte.

Ohnmachts-Anfall des Papstes.

Rom, 5. Febr. Dr. Lapponi, der Leibarzt des Papstes, wurde gestern Abend hastig an das Bett desselben gerufen und fand, daß der Papst einen Ohnmachts-Anfall hatte, aus welchem er indeß bald wieder zu sich kam. In der letzten Zeit sind solche Anfälle ziemlich häufig vorgekommen, und Dr. Lapponi versichert, daß dieselben nicht als ein besonders bedenkliches Zeichen anzusehen seien. Trotzdem will er vorerst nicht gestatten, daß der Papst irgend welche Empfänge abhält.

Heute hat sich übrigens das Befinden des Papstes wieder bedeutend gebessert, und er hielt sich nicht streng an obige Vorschrift des Arztes.

Dampfer-Zusammenstoß.

London, 5. Febr. Der deutsche Dampfer „Afrika", welcher von Antwerpen nach New Orleans abgefahren war, ist nach Vliessingen zurückgekehrt, nachdem er bei einem Zusammenstoß mit dem norwegischen Boot „Saga" (von Buenos Ayres, Argentinien, nach Hamburg bestimmt) beschädigt worden war. Ein Theil der Mannschaft von „Saga" wurde vom deutschen Dampfer mitgebracht. Man vermuthet, daß „Saga" gescheitert ist, und die zurückgebliebenen Insassen umgekommen sind.

Englands Marine-Verstärkungen.

London, 5. Febr. Der Plan der britischen Regierung zur Erhöhung der Stärke und Leistungsfähigkeit der Flotte umfaßt den Bau von 5 neuen Schlachtschiffen und 3 Kreuzerbooten erster Klasse, nebst einer zusätzlichen Besatzung von 10,000 Mann.

Portugiesische Ministerkrise.

Lissabon, 5. Febr. Der Ministerpräsident Hintze Robeiro hat dem König die Abdankung des ganzen jetzigen Ministeriums eingereicht, unter der Begründung, daß das Ministerium nicht mit der jetzigen ökonomischen und finanziellen Sachlage fertig werden könne.

Der König nahm die Abdankungen an und beauftragte den Fortschrittler-Führer Senhor Luciano de Pastro, ein neues Kabinet zu bilden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Sinnt auf Rache.

Rechtsanwalt C. P. Newcomber, ein Mitglied der Firma Newcomber & Dellenbach, der gestern Morgen auf Veranlassung der Westseite-Straßenbahngesellschaft wegen Verletzung der Kerr'schen Spuck-Ordinanz verhaftet wurde, will jetzt den Spieß umdrehen und besagte Gesellschaft auf $50,000 Schadenersatz verklagen. Nach den Angaben des Herrn Newcomber stellt sich der Sachverhalt wie folgt: Ein Privatpolizist der Straßenbahngesellschaft hatte gestern Morgen einen Farmer, der auf den Fußboden einer Car gespieen, grob angefahren und gedroht, den Uebelthäter verhaften zu wollen. Newcomber, welcher ein Augenzeuge ds Vorfalls war, stellte den angeblichen Detektive wegen seines frechen Benehmens zur Rede, worauf dieser ihn verhaftete und einem inzwischen herbeigekommenen Polizisten übergab. Der Arrestant wurde dann nach der Armory-Station gebracht, und zwar auf die Behauptung des Bahndetektives hin, daß er — Newcomber — auf den Fußboden des Straßenbahnwagens gespieen habe. In der Polizeistation mußte der Aermste eine Stunde lang hinter Schloß und Riegel zubringen, bevor es ihm gelang, die erforderliche Bürgschaft aufzutreiben. Wie Newcomber erklärt, war eine Verhaftung vollständig ungerechtfertigt, und er glaubt deshalb, zu einer angemessenen Entschädigung berechtigt zu sein.

Kurz und Neu.

* Die Sanitation Fuel Co. hat für den Staat Jllinois das Patentrecht auf einen neuen Prozß erworben, mittels dessen Küchenabfille und Straßenkehricht sich in gutes Heizmaterial verwandeln lassen sollen. An der Spitze dieser Gesellschaft steht Herr George R. Davis als Präsident, Herr C. H. Plautz ist Vize-Präsident, und außer diesen Beiden sind noch die Herren E. S. Skinner und L. C. Harris an dem Unternehmen betheiligt.

* Richter Horton hat nunmehr den Einhaltsbefehl, durch welchen der Dominion und der Hubard Publishing Co. verboten wird, ein Buch auf den Markt zu bringen, das dem Bryan'schen Werke über die letzte Präsidentschafts-Kampagne täuschend ähnlich sieht, für die Dauer erlassen.

* Korporations-Anwalt Beale hat den Gesundheits-Kommissär Kerr verständigt, daß sich das vom Stadtrath vor Jahresfrist erlassene Verbot des Verkaufs von Pferdefleisch seiner Ansicht nach gesetzlich nicht aufrecht erhalten lassen wird.

Noch vor Fastnacht.

Dem verhaßten Theaterhut der Garaus gemacht.

Mitten im Fasching ist gestern kraft der Plotke-Verordnung dem Operetten-Hut der Kehraus geblasen worden, mit welchem sich bisher unsere Damenwelt, auch wenn sie kein Bühnen-Engagement dazu verpflichtete, für die Theatervorstellungen zu schmücken pflegte. In Hooleys Theater hängt seit gestern Abend ein Plakat mit der lakonischen Aufforderung: „Damen, bitte, die Hüte ab!" — Etwas höflicher ist man im Great Northern Theater. Dort heißt es: „Damen wollen gefälligst die Hüte abnehmen." — Noch ausführlicher ist der Punkt im Schiller-Theater erörtert: „Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden sind die Damen ersucht, in Gemäßheit der städtischen Verordnung die Hüte abzunehmen." — Im Columbia Theater befleißigt man sich noch größerer Höflichkeit: „An die Gönnerinnen des Columbia Theaters — Nehmen Sie während der Vorstellung die Hüte ab. Sie können sie der achtsamen und erfahrenen Zofe anvertrauen, welche im Garderobezimmer aufwartet; oder Sie können sie auf dem Schooße behalten, falls das aber unbequem werden sollte, wird einer der Theaterdiener sie bereitwilligst in der Garderobe abgeben."

Und so geschah's, daß die Theaterhüte aus dem Gesichtskreis der Zuschauer verschwanden. In einigen Theatern wird man zwar voraussichtlich eine Zeit lang hin und wieder noch ein solches Ungethüm auftauchen sehen, die geflüsterte Aufforderung irgend eines dienstbaren Geistes wird aber stets genügen, um denselben zum Untertauchen zu bringen. Ob das Theaterhut-Verbot sich auch bis auf die Logen erstreckt, ist sehr fraglich, aber jedenfalls wäre es durchaus nicht hübsch, wenn Logenbesucherinnen durch das Aufbehalten der Hüte ihren Schwestern im Parquet und auf den Gallerien zu verstehen geben würden, daß sie besondere Privilegien genießen.

Nächtliche Brände.

Das Feuer, welches heute zu früher Morgenstunde in dem Fred Tobias'schen Schneiderladen, Nr. 276 W. 12 Str., einen Schaden von $500 anrichtete, kommt der Brandbehörde etwas verdächtig vor, weshalb eine Untersuchung der Entstehungsursache eingeleitet worden ist. Ein zur Maxwell Str.-Revierwache gehöriger Blaurock, der kurz nach ein Uhr das Geschäftslokal auf seinem Patrouillegang passirte, wurde durch heftiges Anschlagen des in dem Laden angeketteten Hundes auf den Brand aufmerksam gemacht und alarmirte sofort die Löschmannschaften. Als diese dann in den Laden eindrangen, züngelten Flammen an mehreren mit Kleiderstoffen belegten Tischen empor und unter einem derselben lag ein brennendes Bündel Wollzeug. Erst nach hartem Kampfe konnte die Feuerwehr Herr des entfesselten Elementes werden. Tobias soll sein Waarenlager mit $5000 versichert haben.

Das zweistöckige Holzgebäude Nr. 928 und 930 Washington Boulevard, Eigenthum der W. Chicago-Straßenbahngesellschaft, wurde heute frühmorgens fast gänzlich eingeäschert. Die im Erdgeschoß wohnende Familie Henry Wilbrand hat bei dem Brand fast ihr gesammtes Mobiliar eingebüßt, und der durch das Feuer verursachte Brandschaden beläuft sich auf über $1000.

Ein Freundschaftsdienst.

Thomas R. Melody, bislang erster Buchhalter im Kassirers-Bureau des Postamtes, war zugleich Präsident der Beförderungsbehörde. In dieser Eigenschaft hat er kürzlich einer langjährigen Mitangestellten, der Frau R. E. Parsons, einen Gefallen erwiesen. Die Frau sollte das für Anwärter auf Beförderung im Dienst vorgesehene Examen machen. Da in ihrer Abtheilung keine Vakanzen sind, hätte ihr auch das glänzendste Examen wenig genützt, aber die Frau setzte ihren Stolz darein, ein solches Examen abzulegen. Und so drang sie denn in ihren Freund Melody, ihr mit den Prüfungsfragen zugleich auch die Antworten zuzustellen die sie dann abschreiben wollte. Die Geschichte ist herausgekommen, und jetzt sind die beiden Freunde zur Strafe aus dem Dienst entlassen. Melody war 30, Frau Parsons 25 Jahre bei der Post.

„Hier darf nicht geraucht werden"

So lautet der Inhalt eines Plakats, das heute Morgen, „auf Befehl der Richter" unterzeichnet, in den Korridoren des County-Gebäudes angebracht wurde. Auch die Bureauangestellten haben sich strikte hiernach zu richten, was manchem wenig gelegen kommen mag. Der entsetzliche Tabak- und Zigarrenqualm, der in den Wintermonaten, bei den geschlossenen Fenstern, die Gerichtssäle anfüllte und den Richtern die Ausübung ihrer Amtspflicht keineswegs angenehm gestaltete, hat Anlaß zu dieser Verfügung gegeben.

* Die Polizei hat gestern 2429 Familien mit Nahrungsmitteln und Brennmaterial unterstützt. Beim Mayor gingen heute für den Unterstützungsfond $159.50 ein, wovon Angestellte der U. S., Pacific & Western Expreß Co. $154.50 beigesteuert haben.

Miß Shirley.

Vertheidiger Forrest führt die „verrätherische" Stenographin vor.

Als heute vor Richter Tuley die Verhandlung des Colliander-Prozesses wieder aufgenommen wurde, machte Vertheidiger Forrest sein gestern gegebenes Versprechen wahr, indem er die „spurlos abhanden gekommene" Emma Shirley auf der Bildfläche erscheinen ließ. Die von der Staatsanwaltschaft schnöden Verraths geziehene junge Dame erschien in einer funkelnagelneuen und höchst eleganten Toilette, deren Preis vermuthlich zu den Vertheidigungskosten gerechnet worden ist, an der Seite von Herrn Forrests Assistenten Bachrach im Gerichtssaal. Herr Forrest rief sie sofort auf den Zeugenstand. Er ließ sie das stenographische Protokoll der Vernehmung des Staatszeugen Smith im Bureau der Staatsanwaltschaft verlesen und machte durch eingestreute Bemerkungen und Fragen die Jury darauf aufmerksam, daß dem Smith seine vorgebliche Gewißheit, daß er O'Malley unter den Personen gesehen habe, welche das Wahllokal stürmten, erst vom Staatsanwalt - Gehilfen Pearson unter Mitwirkung des Inspektor Schaack beigebracht worden sei. — Herr Forrest betonte des Weiteren daß seine Zeugin, Frl. Shirley, weit entfernt davon, etwas Tadelnswerthes mit ihrem Aus-der-Schule-Plaudern zu begehen, in Wirklichkeit der Gerechtigkeit einen Dienst erweise, der nicht zu hoch angeschlagen werden könne. Das angeborene Gerechtigkeitsgefühl der trefflichen Maid habe sich gegen den verwerflichen Versuch der Staatsanwaltschaft empört, einen Unschuldigen in's Zuchthaus oder gar an den Galgen bringen zu wollen. Daß sie alle Rücksichten bei Seite gesetzt und das schändliche Intriguenspiel aufgedeckt habe, dafür verdiene sie von Rechtswegen eine Bürgerkrone.

Das Kreuzverhör mit Frl. Shirley, welches Staatsanwalt Deneen leitete, war sehr interessant. Nachdem Herr Deneen festgestellt hatte, daß die Zeugin schon im Alter von 14 Jahren das elterliche Haus verlassen und sich in den letzten zehn Jahren gründlich in den Vereinigten Staaten umgesehen habe, fing er an, auf den Ruf der jungen Dame etwas näher einzugehen. Ob es wahr sei, daß sie sich im Revere-House und in einem anderen Hotel als Mrs. Walton ausgegeben habe? Der Vertheidiger versuchte die Zeugin vor den gar zu neugierigen Fragen des Staatsanwaltes in Schutz zu nehmen, und es kam dabei zu einem lebhaften Wortgefecht. Schließlich entschied Richter Tuley, daß derartige Fragen unzulässig seien.

Dachte, er wäre im Stadtrath.

Der in nüchternem Zustande stets sehr würdevolle Stadtvater John O'Neill aus der tugendhaften 34. Ward machte gestern eine Lustreise durch die untere Stadt. Er beschloß dieselbe im Gaiety-Theater, wo er großen Genuß an einer Operetten-Aufführung und besonders an den Balletszenen derselben fand. Der greise Staatsmann machte kein Hehl aus dem Behagen, das ihn durchströmte, und äußerte dasselbe von Zeit zu Zeit durch laute „Bemerkungen vom Platze", gerade wie er es mitunter gewohnt ist, im Stadtrath mit seinem lustigen Freunde John Coughlin Rede und Antwort zu wechseln. Das Benehmen O'Neills erregte nun zwar unwilliges Aufsehen, aber ein Stadtvater ist ein gar mächtiger Mann, und so wagte es Niemand, ihn nachdrücklich zur Ruhe zu verweisen. Nach Schluß der Vorstellung wurde der alte Schwerenöther am Ausgang des Theaters aber doch noch von der strafenden Gerechtigkeit ereilt. Ein Angestellter des Lokals machte dem Stadtvater seines Benehmens wegen Vorwürfe, und als dieser im Gefühle seiner Macht zur Antwort gab, er könne thun, was ihm beliebe, dafür sei er Alderman, da riß dem Andern die Geduld und er ließ den krakehlerischen Volksvertreter durch den Hauspolizisten vor die Thür befördern. — Ob Herr O'Neill jetzt verlangen wird, daß dem Gaiety-Theater die Konzession entzogen werde, steht noch dahin. — Nicht ganz unwahrscheinlich ist es übrigens, daß O'Neill von einem Beauftragten seiner politischen Widersacher tückisch zu seinen gestrigen Exzessen verführt worden ist, damit ihm von seinen Konstituenten die Wiedernomination versagt werde.

Todt aufgefunden.

Die 46 Jahre alte Gertrude Webster, Nr. 16 N. Western Ave. wohnhaft, wurde heute Morgen entseelt in ihrem Bett liegend aufgefunden. Sie war anscheinend einem Schlaganfall erlegen. Das Coronersamt hat das Abhalten eines Inquestes angeordnet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois und Indiana: Regen oder Schnee heute Nachmittag und heute Abend; morgen theilweise bewölkt und etwas kälter; lebhafte östliche Winde.

Wisconsin: Schneegestöber heute Nachmittag, heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; kälter morgen Nachmittag; starke östliche Winde.

Missouri: Regen oder Schnee heute Nachmittag und muthmaßlich heute Abend; morgen bewölkt; nordöstliche Winde, die veränderlich werden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 30 Grad; Mitternacht 30 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad über Null und heute Mittag 32 Grad über Null.

„Gurke" war sein Name.

Gott Amor spielt der Kellnerin Annie Vanderbeck einen bösen Streich.

Selbst innerhalb der düsteren Mauern des Countygefängnisses treibt der kleine Liebesgott sein neckisches Spiel, sehr zum Leidwesen der Kellnerin Anna Vanderbeek, von Nr. 202 Illinois Straße, deren Herzchen dadurch schwer „geknickt" worden ist. Annchen, nebenbei gesagt ein recht passables Mädel, hatte dem „besser situirten" Gefangenen im alten Countykasten hier und da die bestellte warme Mahlzeit zu bringen und lernte bei dieser Gelegenheit einen Arrestanten mit dem sauren Namen „Pickles" kennen — und lieben. Es entspann sich nach und nach ein recht zartes Verhältniß zwischen Beiden, und der Geliebte Fräulein Annas brauchte sich infolgedessen nicht mehr Tag für Tag nur an der mageren Gefängnißkost zu laben. Dafür versprach er aber dem Mädel auch goldene Berge, wenn er erst wieder frei sein würde. Hochzeit solle dann gemacht werden und er, Pickles, werde mit Hilfe reicher Verwandter ein großes Restaurant eröffnen, dem Frau Anna dann als „Chef von's Ganze" vorstehen solle. Pickels wurde schließlich entlassen und hatte dann nichts Eiligeres zu thun, als seiner Angebeteten — die goldene Uhr zu stibitzen und sich aus dem Staube zu machen. Weinend kam 's Aennchen heute nach der Ost Chicago Avenue-Revierwache und erzählte dort ihr schweres Herzeleid. Jetzt fahndet man auf die „nette Gurke".

Angeblicher Bestechungs - Versuch.

Richter Dunne hat für morgen Vormittag einen Vorladungsbefehl gegen Patrick Prendergast und Smith Noble erlassen, welche beschuldigt sind, einen Versuch zur Bestechung von Geschworenen gemacht zu haben. Prendergast betreibt eine Schankwirthschaft an der Ecke von Morgan und 63. Straße, und Noble soll in demselben Hause wohnen. Wie von den Geschworenen James Flynn und James Landers behauptet wird, wurden ihnen vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Verhandlung eines Schadenersatzprozesses, den ein gewisser John Luka gegen die West Chicago Straßenbahngesellschaft angestrengt hatte, von einem unbekannten Mann je $50 angeboten, falls sie ein für die verklagte Gesellschaft günstiges Verdikt abgeben würden. Der Fremde bestellte die beiden Geschworenen nach dem obengenannten Schanklokal, wo ihnen angeblich in Gegenwart von Prendergast und Noble dasselbe Anerbieten gemacht wurde. Prendergast sollte nach der Angabe des Unbekannten das Geld auszahlen. Die Geschworenen brachten den Bestechungsversuch sofort zur Anzeige, und Richter Dunne ist jetzt fest entschlossen, mit aller Strenge gegen die Schuldigen vorzugehen.— Dem Kläger John Luka sind heute $6000 Entschädigung gegen die Straßenbahngesellschaft zugesprochen worden.

Sie beißen nicht an.

Gesundheitskommissär Kerr hatte gehofft, daß die Stadtverwaltung, wenn sie den Kontrakt für die Fortschaffung todter Thiere gleich für fünf Jahre vergebe, statt nur auf ein Jahr, Kontraktoren finden möchte, welche die Arbeit umsonst thun und noch etwas zubezahlen würden. Er hat sich getäuscht. Als heute die Angebote auf den Kontrakt eröffnet wurden, zeigte sich, daß nur zwei Firmen bieten, und zwar nicht auf einen fünfjährigen, sondern nur auf einen einjährigen Kontrakt. Henry McDonald verlangt $27,000, die Union Rendering Co. aber $37,500. Ein drittes Angebot war nicht von dem verlangten Reugeld begleitet und konnte deshalb nicht berücksichtigt werden. Der Kontrakt wird von Neuem ausgeschrieben werden.

Griff zum Giftbecher.

Frau Mary Murphy, eine Schwester des kürzlich von seinem farbigen Hausknecht Wm. Powers brutal im Schlaf erschlagenen Schankwirthes John Murphy, verschluckte heute Vormittag in ihrer Wohnung, Nr. 642 Baker Avenue, in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure. Die Aerzte hoffen sie trotz ihrer schweren inneren Brandwunden am Leben erhalten zu können. Das unglückliche Weib ist erst seit einem halben Jahre verheirathet und soll seit der Ermordung ihres Bruders tief niedergeschlagen gewesen sein. Sie ist kaum 22 Jahre alt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verschollen.

Detektive Sergeant Thorpe von der Zentral-Station durchsucht augenblicklich die Stadt nach einem gewissen M. J. Bourke, der vor nunmehr zwei Jahren sein Heimathsstädtchen Lansing, in Michigan, verließ und nach hier kam. Seit all' dieser Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. Bourke war derzeit ein bekanntes Mitglied des „A. O. U. W.", und die Großbeamten dieses Ordens haben jetzt auch die polizeilichen Nachforschungen über seinen Verbleib veranlaßt. Der Verschollene soll sich ehemals in einem Logirhaus im Leveedistrikt aufgehalten haben.

Ein sensationeller Hut-Verkauf.

500 Dutzend Derby und Fedora Hüte für Männer — das ganze Lager eines „geldknappen“ Fabrikanten — nicht ein Hut in der ganzen Partie weniger werth als $24 per Dutzend Wholesale—alles nagelneue Waare —in den richtigen und besten 1897er Façons — schwarze, braune, Otter-, Perl- und andere Farben — werden verkauft in The Hub am Samstag, die Auswahl für nur.................... **$1.33**

THE HUB
N.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Offen Samstag Abends bis 10:30 Uhr.

Es hat schon Kleider-Verkäufe gegeben und Kleiderverkäufe werden auch wieder stattfinden—aber wir bezweifeln ob es im kommenden Jahrzehnt noch einen solchen Verkauf von

Räumung von Kappen.

60 Dutzend feine ganzwollene Kersey u. Beaver-Kappen für Männer, dieselben, die während der ganzen Saison für $1 und $1.25 verkauft wurden, so lange sie vorhalten—Samstag die Auswahl für nur............ **49c**

Die Auswahl von allen unserer feinsten seidenen Plüsch-Kappen—die allerbesten, die im Lande fabrizirt werden—früher für $2, $2.50 und $3 verkauft—werden ohne Vorbehalt oder Ausnahme verkauft—Samstag die Auswahl für.......................... **98c**

Männer-Anzügen, Ueberziehern und Hosen geben wird, der sich irgendwie vergleichen läßt mit

Dem Großen Verkauf des „Alf. Benjamin-Lagers“

der jetzt eine Aufmerksamkeit erregt, die alles in den letzten Jahren im Kleidergeschäft Dagewesene tief in den Schatten stellt. Sie müssen bedenken, daß Alf. Benjamin & Co. von New York an der Spitze des Kleidergeschäftes standen, die Firma aller Firmen, deren Erzeugnisse seit 31 Jahren der Standard der Welt waren.

Es ist nicht oft, daß Kleider dieser Art auf einem Zwangskauf zur Versteigerung kommen, es ist nicht oft, daß Sie eine Gelegenheit haben, das Beste der Welt zu thatsächlich halben Preise zu kaufen.

Feine Männer-Anzüge,

Bestehend aus den neuesten schottischen Effekten—viele Muster leicht genug für frühe Frühjahrs-Trachten—ebenfalls einfachen braunen, schwarzen und blauen Worsteds, Cassimeres u. Cheviots — verfertigt von Experten im Einklang mit dem höchsten Standard der Schneiderei—Anzüge, welche thatsächlich von der besten Kundenschneider-Arbeit nicht übertroffen werden können — jedes Kleidungsstück durchaus erste Klasse und nicht unter $18.00 bis $20.00 werth — für diesen Samstag die Auswahl zu.................... **$9.50**

Eine kleine Partie von Anzügen und Ueberziehern—

die feinsten—schönsten—kostbarsten—die von irgend einer Firma in Amerika gemacht werden—feinste importirte Carrs Kersey u. Meltons — importirte Thibets, Vicunas und Kammgarne-viele darunter ganz mit feinster Seide und Atlas gefüttert-einschließlich der berühmten Benjamin „Broadway Box“ Façon — jedes Kleidungsstück ein prächtiger $30 Werth — morgen Samstag für.................. **$17.00**

Feine Herren-Beinkleider— gemacht aus feinstem „garantirt“ seide-gemischtem Kammgarn-eine große und äußerst elegante Auswahl von Farben u. Mustern-zugeschnitten sowohl in weiten wie engen Beinen — jedes Paar mit französischem Taillenband ausgestattet — genau wie die feinsten Kundenschneider sie machen—keines weniger als $5.00 werth — viele darunter sind $6.00 und mehr werth—und alle diese schönen Beinkleider sind zum Verkauf am Samstag im Hub für nur.............................. **$3.25**

Ueberzieher für Männer

und Ulsters—eine Partie so hübsch wie Ihr sie jemals für irgend einen Preis gesehen habt—feinste ganwollene Friezestoffe, elegante Elysians, exquisite Chinchillas, Kerseys und Meltons, einfach perfekt im Passen u. Arbeit, gefüttert mit extra schwerem Kammgarn u. echtem Ledertuch Rockfutter, beste Seide für Aermel-Futter—Ihr könnt jeden Laden in der Stadt besuchen, aber Ihr werdet den gleichen nicht unter $18 bis $20 finden, und hier offeriren wir alle diese hochfeinen Röcke Auswahl Samstag für..... **$9.50**

Messer und Bildung.

Fast gleichzeitig sind zwei für die Entwickelung Italiens sehr bezeichnende Statistiken veröffentlicht worden — die der Verbrechen, der Mord- und Blutthaten, und die der Universitäten. Daher ist beide einander gegenüberzustellen gewiß nicht uninteressant. Die „Blutstatistik“, die der Justizminister Costa dem Senat unterbreitet hat, lautet, wenn man so sagen darf, ganz tröstlich. Denn nachdem der klerikal angehauchte Senator Vitelleschi über den Verfall von Sitte und Ordnung, über den Mangel einer religiösen Erziehung u. s. w. gezetert und behauptet, Italien erlebe im Jahre so viele Morde wie Frankreich, Deutschland, Oesterreich und England zusammen (4000), während die Körperverletzungen im letzten Jahrzehnt von 41,000 auf 81,000 gestiegen seien — setzte der Justizminister dieser Jeremiade die offiziellen Ziffern entgegen. Aus diesen geht hervor, daß die Zahl der Morde von 4309 im Jahre 1888 auf 3861 im Jahre 1895 und die der Körperverletzungen von 91,000 auf 82,000 gesunken ist. Während Vitelleschi dafür vor Allem die „atheistische“ Volkserziehung, sowie die Aufhebung der Todesstrafe verantwortlich macht, weist der Justizminister den ersteren Vorwurf sehr drastisch zurück. Er erklärt nämlich zur peinlichen Ueberraschung der Klerikalen, daß zur Zeit des Kirchenstaates in der Provinz Rom die Verbrechen weit zahlreicher waren, als unter dem italienischen Regimente. So ganz schlechte Früchte hat also die „atheistische“ (lies: von Laien besorgte) Erziehung doch nicht getragen! Und ebensowenig lasse sich beweisen, daß die Aufhebung der Todesstrafe ein Fehler gewesen. Etwas optimistisch weißt der Justizminister schließlich auf das hitzige Temperament und den feurigen Wein als die Hauptmotive der Blutthaten in Italien hin. — Hervorzuheben aus Costas Ausführungen ist noch, daß die Zahl der Morde allein in der messerfrohen Provinz Rom im letzten Jahre um 76 abgenommen hat. Leider geht die Statistik der Selbstmorde damit nicht Hand in Hand; die letzteren wie die Eigenthumsverletzungen aller Art haben bedeutend zugenommen, so daß zum Beispiel die Zahl der Selbstmorde heute die der Morde weitaus überwiegt. Erfreuliche Resultate werden übrigens auch aus der so verrufenen Romagna gemeldet, wo das Messer — das noch vor wenigen Jahren die steten dogmatischen Streitigkeiten zwischen Sozialisten und Republikanern zu entscheiden pflegte—heute nahezu verschwunden ist. Und zwar gebührt das Hauptverdienst hierfür sicherlich dem sozialistischen Abgeordneten Andrea Costa (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Justizminister), der Jahre lang eine rastlose Anti-Messerpropaganda betrieben und seine engeren Landsleute schließlich zur Aufgabe ihrer fatalen Gewohnheit vermocht hat.

Nimmt der Gebrauch des Messers ab, so nimmt der Besuch der Hochschulen zu. Ein an sich gewiß erfreuliches Zeichen, das aber leider seine höchst ungemüthliche Kehrseite hat. Führen wir zunächst die vom statistischen Amte veröffentlichten Zahlen an. Es wurden die Universitäten im Jahre 1895 besucht von 21,273 Studenten gegen 19,480 im Vorjahre. Der Besuch der Hochschulen durch Frauen stellt sich in 1893 bis 1894 auf 85, in 1894 bis 1895 auf 121. Von diesen jungen Damen erlangten 1894 18, 1895 21 die Doktorwürde, und zwar eine in der Medizin, 5 in der Naturwissenschaft, 21 in der Philosophie. Der Lehrkörper stieg von 968 Professoren und 684 Privatdozenten im Jahre 1894 auf 998 Professoren und 697 Privatdozenten im Jahre 1895.

Die Frage, die man nun in Italien allseitig aufwirft, ist die: Wohin mit all' diesen jungen Gelehrten, die der Universitätsdrache alljährlich und in immer größeren Massen ausspeit? Die Zahl der Aerzte, Advokaten, Lehrer u. s. w. steht in keinem Verhältnisse zum Bedarf, so daß ein guter Theil der jungen Leute einer trüben Zukunft entgegen geht, das mißvergnügte Gelehrtenproletariat vermehrt und am Ende froh ist, irgend eine kleine Anstellung im Staats- oder Kommunaldienste zu erhalten. Schon jetzt Italien etwa doppelt so viel Advokaten, wie es braucht, und von den Aerzten, Apothekern und Ingenieuren und Architekten — durchweg Leute mit soliden Kenntnissen — ist mindestens ein Drittel überzählig. Was dagegen fehlt (da es leider Gottes nicht als gentlemanlike gilt), das sind theoretisch wie praktisch gebildete Landwirthe. Gelingt es dereinst, den Strom der studirenden Jugend von den städtischen Berufen ab und auf's Land (dieses Palladium allen italienischen Reichthums) zu lenken, so wird für Italien eine ganz neue Aera aufgehen. Freilich will zur Zeit die große Masse der Studirenden von dem Aschenbrödel „Land“ noch nichts wissen, und dennoch dringt immer mehr die Ueberzeugung durch, daß es in der bisherigen Weise nicht mehr geht, und daß die Emanzipation der Landwirthschaft zugleich die des gebildeten Proletariats sein wird. Dies kann aber nur dann ausgibig der Fall sein, wenn zuvor eine weise Regierung den Bann der übergroßen Steuerlast gebrochen hat, der zur Zeit noch Grund und Boden bedrückt und verödet.

Brief des Piet Kickmüller.

Dier Editter!

Was halte Se vom Triete? Of kohrs es is kei Juhs, daß ich Ihne frage dhue, for e onnest Opinjen kann ich von Ihne nit expekte. De Zeitungsmensche sind gewöhnlich meistens so ziemlich alle ohne Ausnahme Söcker oder Nassauer, wo glaube dhue, mit dene hinner de Ohre geschriebene Priwiledsches uf die Welt gekomme zu sin, das Recht zu habe, sich bei alle Okehschens triete zu lasse. Ihne of kohrs nehme ich aus, denn als Dschentelmänn von Edjukehschen un Bilding weiß ich was sich gehört un wege der Gebräuchlichkeit Sitte is. Wer das Triete zuerst inwented hot, weiß ich nit, es muß schuhr e Saluhnkieper gewese sin. Ei for mei Part halt das Triete, wie es in die Verjuneinigte Staate gebräuchlich is, for e Nuhsens wo von de Lah prohibitted werre sollt. Ich will gar nit mentschen, was de drei Kocktehls vor e Resolt gehatt hen, die ich neulich den Fränk, was der Hößbend von meine verflossene Ländlehdie is, getrietet hen, ich hen es Ihne ja alreddi geschriebe. Hunderte von Exempels könnt ich Ihne als Beispiel anführe, wie das Triete de Mensche zu Leiers mache, sie kompelle dhut sich fortzuschniete und tschiep zu fühle wie e Rehgspeddler, wie es sogar manche zu Lumpe gemacht hot wo kei Cent mehr werth gewese sind.

Neulich des Owends hen ich en Wahk genomme un blos 15 Cents in schmahl Tschehnsch in mei Pokkets gehat un großes Geld gar keins. Ich hatte nämlich kurze Zeit bevor das mei Hotel-Bill bezahlt, was selbst en Dschentelmänn von Edjukehschen un Bilding passire kann, ei mien, daß er dann nur noch 15 Cents in sei Pokket hat. Well, hen ich gedenkt, da kannste immer noch 2 Gläsfes Bier trinke und en Nickel in e Sigar inweste. Also geh ich zum Heimsheimer. Ja, als ich dort komme, da sitzt der Dschahn dort, der Dschortsch, der Dschehk, der Fred un noch e paar annere. „Halloh Piet!“ ruft der Dschahn. „Du kommst grad recht, es is ede met Triet, jet daun!“ Na, da war ich in e nette Fix. Wenn ich mich hinsetzte, mußt ich of kohrs auch triete, denn als e Dschentelmänn von Edjukehschen un Bilding durft ich mich doch nit lumpe lasse. Aber e Lüg sage, na, das ist e anner Ding. „Dschentelmen“, hen ich gesagt, „se müsse mir exkjuhse, ich bin in e große Hörri, for ich muß noch nach die Tschörtsch!“ In de sehm Moment hen ich es auch schon regrettet un gewußt gehat, daß ich e kollosiewe Dummheit gesagt hen, aber es is mich grad nix bessres eingefalle. Aber das Gegröhle hätte Se höre solle, de Kaffre hen gedacht, ich dehte Fonn mache. Ich hen arg insolted geäktet un hen gesagt: „Dschentelmen“, hen ich gesagt, „ei äm werri sorri, daß Se mich nit glaube dhue un Dauts in die Dschenueinität meiner fromme Spells setze. Ei ädmit, daß ich nit zu jene Kränks gehöre, wo jede Dag in de Tschörtsch hocke un dort sogar ihre Näp tehke dhue, böt von Teim tu Teim eracht ich es for mei christliche Djuhti, mir mal in de Kirch sehe zu lasse, man kommt unner die Leut, woderuf e Bißnesmann besonders kucke muß, damit de Leut zu ihm komme; beseits muß ich de Piuhrent so wie so berappe. Ihr könntet auch emol etwas besseres dhue, etwas für euer geistiges Wohl, anstatt hier im Saluhn zu hocke —“

„Schött op!“ interropted mich do der Dschahn, „un schnack nit soviel Nonsens, hen wir nit schon siewwe Gläsfes Bier für unser geistiges Wohl getrunke? Hock Dich hin und dhue de sehm; helloh Wehter, noch e Bier for'n Piet!“ — Do hen ich aber doch getreit, riehl mäd zu werre, un hen gehallert: „Kaffere die ihr seid, habt ihr denn schon emol gehört, daß e Dschentelmänn von Edjuhkehschen un Bilding e Lei gesagt hot? Ich wollt mich blos e Sigar hole un dann reiteweh zur Tschörtsch gehe, das ware mei Intenschens, änd ei stick tu it!“ Do lacht der Dschahn so recht drecktig un sagt: „Piet,“ sagt er, „du gefällst mich, ei bet juh e Triet vor de hohl Kraut, daß du nit zur Tschörtsch gehe duhst, ich hen schon so e Ahnung, wohin du gehe willst — Spiegelberg ei noh juh — ich war auch mal e Bätschler.“ Un doderbei lacht der Sanavagan noch dreckiger, un die annere Monkies mache of kohrs mit. Ich hen mich nit lange bedenkt, sondern de Wett angenomme, des war ich ja meiner Repjuhtehschens schuldig.

Ich will de Stori kurz mache; der Dschahn un der Fred sind mit mich gegange als Wittneß. Ihr Fuhls, hen ich gedenkt, mei Bet werd ich ännihau gewinne, das war ja ganz iehsi, ich hat blos zu eine Kirch zu gehe. Aber nach welcher? Na, das machte ja kein Differenz, aber meine beide Witnesses wollt ich die Sach doch nicht so leicht mache, un so hen ich se denn nach die am weiteste entfernte Kirch geführt. Ebaut e halbe Stund lang sin wir gewakt, ich hen of kohrs nit den gradeste Weg genomme, un de Dschahn hot schon verschiedene Mal über sei Korns komplehnt gehat, was mich jedesmal riesig tickele dhat. Endlich komme wir an Ort un Stell an, un ich denk, mi soll e Monki lause, de Dohrs ware geklohsd und inseits war alles dunkel. Der Dschahn hat sich gege de Fenz gestellt, un sich de Belli gehalte vor Lache, der Fred hot sich beinah uf'n Kopp gestellt, un ich hen gedenkt, er kriegt de Fitz, so hot der Kaffer gelacht. Als sie gar nit hen stappe wolle, is mich de Geschicht aber doch zu dumm geworde, un ich hen gesagt: „Schafsköpp, die ihr seid, was is denn da soviel zu lache? wir sin tuh leht gekomme, de Tschörtsch is schon aus, das is alles!“ — „Also dies is de Tschörtsch, zu welche du belange dhust?“ fragt mich der Dschahn endlich. „Of kohrs“, sag ich, „was denn sonst?“ Do fange de Kerle nochemol an zu lache un zu äkte wie e Lot of krehsi Fuhls. Uf emol, als ich de Bilding näher betracht, geht mich e elektrisches Kälziumleiht uf, ich war nämlich an e Synagog gerathe. Well, Se könne ungefähr imehtschen wie ich gefühlt hen, wie e begossener Pudeldog. Die Geschicht hot mich en Dahler un siewezig Cents gekost. Und was ich nit alles hen höre müsse, wie mich die Kerle geuzt hen, na, ich mag gar nit davon rede. Könne Se mir deßhalb blehme, daß ich nit gut uf das Triete zu spreche bin? Könne Se mich ferner blehme, daß ich folgendes Poem comitted hen?

Ich kann nit anders sage:
Ich dhues hier ziemlich gleiche,
Man kann hier alle Dage
Begehn de dümmste Streiche.

De Blockheds könne wohte,
E Offis gar erringe,
Wenn se richtig de Note
Der Pallitix nur singe.

Hier darf aus Leibeskräfte
Hell rehse jedes Krottche;
Gehn gut nicht die Geschäfte,
Kummt's Bisneß beim Bankrottche.

Als „Körnel“ wird und „Mehdscher“,
Wer's Pulver kaum geroche;
E sekkendhänd'ger Tietscher
Professor angesproche.

Nur wonn Ding gleich ich newwer,
Die eine böse Sitte
Denaunz ich schuhr forewwer:
Ich mein of kohrs das Triete.

Jurs truli
Piet Kickmüller,
Bätschler.

Der verborgene Kriegsschatz.

Der alte spanische Schwindel mit dem angeblich vergrabenen Kriegsschatze spukt noch immer, und trotz der wiederholten Warnungen in der Presse, scheinen Diejenigen doch nicht alle zu werden, welche sich durch diesen groben Humbug dupiren lassen. Besonders in Süddeutschland scheinen die spanischen Industrieritter reiche Beute gemacht zu haben. Einer der Geschädigten, welcher das zur Hebung des vergrabenen Kriegsschatzes erforderliche „Reisegeld“ an den spanischen Betrüger gesandt hat, wandte sich, als er endlich einsah, daß er betrogen war, an das deutsche General-Consulat in Barcelona und fragte bei demselben an, ob es denn nicht möglich sei, durch die als Empfänger der Geldsendungen bezeichnete Person den Schwindler zu ermitteln. Darauf hat sich der Generalconsul dahin geäußert, daß solche Betrügereien nicht blos in Deutschland, sondern fast in allen Ländern der Erde verübt wurden; er selbst habe schon mehrere Leute dieses Schlages vor den Richter gebracht, aber nur selten eine Bestrafung erzielt, da die Personen, welche in den Briefen zur Empfangnahme der Geldbriefe bezeichnet sind, sich regelmäßig als unbescholtene Leute ausweisen, welche durch vorgelegte Briefe den Nachweis zu führen suchen, daß sie den Schwindler zufällig in einem öffentlichen Lokal kennen gelernt und ihm auf seine Bitte die Gefälligkeit zugesagt haben, die von ihm erwarteten Briefe für ihn in Empfang zu nehmen und unter Chiffre postlagernd an ein bestimmtes Postamt weiter zu senden. Uebrigens, so fügt der Generalconsul hinzu, sei die Strafe für den versuchten Betrug nach spanischem Recht eine so geringfügige, daß sie den Schwindler wohl kaum veranlassen dürfte, das scheinbar einträgliche Geschäft aufzugeben.

— Bedingte Zustimmung. — „Sie müssen sehr glücklich mit Ihrer Frau sein?“ — „Ja, ich muß!“

Der Tempel zu Jerusalem.

Die „Wiener Allgemeine Bau-Zeitung“ hat eine Abhandlung über den „Tempel zu Jerusalem“ von Heinrich Becker, dem Frankfurter geographischen Schriftsteller, veröffentlicht. Die Schrift enthält 4 Kapitel: 1. Der Tempel des Salomo. 2. Der Umbau durch Zerubabel. 3. Der Felsen-Dom von Kaiser Constantin 4. Der Kunstwerth des Tempels.

Der Verfasser hat sich an die Frage gewagt, die im Jahre 1875 von einem Congreß von Architekten, Archäologen und Theologen nicht gelöst wurde. Jener Congreß sprach die Ansicht aus, der Tempel sei zwar von Salomo erbaut, der gewaltige Unterbau sei aber nur theilweise von Salomo hergestellt und später von Herodes dem Großen sowie von den Römern vollendet worden.

Dann rühre auch der heute noch stehende Felsen-Dom weder von Constantin, noch einem Khalifen, sondern vom Kaiser Justinian her. Der Verfasser weist nun in geologisch und meteorologischer Begründung nach, daß der Tempelberg „Moria“ aus einem Juragebirge besteht, in dem Sand- und Kalksteinlagen wechseln. Diese stehen in schräger Neigung zu Thal; von der Sonne werden sie ausgeglüht, dann von den Regengüssen aufgelöst und hinabgestürzt. Diese zu sichern, mußte Salomo die riesige Mauer bauen. Sie ist heute noch 180 Fuß hoch entdeckt worden, mit Blöcken von 26—33 Fuß Länge und 13—16 Fuß Breite. Solch' riesige Arbeit vermochten weder Herodes noch die Römer zu vollbringen; denn jener war ein „Miethling“, diese aber Fremdlinge. Nur ein souveräner Herrscher von der Macht und von dem Reichthum eines Salomo vermochte 80,000 Bauleute und 70,000 Lastträger aufzubieten, um das Ungeheuer zu vollenden.

Der Tempel wurde zweimal zerstört, erst durch Nebucadnezar, dann durch Titus. Keiner von diesen konnte aber die ungeheuren Mauern stürzen. Nehemja baute in 52 Tagen die Mauern und binnen einem Jahr den Tempel wieder auf. Es war nur das Holzwerk verbrannt und einzelne Mauerstücke geborsten. Trotzdem kein Krieg bis zu Herodes Tempel und Mauern zerstörte, waren beide zerfallen, in Folge der ungeheuren Regengüsse, welche die unter dem Tempel herziehenden Höhlen, sowie die großen Wasserbehälter sprengten und in gewaltigem Felsenbruch die Riesenmauern zu Thal stürzten. Auch Titus hatte nicht mehr als das Holzwerk verbrannt. Ein mörderisches Klima—acht Monde Gluthhitze, vier Monde Regensturz — verwüstete aber die Trümmer zu einem Schutthaufen.

Die fromme Kaiserin Helene, die Mutter Constantin's des Großen, fand zu Bethlehem die Höhle, in der Jesus geboren sein sollte; zu Jerusalem die Stätte, wo sein Kreuz lag, und die dritte, wo er, nach ihrer Meinung, begraben ward. Sie vermochte den Sohn, daß er diese Orte mit Tempeln verherrlichte. Zu Bethlehem entstand eine Basilika; zu Jerusalem an der Kreuzesstelle eine zweite; dann über dem Felsen „Moria“—in dem die Kaiserin die Grabstätte wähnte — ein dem römischen Pantheon nachgebildeter Kuppelbau. An den Bauformen weist der Verfasser nach, daß diese drei Werke nur zu Constantin's Zeiten entstanden sein konnten. Aus der Stellung Constantins gibt er gleichfalls den Nachweis, daß — wie nur ein souveräner König von Israel den Tempel mit seiner gewaltigen Terrasse vollführen — auch nur der universale Beherrscher vom ganzen Römerreich, der enthusiastische Verehrer des Christenthums, den zweiten Bau, den Felsen-Dom, an dessen Stelle setzen konnte.

Es folgen in spannender Entwicklung die Baugeschichte, die geologischen, wie die politischen und staatswirthschaftlichen Motive, sowie die Erklärung von den Bauformen, deren planvolle Ebenmäßigkeit den Baukünstler in Staunen setzt. Dann werden die Zeitgeschichte, die Einweihung des Tempels durch Salomo, die Aufstellung der Chöre durch Esra und Nehemja, das erste Laubhüttenfest, die Erlebnisse von Jesus Christus, die Passionsgeschichte u. s. w. in die Beschreibung eingeflochten. Damit wird ein ebenso künstlerisch genaues, wie kulturgeschichtlich fesselndes Bild von dem Bauwerk gegeben, das unter allen auf der Erde stehenden für die gebildete Menschheit von dem höchsten Interesse ist.

— Kleine Schwärmerin. — Backfisch (beim Vorbeimarsch eines Regiments schwärmerisch): „So viel Militär! Und in jedem schlägt ein Herz!“

Es ist jetzt an der Zeit, ein Blutreinigungsmittel zu gebrauchen.

“FRESE'S”

Hamburger Thee

welcher sich seit **50 Jahren** als ein unfehlbares **Hausmittel** bei Fällen von **Verstopfung**, sowie bei **Blutandrang zum Kopf** erwiesen hat, ist unstreitig das beste Mittel und hat sich stets bewährt. Man fordere

“FRESE'S”

und nehme kein anderes Mittel, welches als „eben so gut“ empfohlen wird. Der Name

“AUGUSTUS BARTH,” IMPORTER,

auf jedem Packet.

Komm', willst Du mich reiten sehen?

Von Graf Günther Rosenhagen.

Bei dem Liebesmahl ging es, wie immer, lustig her. Jung und Alt, Vorgesetzte und Untergebene hatten sich an der festlich geschmückten Tafel versammelt. Heitere, fröhliche Scherzworte gingen von Mund zu Mund, die Regimentsmusik ließ muntere Weisen ertönen, die Gläser wurden eifrig geleert und die Zahl der Sektflaschen vermehrte sich mit erschreckender Geschwindigkeit.

Wie immer bei solchen Gelegenheiten hatten sich auch heute die guten Freunde und die einander besonders nahestehenden Offiziere gruppenweise zusammengesetzt, und wohin man hörte und sah, überall Gelächter und freudestrahlende Gesichter; denn die schwerste Zeit des Dienstes, das Manöver, war beendet. Wochen mühsamer, rastloser Arbeit waren vergangen, gestern war das Regiment in seine Garnison zurückgekehrt, und wie der Deutsche nun ein Mal ist: freut er sich, so trinkt er!

An einer Ecke der hufeisenförmig gedeckten Tafel ging es besonders lebhaft her. „Gott sei Dank,“ sagte ein etwas wohlbeleibter Offizier, „Gott sei ewig Dank, daß wir wieder zu Hause sind! Wenn man, wie ich, fast seine zweihundert Pfund wiegt, so ist es wahrhaftig kein Vergnügen, sechs Wochen lang täglich acht Stunden per pedes apostulorum durch das Gelände zu ziehen. Als ich noch in Dingsda in Garnison stand, durften wir Aelteren uns wenigstens noch ein Pferde in das Manöver mitnehmen; aber hier ist es ja gräßlich! Ja, wenn man noch reiten dürfte!“

„Hurrah, Hagen zu Pferd!“

„Na, Hagen, der arme Gaul!“

„Sie fallen ja doch gleich wieder herunter,“ so tönte es von allen Seiten.

Würdevoll reckte Hagen sich empor. Wie sein berühmter Ahn überragte er die ganze Tafelrunde um Haupteslänge.

„Thoren,“ sprach er, „Ihr wagt es, Euch über mich lustig zu machen? Habe ich Euch nicht erzählt von den großen Touren, die ich zu Pferde unternommen, von den schönen Gäulen, die ich besessen habe? Lacht nur; zu Fuß, das weiß ich, nehme ich es mit Keinem von Euch auf. Aber komm', willst du mich reiten sehen?“ wandte er sich plötzlich mit Percy's Worten an die erstaunten Zuhörer: „Komm', willst Du mich reiten sehen?“—Wenn ich zu Pferde bin, dann will ich schwören, ich liebe Dich unendlich!“

Einen fast drohenden Klang hatte seine Stimme angenommen, und seine großen Augen schauten verächtlich im Kreise umher. Einen Augenblick schwiegen Alle; von Neuem rief Hagen herausfordernd: „Willst Du mich reiten sehen?“

„Ja, ja, gewiß! Was gilt die Wette, daß er doch nicht reitet?“

„Ich wette fünfzig Mark.“

„Und wie viel, daß er 'runter fällt?“

„Hundert Mark.“

„Gut, abgemacht! Hagen, wollen Sie mein Pferd?“

„Ich kann Ihnen ein famoses Thier empfehlen, fromm — lammfromm,“ — so schwirrten die Ausrufe durcheinander.

Unbeweglich, als wenn ihn die Sache überhaupt nichts anginge, saß Hagen da.

Als aber der Lärm zu groß, die Wetten zu unsinnig wurden, erhob er sich in seiner ganzen Größe und sprach: „Wir werden reiten! Glaubt Ihr, ein Hagen hätte Angst vor einer Mähre?“

Der Ritt wurde endgültig beschlossen; Hagen verflichtete sich, auf einem Pferde, das zu stellen er den Kameraden überließ, das aber keine heimtückischen Mucken haben durfte, nach dem etwa eine Stunde entfernten Dorfe Z. zu reiten und dort eine Postkarte an das Regiment einzustecken. Gegenstand der Wette war ein solennes Frühstück.

Der Tischälteste wünschte gesegnete Mahlzeit. Die Lichter wurden auf den Tisch gestellt, Cigarren herumgereicht und damit die letzten Schranken für eine ausgelassene Heiterkeit weggeräumt. Die Wogen der Freude und Lust gehen immer höher. Die Musik spielt flotte Walzer, in den Nebensälen haben die jüngeren Kameraden sich umfaßt und tanzen wie toll; wieder andere, ernsthafte Männer, haben sich zu einem seßhaften Trunk vereinigt und sind von blauen Dampfwolken eingehüllt. An einem kleinen Tisch in der äußersten Ecke des großen Saales, ganz allein mit der schönen Wittwe Cliquot, saß ein Offizier, den schweren Kopf in die Hand gestützt, starr vor sich hinblickend — es war Hagen. Alle Versuche, ihn der Einsamkeit zu entreißen, waren vergebens, auf alle Aufforderungen lallte er schließlich nur noch: „Komm', willst Du mich reiten sehen?“

Ein undefinirbares, ungemüthliches Gefühl hatte sich seiner bemächtigt. War es Furcht? Pah, ein Hagen fürchtet sich nicht! Wovor auch? Vor dem Ritt am nächsten Morgen? Gewiß nicht!

Lieber aber wäre es ihm doch, wenn er nicht nöthig hätte, das Pferd zu besteigen. Denn daß er ein miserabler Reiter war, wußte Niemand besser als er selbst! Seit seinen Kriegsschuljahren hatte er keinem Thiere sein kostbares Leben anvertraut, und das war nun schon zehn Jahre her! Zehn lange Jahre! Ob er sich wohl noch im Sattel halten würde, ob er wohl noch eine Ahnung von der Zügelhaltung hätte? Welchen Zügel gebrauchte man, die Trense oder die Kandare? Oder gar beide? Und wenn ihm ein Unglück passirte? Die Blamage, der nie versiegende Spott der Kameraden, wenn er herunterfiele! Aber wie kam er auch nur auf den Gedanken, so zu renommiren?

Er schaute trübe lächelnd in sein Champagnerglas; fand er darin vielleicht die Antwort auf seine Frage?

Der nächste Morgen war für Hagen dienstfrei. Mit einem Kopf gewiß so wüst, wie der des Kämmerers Spazzo nach seinem Gesandschafts-Ritt, lag er halb wachend, halb träumend, in seinem Bette. Er hatte das Gefühl, als wenn ihm heute etwas Großes, etwas Besonderes bevorstände. Aber was? Er konnte sich gar nicht darauf besinnen! Da öffnete sich die Thüre seines Schlafzimmers und herein trat der Adjutant.

„Das ist ja famos, daß ich Sie noch treffe! Ich habe zufällig in X. zu thun — kommen Sie rasch, ich habe mein Pferd unten — das Ihrige ist auch bereits da, wir reiten dann zusammen hinaus.“

Reiten, das war es! Mit Centnerlast fiel es ihm auf's Herz — aber was machen? So schnell sein Kopfschmerz es ihm erlaubte, stand er auf, zog sich zum größten Erstaunen seines Burschen hohe Stiefel an, befestigte sogar auf Zureden seines Kameraden ein Paar verrosteter Sporen an den Hacken und folgte schweren Herzens dem Voranschreitenden.

„Vielleicht geht das Pferd ruhiger, wenn es mit einem anderen zusammen ist,“ war seine stille Hoffnung, als er vor dem ungeduldig mit den Hufen scharrenden Thiere stand.

„Wie komme ich nur hinauf?“ Das machte ihm viele Sorgen. Alle Versuche, den Fuß bis zum Steigbügel zu erheben, waren vergebens.

„Ich habe mir doch in diesem Manöver einen bösen Rheumatismus geholt. Sie thäten wirklich ein gutes Werk, wenn Sie bei dem Commandeur 'mal ein gutes Wort für mich einlegen würden — könnte ein Commando gebrauchen,“ wandte er sich verzweiflungsvoll lächelnd an seinen Begleiter, der schon längst zu Pferde saß.

Plötzlich öffnete sich die Hausthüre, und die Wirthin erschien mit einem kleinen Küchentritt.

„Nee, Herr Lieutenant, das kann ich nicht mehr mit ansehen, wo Sie sich abquälen müssen; kommen Sie man, es sieht 's ja Keiner.“

Hagen stieg vorsichtig die Stufen empor, stellte den Fuß in den Bügel und saß einen Augenblick später wirklich im Sattel. Zuerst ging es ganz gut, das Pferd war ruhig und fromm, es wollte sich erst an die schwere Last gewöhnen; außerdem ritten sie noch im Schritt auf dem Straßenpflaster.

Hagen athmete erleichtert auf; es schien ja wirklich ein selten vernünftiges Thier zu sein! Wie wollte er stolz sein, wenn er nicht herunter fiele, wenn....

„Aber, Hagen, was ist denn eigentlich los?“

Hagen's Pferd machte einen großen Satz, der erschrockene Reiter griff mit beiden Händen nach dem Stabsoffizier-Zügel, dem Sattelknopf. Der Angstschweiß trat ihm auf die Stirne.

„Ich glaube, ich habe das Thier soeben mit den Sporen berührt“, sagte er entschuldigend; „ich hatte solch' starkes Reißen im rechten Bein.“

Langsam näherte man sich der Chaussee.

„Kommen Sie, lassen Sie uns einen ordentlichen Trab machen; dabei verlieren Sie Kopfschmerz und Rheumatismus! Aber, Bester, traben Sie doch englisch; das hält der Gaul bei Ihrem Gewicht ja sonst nicht aus.“

Der Unglückliche gab sich Mühe, der Aufforderung nachzukommen; er faßte die Zügel fester, setzte sich in den Sattel zurecht, kam dem schon durch den unruhigen Sitz seines Reiters nervös gewordenen Pferde mit beiden Sporen in die Seiten, und in riesigen Sätzen ging der Gaul durch. Alle Versuche, zu halten, waren vergeblich; so ging es die Chaussee entlang bis an das Dorf. Erschrocken flohen die Kinder davon; lautes Fluchen und Schimpfen tönte hinter ihm her, als er einen Kinderwagen, der glücklicherweise leer war, über den Haufen warf — immer schneller flog er vorwärts.

Endlich lag das Ziel seines Rittes, das Wirthshaus, vor ihm; aber was war das? Standen nicht zwei lachende Kameraden vor der Thüre?

„Und wenn ich dir Satan das Maul entzwei reiße, stehen sollst du!“

Er gab eine Sekunde mit den Zügeln nach und riß sie dann mit furchtbarer Gewalt zurück. Da gab es einen Krach — der Kandaren-Zügel riß, Hagen verlor das Gleichgewicht und jagte dem Thiere beide Sporen in die Seiten. Einen Augenblick später lagen Roß und Reiter am Boden, und der wild emporstrebende Gaul schlug seinem Peiniger derartig mit dem Hufe gegen die Schulter, daß dieser die Besinnung verlor.

Das war freilich ein trauriger Ausgang der Wette. Aber als Hagen nach einigen Wochen genesen das Casino betrat, unterbrach er den stürmischen Jubel über das Wiedersehen mit den ruhig behaupteten Worten: „Was wollt Ihr, Kinder? Die Wette habe ich doch gewonnen! Nicht ich, sondern der Gaul stürzte; in der Luft stehen bleiben mochte ich nicht — also bezahlt Ihr das Frühstück!“

— Galgenfrist. — „.... und wann wird denn Deine Hochzeit sein, Moseleben?“ — „Drei Monate Ziel hab' ich mer gebeten aus!“

— Gerade deshalb. — Zimmerherr: „.... aber Frau Müller, ich muß Ihnen sagen, das Klavierspielen Ihrer Fräulein Tochter stört mich sehr!“ — Frau Müller: „Aber das können S' doch gar nicht Klavierspielen nennen!“

Siebenunddreißigster Jahresbericht der

Equitable Life Assurance Society

OF THE UNITED STATES,

für das Jahr, abschließend mit dem 31. Dezember 1896.

Bestände.

Bonds und Hypotheken	$32,021,426.97
Grundeigenthum, einschließlich des Equitable Gebäudes u. anderer Erwerbungen in Folge Verfallserklärung von Hypotheken	26,088,242.94
Vereinigte Staaten Papiere, Staats-Papiere, städtische Schuldscheine und andere Anlagen nach Börsen-Notirungen vom 31. Dezember 1896 (Marktwerth überm Kostenpreis $2,796,862.63)	113,077,465.66
Darlehen durch Bonds und Aktien gesichert (Marktwerth am 31. Dezember 1896, $14,738,055)	11,723,700.00
Grundeigenthum außerhalb des Staates New York, einschließlich Erwerbungen unter Verfallserklärung und Office-Gebäude	16,670,386.37
Baar in Banken und Trust-Gesellschaften auf Zinsen	11,262,939.63
Ausstehend bei Agenten	632,697.20
Aufgelaufene und fällige Zinsen und Miethen	518,896.58
Fällige noch nicht einberichtete Prämien, abzüglich der Kollektions-Kosten	2,578,037.00
Ausstehende Prämien, abzüglich der Kollektions-Kosten	2,200,155.00
Bestände 31. Dez. 1896	**$216,773,947.35**

Wir bescheinigen hiermit, daß wir nach persönlicher Untersuchung der in vorstehendem Verzeichniß für das Jahr 1896 angeführten Sekuritäten und Contos dieselben als richtig und wahrheitsgemäß, wie angegeben, befunden haben. Die Aktien und Bonds sind zum Tageskurse vom 31. Dezember 1896 angeführt. Der Grundbesitz der Gesellschaft ist durch das Versicherungs-Departement des Staates New York abgeschätzt und, wie aus dem offiziellen Bericht über die Untersuchung des Standes der Gesellschaft vom 9. Juli 1895 ersichtlich, zu reduzirtem Werthe angeführt.

Francis W. Jackson, Auditeur.
Alfred W. Maine, 2ter Auditeur.

Verbindlichkeiten.

Reserve für alle bestehenden Policen auf einer Basis von 4% berechnet und alle anderen Verbindlichkeiten	**$173,496,768.23**
Ueberschuß auf einer Basis v. 4%	**$43,277,179.12**

Wir bescheinigen hiermit die Richtigkeit vorstehender Berechnung des Reservefonds und des Ueberschusses. Dividenden werden erklärt werden wie bisher nach Maßgabe einer 4 Prozent Grundlage.

George W. Phillips, Aktuar.
J. G. Van Cise, Hülfs-Aktuar.

Einnahmen.

Eingezahlte Prämien	$36,089,357.71
Baareinnahmen für Zinsen und aus anderen Quellen	8,921,700.67
Einnahmen	**$45,011,058.38**

Ausgaben.

Sterbefälle ausgezahlt	$12,380,249.00
Fällig gewordene und diskontirte Endowments	1,096,193.24
Leibrenten	410,793.31
Abgelaufene Policen	3,582,301.09
Fällig gewordene Tontine Policen	2,041,970.20
Dividenden an Policen-Inhaber ausbezahlt	2,425,932.61
Policen-Inhabern ausgezahlt	**$21,937,439.45**
Provisionen, Annoncen, Postmarken und Agio	4,330,268.30
Alle anderen Ausgaben: Steuern, Gehälter, ärztliche Untersuchungen, allgemeine Ausgaben rc.	3,736,714.26
Ausgaben	**$30,004,422.01**

Versicherung.

Ratenweis zahlbare Policen nach ihrem endgültigen Werthe berechnet.

Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1896	**$915,102,070.00**
Neue Versicherungen, im Jahre 1896 aufgenommen	**$127,694,084.00**
Anmeldungen für Versicherung untersucht und abgewiesen	**$21,678,467.00**

Wir, die Unterzeichneten, vom Direktoren-Rath der „Equitable Society", in Uebereinstimmung mit ihren Nebengesetzen ernannt, um alle geschäftlichen Angelegenheiten derselben für das Jahr 1896 zu revidiren und zu beglaubigen, bescheinigen hiermit, daß wir persönlich die Kontos sorgfältig geprüft, und die Bestände der Gesellschaft einzeln gezählt und untersucht haben, und bescheinigen ferner hiermit, daß vorstehender Bericht wahrheitsgetreu und richtig aufgestellt ist.

E. BOUDINOT COLT,
T. S. YOUNG, W. B. KENDALL,
G. W. CARLETON, H. J. FAIRCHILD,
Spezial-Komite des Direktoren-Raths.

Beamte.

HENRY B. HYDE, Präsident.

JAMES W. ALEXANDER, Vice-Präsident.
LOUIS FITZGERALD, Zweiter Vice-Präsident.
GAGE E. TARBELL, Dritter Vice-Präsident.
GEORGE T. WILSON, Vierter Vice-Präsident.
EDWARD W. LAMBERT, Medical Director.
THOMAS D. JORDAN, Comptroller.
W. ALEXANDER, Sekretär.
S. D. RIPLEY, Schatzmeister.
J. B. LORING, Registrar.
EDWARD CURTIS, Medical Director.

Direktoren.

HENRY B. HYDE,	LEVI P. MORTON,	JOHN A. STEWART,	JAMES W. ALEXANDER,
LOUIS FITZGERALD,	GAGE E. TARBELL,	JACOB H. SCHIFF,	AUGUST BELMONT,
HENRY A. HURLBUT,	MARVIN HUGHITT,	A. VAN SANTVOORD,	THOMAS T. ECKERT,
HENRY G. MARQUAND,	FRANK THOMSON,	DANIEL LORD,	WM. B. KENDALL,
WM. A. WHEELOCK,	GEORGE J. GOULD,	WILLIAM A. TOWER,	HENRY S. TERBELL,
MARCELLUS HARTLEY,	SAMUEL M. INMAN,	MELVILLE E. INGALLS,	GEORGE W. PHILLIPS,
H. M. ALEXANDER,	Sir W. C. VAN HORNE,	THOMAS S. YOUNG,	GEO. W. CARLETON,
CHAUNCEY M. DEPEW,	CHAS. B. ALEXANDER,	A. VAN BERGEN,	E. BOUDINOT COLT,
CORNELIUS N. BLISS,	EDWARD W. LAMBERT,	JOHN E. SEARLES,	DANIEL R. NOYES,
THOS. D. JORDAN,	JOHN C. McCOOK,	DAVID H. MOFFAT,	ALANSON TRASK,
CHARLES S. SMITH,	WM. ALEXANDER,	JAMES H. DUNHAM,	BRAYTON IVES,
JOHN SLOANE,	JAMES H. HYDE,	T. DE WITT CUYLER,	SIDNEY D. RIPLEY,
HORACE J. FAIRCHILD,	HORACE PORTER,	JOSEPH T. LOW,	J. F. DE NAVARRO.

CHICAGO OFFICE:
CHAMBER OF COMMERCE BUILDING, 134 WASHINGTON ST.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $141,144,933.

— Die Angabe, daß in der zentral-amerikanischen Republik Guatemala eine Revolution ausgebrochen sei, wird amtlich für grundlos erklärt.

— Die Gewürzhändler-Firma W. H. Crawford & Co. in Baltimore hat Bankerott gemacht. Die Bürgschaft des Massenverwalters beträgt $150,000.

— Frau Mary Wray in Fairbury, Ill., feierte gestern ihren 105. Geburtstag. Sie kann noch in den Haushalts-Arbeiten aushelfen, und ihre Sehkraft ist ungetrübt.

— Die „Metropolitan Iron and Land Co.", welche bei Ironwood, Michigan, mehrere Erzgruben betreibt, hat die Löhne ihrer etwa 700 Angestellten um 10 Prozent herabgesetzt.

— Die Löhne der Straßenbahn-Angestellten in Toledo, O., sind um 10 Prozent herabgesetzt worden, und es wird befürchtet, daß es zu einem Streik komme.

— Die Ernte-Aussichten in Californien sind infolge mehrwöchigen Regens vorzügliche geworden. Es ist ein bedeutend größeres Areal, als früher, mit Weizen bestellt worden.

— Bei Rockfield, 10 Meilen von Bowling Green, Ky., wurde ein Farbiger, welcher angeblich einen beleidigenden Brief an ein weißes Mädchen geschrieben hatte, gelyncht.

— Das Staats-Obergericht von Colorado hat die Mordanklagen gegen die Beamten der Grubenarbeiter-Gewerkschaft in Leadville (in Verbindung mit dem bekannten, noch nicht formell beendeten Streik) niedergeschlagen.

— Zu Paducah, Ky., ist der 45jährige Joseph T. Wilson, welcher eine Reihe von Jahren hindurch Staatssenator von Missouri war und früher in St. Louis wohnte, an einer Blutvergiftung gestorben.

— Der von Savannah, Ga., nach Boston bestimmte Dampfer „Nacooche" mußte im New Yorker Hafen einlaufen, da seine Maschinerie durch Stürme schadhaft geworden war, und ihm die Kohlen ausgegangen waren.

— Der amerikanische Konsul German zu Zürich in der Schweiz berichtet, daß die amerikanische kondensirte Milch sich den europäischen Markt fast völlig erobert habe, und daher die Schweizer Ausfuhr in diesem Artikel um die Hälfte zurückgegangen sei.

— Zu Walford, 12 Meilen südwestlich von Cedar Rapids, Ja., wurden der große Geschäftsladen von Novak & Zabokrtsky und die „Bank of Walford" das Opfer einer Feuersbrunst, und es scheint, daß 2 Personen in den Flammen umgekommen sind.

— Ein gewisser John Land in Grand Rapids, Mich., hat seine Frau für $25 an einen gewissen James H. Hurst unter schriftlicher Bescheinigung verkauft. Der Handel wurde von den Betheiligten als ein fröhliches Fest gefeiert!

— Im Zuchthaus zu Frankfort, Ky., sitzt der jüngste Sträfling, welchen der Staat Kentucky jemals im Zuchthaus aufzuweisen hatte, nämlich der 9jährige Negerknabe James Osington, der wegen Einbruchs zu 1 Jahr Strafhaft verurtheilt wurde. Reformschulen gibt es bis jetzt in Kentucky nicht.

— Präsident Gompers von der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation machte in Rockford, Ill., einen erfolgreichen Versuch, den Streik der Gewerkschafts-Angestellten der „Royal Mantle & Furniture Co." zu schlichten. Die Gesellschaft wollte sich durchaus auf keinen Vergleich einlassen.

— Der etwa sechs Meilen von Quincy, Ill., wohnhafte, wohlhabende Landwirth William Beck wurde von einem wüthenden Bullen aufgespießt und von demselben über einen Zaun in einen Schweine-Pferch geschleudert, wo ihn auch noch die Schweine furchtbar verletzten. Er starb kurz nachher.

— In Verbindung mit dem kürzlichen Krach der „Commercial Bank" in Selma, Ala., ist auch der Bankerott der Baumwoll-Kommissionshändler Maas & Schwartz und der Groß-Spezereihändler S. Maas & Co. daselbst erfolgt. Verbindlichkeiten etwa $300,000.

— Joe Schäfer, welcher als der Hauptschuldige an der Brandstiftung in Williamsfield, Ill., bezeichnet wird und erst ausgerissen war, hat sich, in die Enge getrieben, dem Sheriff ausgeliefert und sitzt im Gefängniß zu Galesburg. Infolge dessen hat sich die schreckliche Aufregung in Williamsfield gelegt.

— Es wird als bestimmt bekannt gemacht, daß die diesmalige Jahreskonvention der „International Christian Endeavor Society" in San Francisco, und zwar vom 7. bis 12. Juli, stattfinden wird, nachdem die Bahngesellschaften sich dazu herbeigelassen haben für die Rundreise zwischen Chicago und San Francisco in der betreffenden Zeit $51 zu berechnen.

— Präsident Cleveland und seine Gemahlin gaben gestern Abend im Weißen Haus das jährliche Diner für die Mitglieder des Bundes-Obergerichts. — Der Kriegssekretär Lamont gab ebenfalls gestern Abend in seiner Wohnung ein Diner, welchem der Vizepräsident, eine Anzahl Senatoren und Kongreß-Abgeordnete, General Miles u. A. beiwohnten.

— Wie aus Guthrie, Oklahoma, gemeldet wird, machte eine Schaar Banditen einen Ueberfall auf die Lagerhäuser und Regierungsämter der Sac- und Fox-Indianeragentur, und drei Männer, darunter der Indianeragent General Thomas, wurden durch Schüsse getödtet. Dem Indianerbureau in der Bundeshauptstadt ist noch keine offizielle Nachricht hierüber zugegangen.

— Aus Bellaire, O., wird gemeldet: Unter den Kohlengräbern im Distrikt Belmont herrscht große Noth. Mehr als 50 Familien sind fast dem Verhungern nahe, und mit anderen steht es wenigstens bedenklich. Diese Leute haben schon seit mehr als vier Monaten keine Arbeit mehr, und zur Zeit, als sie „abgelegt" wurden, konnten sie auch in den Waarenläden der Grubengesellschaft gar nichts mehr bekommen.

— Im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Missouri brachte der Abgeordnete Hood eine Vorlage ein, wonach den Eisenbahn-Beamten bei $25 Strafe verboten wird, mit weiblichen Passagieren zu liebäugeln. — Ein anderer Gesetzentwurf, welcher nur noch der Unterschrift des Missourierer Gouverneurs harrt, macht Eisenbahnen verantwortlich für alle durch Nachlässigkeit von Angestellten verursachten Unfälle.

— Obgleich vor mehreren Tagen von der Bundeshauptstadt aus Weisungen an die Behörden in Florida ergangen waren, den Dampfer „Three Friends" festzuhalten und auf die Anklage des Piratenthums zu verfolgen (die Beschuldigung des „Flibustierthums" war gerichtlich als nicht zulässig erklärt worden, da die Bundesregierung die cubanischen Insurgenten nicht als kriegführende Macht anerkannt habe) ist in dieser Angelegenheit nichts gethan worden, und der Dampfer erhielt sogar die Erlaubniß, aus dem Hafen auszulaufen. Er hat auch einen Offizier vom Zollkutter-Dienst an Bord, und es heißt, daß dieser die letzten Instruktionen mißverstanden habe.

— Der 13jährige Junge des 55jährigen Apothekers Peter Joseph Dreis in St. Paul warf zum Scherz einen Schneeballen nach einem Freund. Der Ball traf jedoch ein Pferd, welches scheu wurde und ausriß. Da die Straße zur Zeit mit Fuhrwerken gefüllt war, so gab es alsbald eine furchtbare Verwirrung, und es wurde großer Schaden angerichtet. Drei oder vier Personen kamen in die Apotheke gelaufen und forderten von Hrn. Dreis, daß er Schadenersatz für alles, von seinem Jungen direkt oder indirekt angerichtete Unheil leiste. Nachdem diese Leute Hrn. Dreis einige Minuten lang die Ohren vollgeredet, gerieth derselbe ganz außer sich, rannte in die Rezeptstube und erschoß sich. Er war der älteste Apotheker in Minnesota und viele Jahre lang ein Führer der demokratischen Partei in St. Paul.

Ausland.

— Die Bank von England hat ihre Diskonto-Rate von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt.

— Der Indische Rath in Kalkutta nahm eine Vorlage an, durch welche die Ausbreitung von Seuchen künftig besser verhindert werden soll.

— Es sollen in Johannesburg (südafrikanische Transvaal-Republik) wieder ernstliche Unruhen vorgekommen sein. So meldet die Londoner Zeitung „Globe".

— Amtlicher Mittheilung nach sind bis jetzt in Bombay, Ostindien, 5098 Personen an der Beulenpest erkrankt, und 3841 gestorben. Die Pest ist jetzt nördlich bis Delhi und südlich bis Bangalore vorgedrungen.

— Eine Depesche an die Londoner „Times" aus Berlin besagt, daß die konservative Partei den früheren Reichstags-Präsidenten v. Levetzow zu ihrem Führer gewählt habe, an Stelle v. Manteuffels, und daß dies zu einer Zurückdrängung der extremen Einflüsse führen werde.

— Wie angekündigt, hat die spanische Königin-Regentin Christine den Entwurf betreffs der Reformen auf der Insel Cuba unterzeichnet. Morgen soll die Veröffentlichung desselben erfolgen. Ob die cubanischen Insurgenten sich mit diesen Reformen zufrieden geben werden, ist mindestens noch zweifelhaft.

— Die französische Abgeordnetenkammer nahm gestern die Zucker-Vorlage an. Vorher gab es noch heftige Auftritte, besonders bei der Debatte über den von Boisserin eingebrachten Zusatz, wonach nur diejenigen Zucker-Raffineure, welche unter ihren Arbeitern mindestens 70 Prozent Franzosen hätten, Prämien erhalten sollten. Dieser Zusatz wurde schließlich mit 191 gegen 156 Stimmen abgelehnt.

— Wie die „Berliner Korrespondenz" meldet, hat Kaiser Wilhelm den Befehl gegeben, gelegentlich des 100. Geburtstages seines Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., die militärischen Aufzeichnungen desselben zu veröffentlichen. Unter denselben befindet sich auch eine Denkschrift, welche Vorschläge betreffs der Defensivstärke Deutschlands enthält. — In dem Schreiben, welches der Kaiser kürzlich an den Kanzler Hohenlohe anläßlich des Geburtstags desselben richtete, spricht er zum ersten Mal von seinem Großvater als von „Wilhelm dem Großen".

— Im Lustgarten in Berlin wurde gestern die Zeremonie der Befestigung der, vom russischen Zaren gestifteten Bänder an die Fahnen des Kaiser-Alexander-Gardegrenadier-Regimentes (dessen Ehrenoberst der Zar ist) vollzogen. Nach Ueberreichung einer Adresse durch den Vertreter des Zaren, Oberst Nepokoitschitzki, sprach der Kommandant des Regiments seinen Dank aus und brachte ein Hoch auf den Zaren aus. Mit einem Vorbeimarsch am Kaiser war die Zeremonie im Freien beendet; dann folgte aber noch ein Gabelfrühstück, bei welchem der Kaiser auf den Zaren toastirte und von der alten Waffenbrüderschaft Rußlands und Deutschlands sprach.

Lokalbericht.

Politisches.

Ex-Gouv. Altgeld von Neuem als möglicher Mayors-Kandidat genannt.

Im demokratischen Lager tauchen in letzter Zeit so viele Mayors-Kandidaten auf, daß es den Anschein gewinnt, als sei es mit keiner der bisher befürworteten Kandidaturen rechter Ernst. Von Carter Harrison heißt es z. B., er strebe vorläufig garnicht nach der Mayorswürde, sondern es sei ihm mehr daran gelegen, erst einmal als städtischer Direktor der öffentlichen Arbeiten eine Probe seines Könnens abzulegen. Daß Drainage-Kommissär Alexander J. Jones, Richter Shephard oder gar Fred Eldred sich wirklich mit der Absicht tragen, die Kandidatur zu erlangen, scheint nicht recht glaubhaft. Eher möchte man annehmen, daß diese Herren sich nur eine bestimmte Anzahl von Delegaten sichern wollen, um die Aufstellung des Richters Payne verhindern zu können. Als thatsächlicher Kandidat für die Nomination, so heißt es von Neuem mit ziemlicher Bestimmtheit, werde im letzten Augenblick Ex-Gouverneur Altgeld in Vorschlag gebracht und mit Hurrah auf den Schild erhoben werden.

Auf republikanischer Seite ist nunmehr auch Ober-Baukommissär Downey von seinen Freunden offiziell in die Liste der Anwärter auf die Nomination eingetragen worden. Herr Swift, gefragt, ob er für Kerr oder Downey sei, begnügte sich mit der diplomatischen Erklärung, daß die Herren Beide seine Freunde und Beide recht gute Leute seien.

Für die unabhängige Kandidatur des Ald. Harlan wird von dessen Bewunderern mit immer zunehmendem Eifer gearbeitet, und auch Postmeister Hesing geräth von Tag zu Tag über seine Aussichten auf den städtischen Herrscherthron mehr in Begeisterung.

Sheriff Pease hat seinen Gegnern in der 25. Ward einen unangenehmen Streich gespielt, indem er, vom Vorsitzer des County-Komites, Herrn John M. Smyth, und von Herrn Lorimer als Vorsitzenden des Organisations-Ausschusses unterstützt, von der Wahlkommission die Bestätigung der Leute erwirkte, die er als Wahlbeamte für die Ward ausgesucht hat. Die von dem Wardklub eingeschickte Liste wurde nicht berücksichtigt.

Segensreiches Wirken.

Unter den vielen hiesigen Frauen-Vereinen, welche den Zweck haben, bedürftigen Schwestern in Krankheit und Noth beizustehen, verdient unzweifelhaft der „Cleveland Frauen-Verein" mit an erster Stelle genannt zu werden. Nicht allein, daß der Verein seinen Mitgliedern überall, wo es erforderlich ist, Unterstützung zu Theil werden läßt, sondern auch außerhalb desselben sind mehrfach namhafte Beträge für Mildthätigkeit verwendet worden. — Am Mittwoch, den 3. Feb. d. J., feierte der Verein in Baers Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., sein zehntes Stiftungsfest, wozu nur die Mitglieder eingeladen waren. Der Cleveland-Frauenverein zählt zur Zeit ca. 330 gutstehende Mitglieder, und das Vermögen beläuft sich, trotz der vielen Auslagen, auf ungefähr 3000 Dollars. Die eigentliche Gründerin des Vereins ist Frau Anna Haase, welche abwechselnd sieben Jahre lang als Präsidentin fungirte, und deren umsichtiger Leitung es namentlich zu verdanken ist, daß der Verein zu so hoher Blüthe gelangte. In den letzten fünf Jahren wurden allein 2250 Dollars an Sterbegeldern und 3304 Dollars an Kranken-Unterstützung ausbezahlt. Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Ex-Präsidentin, Anna Haase; Präsidentin, Auguste Apitz; Vize-Präsidentin, Meta Leßmann; protokol. Sekretärin, Margarethe Schmaeler; Finanz-Sekretärin, Auguste Hinskie; Schatzmeisterin, Marie Petersen; Führerin, Katharine Wend; innere Wache. Sophie Schallau; äußere Wache, Auguste Knopp; Trustees: Minna Lehmann, Katharine Hunsche, Elise Crämer.

Lincoln Frauenverein.

Morgen, Samstag, Abend wird Prinz Karneval abermals in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Straße zu Besuch weilen, und zwar als Gast des Lincoln-Frauenvereins, dessen Mitglieder auf's Emsigste an der Arbeit sind, um dem hohen Herrn und seinem lustigen Gefolge einen würdigen Empfang zu bereiten. Etwa 25, zum Theil recht werthvolle Preise sollen an die besten Gruppendarstellungen und schönsten Einzelmasken zur Vertheilung kommen, wobei es sich von selbst versteht, daß auch im Uebrigen für allerlei sehr interessante Karnevalsbelustigungen in bester Weise gesorgt sein wird. Die liebenswürdigen Gastgeberinnen und speziell das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Louise George, Karoline Bauer, Karoline Brünneke, Emilie Albrecht und Karoline Gothenrath, garantiren jedem Besucher einige urgemüthliche und genußreiche Stunden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

* Der Schankwirth Wm. Lux, von Nr. 2106 West 12. Straße, wurde gestern von Richter Hall unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er soll einem gewissen P. J. Kelly ein Auge ausgeschlagen haben.

Der Colliander-Prozeß.

Die Staatsanwaltschaft mit der Vorführung ihrer Belastungszeugen fertig.

Die Aussagen des Droschkenkutschers Sheppard gestrichen.

Die Staatsanwaltschaft hat die Vorführung der Belastungszeugen im Colliander-Prozeß schon gestern Nachmittag um 3 Uhr beendet. Im Laufe des Tages war Dr. Smedley noch einmal auf den Zeugenstand gerufen worden. Diesr berichtete, daß er im April vorigen Jahres den damals verhafteten Santry in der Polizeistation an der Chicago Ave. untersucht und die Narbe der Wunde an seinem Körper gefunden habe, welche er in der Mordnacht vom 6. auf den 7. November '94 im Hause Nr. 73 Ontario Str. verbunden hatte. Detektive Hyott berichtete über die Verhaftung Santrys. Der Angeklagte folgte dem Zeugen ohne Widerstreben nach der Polizeistation, widersetzte sich dort jedoch der ärztlichen Untersuchung, wurde aber auf Befehl des Inspektors Schaack von einem halben Dutzend Polizisten gezwungen, still zu halten. — Droschkenkutscher Sheppard, der am Morgen nach der Herbstwahl 1894 von John F. O'Malley durch einen Revolverschuß verwundet worden ist, sagte über seine Erlebnisse während der Wahlnacht aus und erklärte, Santry habe sich unter den Personen befunden, die er um 12 Uhr nach dem Stimmplatz an der Oak Str. fuhr. Da die Aussagen des Zeugen sich meistens auf den nicht unter Anklage stehenden Ex-Senator O'Malley bezogen, setzte die Vertheidigung durch, daß sie vom Protokoll gestrichen wurden. — Inspektor Schaack gab eine Beschreibung des Wahllokals, in welchem Colliander seinen Tod gefunden hat. — Die Polizisten Simons, Finn und Schifter sollten über die Angaben aussagen, welche Colliander kurz vor seinem Tode im Alexianer Hospital gemacht hat. Die Vertheidigung protestirte gegen die Vernehmung dieser Zeugen und bewirkte, daß dieselben „vorläufig" zurückgestellt wurden. (Colliander hat angegeben, daß ihm von den Eindringlingen nur einer flüchtig bekannt gewesen sei; derselbe hätte sich ihm wenige Tage zuvor als Präsident eines unabhängigen politischen Klubs vorgestellt, und er, Colliander, kaufte ihm für $5 Eintrittskarten zu einem Ball in Kleins Halle ab.)

Ehe die Vertheidigung mit der Vorführung ihrer Zeugen begann, veranlaßte Anwalt Donahue die Entfernung der Geschworenen und machte dann den Richter auf verschiedene auffällige Umstände aufmerksam. Die Staatsanwaltschaft, sagte er, habe keinen einzigen von den demokratischen Wahlbeamten als Zeugen aufgerufen, die sich während der Schießerei im Wahllokal an der Oak Str. befunden hätten. Weder J. W. Waters, noch John Monogue, noch John Erickson seien auf dem Zeugenstand erschienen, obgleich der Letztgenannte ausdrücklich als Zeuge angemeldet worden sei. Diese Drei seien die einzigen Demokraten im Zimmer gewesen. Die Staatsanwaltschaft habe nur Republikaner als Zeugen vorgeführt, wahrscheinlich, um bei der Jury den Eindruck zu erwecken, daß die Vertheidigung, wenn sie sich nun später auf die demokratischen Augenzeugen berufe, sich von diesen politische Dienste erweisen lasse. Der Staatsanwalt sagte, jene drei Leute hätten leider über den Fall nichts Näheres zu sagen gewußt, wenn aber die Vertheidigung darauf bestehe, wolle er sie noch nachträglich vorladen lassen.

Die Vertheidigung rief als ersten Entlastungszeugen den Stenographen Charles W. Philipps auf. Dieser stellte auf Grund der von ihm in seiner Eigenschaft als amtlicher Protokollführer gemachten Notizen fest, daß der Polizist Michaels bei seinen früheren eidlichen Vernehmungen in dieser Mord-Angelegenheit nichts von einer Betheiligung des Ald. O'Malley an dem Ueberfall auf das Wahllokal gesagt hat. — Der zweite Zeuge war der Berichterstatter Harold J. Cleveland. Herr Cleveland hat einige Tage nach dem Morde mit dem Staatszeugen Smith über die Vorgänge im Wahllokal an der Oak Str. gesprochen. Smith habe damals die Ansicht geäußert, Colliander sei nur zufällig geschossen worden. Zeuge hat damals auch den Polizisten Michaels interviewt, und dieser sagte ihm, er wüßte nicht, auf wen er seinen Revolver abgefeuert habe. Michaels behauptet jetzt, der Angeklagte O'Malley habe ihm gegenübergestanden, als er schoß.

Die Christlichen Temperenz-Damen sind empört über die von Richter Tuley getroffene Bestimmung, daß denjenigen Geschworenen des Colliander-Prozesses, welche an den Genuß geistiger Getränke gewöhnt sind, solche auch während der Klausur nicht gänzlich entzogen werden sollen. Der Richter hatte gesagt, man könne von Leuten, die man aus ihren Lebensgewohnheiten reiße, kein ruhiges Urtheil erwarten. Gegen diesen vernünftigen Standpunkt haben die Befürworterinnen maßloser Mäßigkeit einen unvernünftigen Protest losgelassen, den sie, aus Rücksicht auf das Ansehen, in welchem Richter Tuley steht, mit der vermeintlich witzigen Einschränkung versehen, daß Herr Tuley als geborener Kentuckier „nicht gut dafür könne."

* Wegen allerlei Dienstvergehen sind die Blauröcke John Rawley vom 19. Prezinkt, John A. Bell jr., vom 24. Prezinkt und Cornelius O. Dufficy vom 43. Prezinkt vom Polizeichef summarisch entlassen worden.

Der North-Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment- und Standard Schlafwagen. Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North-Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.

Dj,2,5,9,12,16,19,23f

Lang und Kurz.

Das lange und kurze Ende zusammen schweißen, bloß um im Leben durchzukommen, kann man nicht Erfolg nennen. Es erfordert Ehrgeiz, Kraft, Eifer, Selbstvertrauen, Fleiß, Beständigkeit, Selbstverläugnung, Höflichkeit, Takt, Findigkeit und ein festes Ziel, um in der Welt vorwärts zu kommen. Und hinter all diesem muß gute Gesundheit stecken. Ein Invalide mag sich auf seinem Ruder ausruhen und mit dem Strome treiben, aber es erfordert einen starken Arm und einen festen Willen, um gegen den Strom zu rudern. Die erste Pflicht eines jeden kranken Mannes ist, sich kuriren zu lassen.

Wie alt bist Du? Siehst Du so aus? Viele Patienten des Washington Medical Institute sehen bedeutend älter aus, als sie wirklich sind. Wenn dieses auch mit Dir der Fall ist, verändere lieber Deinen Lebenslauf; weg mit Deinen schlechten Gewohnheiten; suche unsere ärztliche Hülfe nach, und Du wirst Dich wohler befinden und jünger und hübscher aussehen.

Wenn Du ein Vergnügen hast, bewahre es sorgfältig und genieße es mäßig. Der sicherste Weg, es ganz zu verderben, ist, wenn Du es im Uebermaß genießt. Viele verheirathete Paare wurden im Washington Medical Institute für das Eheleben vorbereitet.

Eine einfache Kiste, in dickes Packpapier eingeschlagen und gut versiegelt, ohne Marke von Außen, woher die Kiste kommt, das ist die Form, in welcher das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str., Packete an seine Patienten befördert. Instruktionen zur Selbstbehandlung werden per Post in einfachem Kouvert zu gleicher Zeit versandt.

Die Schulbücher über Physiologie gehen nicht weit genug. Sie besagen Alles über die Knochen, die Muskeln, die Nerven, den Magen, das Herz und die Leber, aber sie überlassen die Natur und Funktionen der Organe, die mehr mit dem zukünftigen Glück des jungen Mannes zu thun haben, als alle anderen zusammengenommen, der Muthmaßung. Es wäre gut für die Welt, wenn die geschlechtlichen Verhältnisse nicht so sehr in Dunkel gehüllt wären. Besucht unser Museum für Anatomie und Physiologie der delikaten Krankheiten.

„Es ist der Muth, der uns zur Maus oder Mann macht." Fehlt Euch Muth? Ist Euer Gedächtniß schwach? Vergeßt Ihr leicht? Seid Ihr zeitweise schwindlich? Dann existirt ein geheimer Abfluß aus der Quelle Eurer Kraft. Konsultirt das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Das Washington Medical Institute hat große Erfahrung in der Behandlung von nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, schwindender Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Bereut seinen Meineid.

John Bychowski, ein Arbeiter der Illinois Steel Co., wurde vor Jahr und Tag in einer Schmiede dieser Gesellschaft durch einen unerwartet herniedersausenden Dampfhammer schwer verletzt. Kürzlich wurde ihm in Richter Hutchinsons Abtheilung des Obergerichts $25,000 Schadenersatz zugesprochen, und zwar hauptsächlich auf die Aussage eines gewissen Hanson, alias Hellstrom, alias Lindquist, hin, der unter Eid erklärte, er habe den Hammer auf die Anordnung eines Werkführers hin niederschnellen lassen. Ein anderer Zeuge, Namens Blocke, gab an, daß nicht Hanson, sondern er den Hammer habe fallen lassen, und nicht auf Befehl eines Werkführers, sondern eigenmächtig, „um sich einen Spaß zu machen." Die Jury glaubte dem Blocke nicht, sondern hielt die Aussage Hansons ür die richtige. Jetzt hat Hanson dem obengenannten Richter das Geständniß abgelegt, daß er sich „geirrt" habe, als er seine Aussage machte, Blocke habe die Wahrheit gesprochen. Der Richter wird morgen gegen den vergeßlichen Mann wegen Mißachtung des Gerichtshofes und wegen Meineides vorgehen, bis dahin steht Hanson unter $1,000 Bürgschaft. — Hanson hat einen bei der Illinois Steel Co. als Werkführer beschäftigten Bruder. Dieser heißt Frank Linquist. Hanson behauptet, daß er selber Hanson heiße. Er ist auf den Namen Hellström naturalisirt, sagt aber, das komme daher, weil er in pennsylvanischen Kohlengruben mit so vielen Hansons zusammengearbeitet, daß man ihm gerathen habe, sich einen anderen Namen auszusuchen.

„Fidelia"-Karneval.

Prinz Karneval mit glänzendem Gefolge wird seinen Getreuen in der „Fidelia" morgen, Samstag, Abend einen närrischen Besuch abstatten, und dem hohen Gast zu Ehren soll dann im Ballsaal der Nordseite Turnhalle ein großartiges Maskenfest veranstaltet werden. Die Fidelia-Redouten bilden schon seit Jahren ein überaus lustiges Ereigniß der karnevalistischen Saison, und auch diesmal wiederum soll Alles aufgeboten werden, um den Sänger-Fasching zu einem möglichst imposanten und dabei doch gemüthlichen Mummenschanz zu gestalten. Der Kleine Rath hält es indeß für angebracht, die in Aussicht genommenen großartigen Ueberraschungen ganz geheim zu halten, doch darf der Karneval-Berichterstatter immerhin schon so viel verrathen, daß es „quite orientalisch" zugehen wird. Einer besonderen Einladung an das Geckenvölkchen bedarf es eigentlich nicht — auf dem „Fidelia"-Maskenball fehlt sowie so Niemand, der zu den sonnig-heiteren Prinzen hält.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eintracht-Loge.

Ganz besonders großartige Vorbereitungen sind diesmal für den 28. Maskenball getroffen worden, den die Eintracht-Loge Nr. 13, O. d. H. S., morgen Abend in Freibergs Halle, Nr. 180—182 22. Straße, abzuhalten gedenkt. Als Hauptattraktion ist die Aufführung der „Hermannsschlacht" angekündigt, während auch im Uebrigen für allerlei belustigende karnevalistische Scherze in bester Weise gesorgt sein wird. Die Mitglieder der Loge und ihre zahlreichen Freunde dürfen also einem wirklich amüsanten Abend mit Zuversicht entgegensehen. Eintrittspreis für einen Herrn und eine Dame 50 Cents.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

In hohem Ansehen.

In welcher Achtung die Schwurgerichte bei einer gewissen Sorte von Rechtsanwälten stehen, läßt sich wieder einmal an der „Theorie" erkennen, welche die Vertheidigung in dem O'Malley-Prozesse aufgestellt hat. Statt die Unschuld des Angeklagten nachzuweisen, bemühen sich seine Vertheidiger, den Geschworenen den Glauben beizubringen, daß gerade Thomas O'Malley unter Millionen von Katholiken als Opfer der American Protective Association erkoren worden ist. Einem Richterkollegium würde man wohl nicht einzureden versuchen, daß der Staatsanwalt, im Bunde mit der Polizei, nur deshalb einen gänzlich Unschuldigen an den Galgen bringen will, weil er die katholischen Irländer haßt. Auf eine Jury dagegen glaubt man mit solchem Geschwafel mehr Eindruck machen zu können, als etwa mit einem Alibibeweise oder sonstigen hergebrachten Entlastungsgründen. Der Gerichtssaal wird in eine Schaubühne verwandelt, auf der täglich ein neues „Sensationsstück" zur Aufführung kommt. Von der Unschuld des Angeklagten brauchen die Geschworenen gar nicht überzeugt zu sein, wenn sie ihn nur freisprechen!

In den Zivilgerichten werden, wie kürzlich ein hiesiger Advokat in einer Monatsschrift ziffernmäßig bewiesen hat, die unglaublichsten Schadenersatz-Klagen anhängig gemacht, weil die Schwurgerichte die schöne Gewohnheit haben, verklagte Korporationen oder reiche Individuen unter allen Umständen zu verurtheilen. Allerdings werden die meisten Schwurgerichts-Urtheile, weil sie ungerecht oder übertrieben sind, von den höheren Gerichten wieder umgestoßen, aber da das Prozessiren sehr viel Geld kostet, lassen sich die Verklagten lieber zu „Ausgleichen" herbei, als daß sie sich einer Jury stellen. Hierauf bauend, machen viele „Anwälte" ein Gewerbe daraus, auf Spekulation Schadenersatz-Klagen zu betreiben und sich mit den Klägern in den Raub zu theilen. Sie übernehmen gänzlich unhaltbare Klagen in der sicheren Voraussetzung, daß die Jury weder nach den Thatsachen, noch nach dem Rechte fragen wird. In dieser Erwartung werden sie auch sehr selten getäuscht.

Es ist immer noch Mode, die Schwurgerichte als „Palladium der Freiheit" hinzustellen, aber die nackte Wahrheit ist, daß wenigstens in den Städten Niemand mehr als Geschworener dienen will, wenn er sonstwie $2 den Tag verdienen kann. Welchen Einfluß diese allgemeine Abneigung gegen die Jurypflicht auf die Zusammensetzung der Schwurgerichte haben muß, kann sich Jeder lebhaft vorstellen. Wenn die guten, besseren und besten Bürger nicht selbst an der Rechtspflege theilnehmen wollen, so sollten sie wenigstens ihre Pflicht nicht auf die schlechten, schlechtern und schlechtesten Bürger abladen.

Die leichteste Aufgabe.

Warum die menschliche Gesellschaft Jahrtausende gebraucht hat, um sich zu ihrer jetzigen Unvollkommenheit zu entwickeln, ist schon schwer genug zu verstehen, denn der Weg vom Höhlen- und Stein-Zeitalter bis zum Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität hätte doch offenbar auch in wenigen Jahrhunderten zurückgelegt werden können. Vollends unbegreiflich aber ist es, daß die Menschheit auch jetzt noch auf einer langsamen Entwickelung beharrt, trotzdem es in ihrer Hand läge, die Vollkommenheit und ewige Glückseligkeit mit einem einzigen Sprunge zu erreichen. Es leben doch so viele Weise, die das ganze Gesellschaftsräthsel ebenso leicht lösen können, wie einen Rebus.

Im Sprechsaal eines hiesigen Blattes z. B. finden sich an einem einzigen Tage gleich drei Lösungen, von denen eine immer geistreicher ist, als die andere. „Durch die Einführung der Steuern auf Grund und Boden allein (single tax)", heißt es in der ersten Einsendung, „werden alle produktiven städtischen Ländereien in den Gebrauch hineingezwungen werden, und dies wird die Arbeitsgelegenheiten so reichlich machen, daß jeder Tagelöhner und Handwerker Beschäftigung bei hohem Lohne finden wird. Davon wird jeder Handelsfaktor Vortheil ziehen, die Nachfrage nach Ladengehilfen wird steigen, und der kleine Handelsmann sowohl wie der Mammuth-Department Store wird gute Geschäfte machen. Die Nachfrage nach landwirthschaftlichen Erzeugnissen wird so groß sein, daß der Farmer höhere Preise erzielen wird für alles, was er hervorbringt."

Also alles wird in Reichthum und Wonne schwimmen, wenn die Eigenthümer der leeren Baustellen durch eine kolossale Steuer gezwungen werden, entweder zu bauen, oder ihr Besitzthum fahren zu lassen! Wozu soll aber noch mehr gebaut werden, wenn doch schon so viele Häuser leer stehen, oder woher soll das Geld zum Bauen kommen? Sollten jedoch diese Schwierigkeiten überwunden und alle Arbeitslosen durch die wunderwirkende Landsteuer an Bauten beschäftigt werden, so entsteht wieder die Frage, was dann eintreten wird, wenn alle leeren Baustellen „in den Gebrauch hineingezwungen", oder wegen Nichtbezahlung der Steuern beschlagnahmt worden sind. Dieser Zeitpunkt mag schon in fünf, oder erst in zwanzig Jahren kommen, aber daß er endlich einmal kommen muß, kann doch kein vernünftiger Mensch bezweifeln. Was wird dann aus dem ungeheuren Heere der Bauhandwerker, den Geschäftsleuten, die sie in Nahrung gesetzt und den Farmern, deren Erzeugnisse sie durch Massenkonsum in die Höhe getrieben haben? „Nur ein Narr wartet auf Antwort."

Der zweite Weltverbesserer will vor der Hand nur den Farmern helfen. Er betrachtet die niedrigen Brot- und Fleischpreise, die dem städtischen Arbeiter so gut gefallen, als die Wurzel alles Uebels und unterstützt daher den Vorschlag, daß die Regierung der Ver. Staaten mit der russischen Regierung zusammen in's Getreidegeschäft hineingehen soll. Die beiden Regierungen sollen riesige Kornspeicher errichten und in fetten Jahren „das Beispiel Pharaos und Josephs" nachahmen, also, mit anderen Worten, einen Corner veranstalten. „Angenommen, der Kongreß würde anordnen, daß 50,000,000 Bushel Mais angekauft und aufgespeichert werden sollen, und würde den Preis auf 25 Cents das Bushel festsetzen, was wäre die Folge? Die ungeheure Armee der Produzenten und Konsumenten würde sofort in die Lage versetzt werden, zu konsumiren, und die Räder des Handels und der Industrie würden fast augenblicklich in Bewegung gesetzt werden." — Wie man sieht, ist dieser Plan noch einfacher, als die Einzelsteuer. 50 Millionen Bushels Mais zu 25 Cents das Bushel kosten die Lumperei von $12,500,000, oder ungefähr so viel wie drei von unseren herrlichen Kriegsschiffen, die durchaus nicht schwimmen wollen. Durch Bewilligung eines so geringfügigen Betrages könnte der Kongreß dem Weltmarkt seine Getreidepreise vorschreiben und die ausländischen Käufer amerikanischer Farmerzeugnisse zwingen, so viel zu bezahlen, wie der Kongreß für recht und billig hält. Darum ist auch gar nicht einzusehen, warum es der Mitwirkung Rußlands bedarf, auf die man sich doch nicht nicht immer verlassen könnte. Wenn Rußland und die Ver. Staaten zu gleicher Zeit eine gute oder eine schlechte Ernte hätten, so hätten sie allerdings das gleiche Interesse an der Festsetzung eines Mindestpreises. Sollte dagegen die Versorgung des Weltmarktes einmal ganz allein den Russen zufallen, so würden sie doch schwerlich mit dem niedrigsten Preise zufrieden sein, wenn sie einen höheren erhalten könnten. Umgekehrt würden sie den „Normalpreis" nicht zahlen wollen, wenn sie eine Mißernte gehabt hätten und das fehlende Getreide anderswo billiger beschaffen könnten, als in den Ver. Staaten. Also setze nur unser Kongreß ganz allein die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse fest! Wer nicht auf der Stelle einsieht, daß nichts weiter nothwendig ist, um den „Nothstand der Landwirthschaft" zu beseitigen, der gehört sicherlich auch zu den geistig minder Bemittelten.

Ueberwältigend in seiner Einfachheit ist der dritte Vorschlag, der sich den beiden obigen unmittelbar anreiht. Die Ueberfüllung der Großstädte, sagt der letzte, aber keineswegs kleinste Weise, ist die Ursache der schlechten Zeiten. Warum veranlaßt man also nicht die überzählige Bevölkerung der Städte, dahin zu ziehen, wo es noch massenhaft Raum und Gelegenheit gibt? Die Ueberzähligen sollten ihre Heimath in den künstlich bewässerten Gegenden aufschlagen, wo sie weder gedrängt aufeinander wohnen, noch abgeschieden sein würden. In jenen glücklichen Gegenden stehen die Häuser gerade nahe genug beieinander, daß die Schulen, Läden u. s. w. Jedem leicht erreichbar sind, und die zur Bewässerung dienende Wasserkraft läßt sich auch in elektrische Kraft für die Zwecke der Beförderung, Beleuchtung und Beheizung umwandeln. Der Besitzer einer künstlich bewässerten Farm kann somit „alle modernen Verbesserungen" haben und fast Alles, was er braucht, auf seinem eigenen Lande ziehen, während er das, was er nicht selbst verzehrt, in der unmittelbaren Nachbarschaft verkaufen kann. Alle diese Vortheile springen so in die Augen, daß alle beschäftigungslosen Chicagoer, die jetzt von der Wohlthätigkeit leben, sofort nach Colorado, Idaho oder Arizona aufbrechen und sich auf künstlich bewässerten Ländereien schöne, elektrisch beleuchtete und beheizte Landhäuser bauen werden. Das Geld dazu wird ihnen wohl ein anderer Philosoph verschaffen, indem er die Regierung beliebige Mengen Geld und Papier machen und an jeden Bedürftigen zinsenfrei ausleihen läßt.

Augenscheinlich ist nichts leichter zu verbessern, als die Welt. Das Unglück ist nur, daß die verschiedenen Verbesserer sich unter einander nicht einigen können. Es ist fast sicher, daß der Einzelsteuer-Mann den Regierungsspeicher-Mann für ein pyramidales Kameel hält, und daß beide den Irrigations-Menschen entweder als einen Wahnwitzigen oder als einen Agenten der Landbewässerungs-Gesellschaften ansehen. Die Duldsamkeit darf man nicht bei Leuten suchen, die den Punkt gefunden haben, wo man die Erde aus ihren Angeln heben kann.

Das verleumdete Chicago.

Wahrhaft haarsträubende Berichte über das „Elend, welches in Chicago herrscht", haben wir in der auswärtigen Presse gelesen, und wenn man nach diesen die Lage in Chicago beurtheilen will, so müßte sie in der That eine nachgerade verzweifelte sein. In der östlichen wie in der westlichen Presse erging man sich in der letzten Woche, anscheinend mit großer Vorliebe, in Schilderungen der „Noth und des Jammers", die in Chicago herrschen, und was in den Nachrichtenspalten ungesagt blieb, das wurde in Leitartikeln nachgeholt. Da wurde mit dem Tone tiefsten Mitleids und schmerzlichster Bekümmerniß von Chicago gesprochen. Da wurden tiefsinnige Betrachtungen angestellt über die „Ursachen dieser furchtbaren Noth" und die Zeichen, die in der Sachlage zu sehen, die Lehren, die daraus zu ziehen sind. Und in der Regel schlossen diese Besprechungen mit der geheimnißvollen und gruseligen Andeutung, daß irgend etwas Furchtbares in naher Zukunft bevorstehe, wenn man die Zeichen der Zeit nicht beachte u. s. w.

Je weiter die Entfernung aus der diese „wahrheitsgetreuen" Berichte und gefühlvollen Leidartikel über die Noth der Stadt Chicago kamen, je trostloser wurden sie. Auf rund 500 Meilen Entfernung waren es nur „50,000 Menschen, die von Allem entblößt, jammernd zum Himmel schrieen in ihrer Noth", auf 1000 Meilen Entfernung war die Zahl schon auf 100,000 angewachsen, und eine Zeitung aus dem sonnigen Californien bringt uns die entsetzliche Mär, daß „gegen 200,000 Menschen in der großen Stadt am Michigan See sich im Elend befinden" und auf die öffentliche Unterstützung angewiesen sind. Man darf nun gespannt sein auf die europäischen Zeitungen. Wächst die Zahl der Elenden, Hungernden und Frierenden in Chicago in ähnlichem Maße wie bisher mit der Entfernung, so müssen nach deutschen Blättern in Chicago unbedingt 800,000 Menschen am Hungertuche nagen, und dann kann es passiren, daß wir aus ostindischen Zeitungen von einer Sammlung zur Unterstützung der ausnahmslos verhungernden und erfrierenden Bevölkerung Chicagos hören müssen. Bei unsern Gegenfüßlern in Ostindien herrscht zwar auch eine Hungersnoth, aber ihr eigenes Bedrängniß müßte den Indern doch als Kinderspiel erscheinen gegenüber der Noth Chicagos; dort ist doch immer nur ein Bruchtheil der Bevölkerung der großen Städte im Elend, und „am eigenen Unglück kann man des Elends Größe ermessen". Eine indische Sammlung zur Unterstützung des verhungernden Chicagos ist also gar nicht ausgeschlossen.

Wie der Mann blind wird, der in die helle Sonne schaut, so sind wir hier in Chicago offenbar durch das fortwährende Anschauen des furchtbaren Elends in diesem Punkte blind geworden, so daß wir die schreckliche Noth gar nicht mehr zu erkennen vermögen. In New York hat ein Chicagoer erklärt, daß er nichts von der großen Noth in Chicago gehört habe bis er nach New York kam — und so mag es noch manchen Andern gegangen sein — und ein zweiter Chicagoer behauptete, in Chicago herrsche durchaus nicht mehr Elend als anderswo, allerdings habe die plötzliche Kälte zeitweilig Leiden und Noth verursacht, aber bei Weitem nicht in dem Umfange, daß man sich anderswo deshalb bekümmern müsse. Chicago selbst habe da schnell Linderung geschaffen; Chicago sei "all right".

Der Mann hat Recht: Chicago ist "all right" und ist schändlich verleumdet worden. Die „sensationelle" englische Berichterstattung hat da wieder einmal ein Meisterstückchen geliefert. Schade nur, daß man die famosen Depeschenfabrikanten nicht verantwortlich halten kann, denn sie haben mit ihren lächerlich übertriebenen Berichten der Stadt unzweifelhaft großen Schaden zugefügt. Durch solche Schilderungen, wie die anläßlich der augenblicklichen, durch die außergewöhnliche Kälte verursachten Nothlage von etwa 2 Prozent der Bevölkerung der Stadt, wurde wünschenswerthe Zuwanderung abgeschreckt, während schlimme Elemente angezogen wurden. Es wurde durch das einfältige Uebertreiben nur geschadet und Niemandem genützt. Das hätte man sich freilich vorher sagen können, aber das goldene Wort „Vorbedacht und nachgethan" kennen jene Leute nicht, deren Motto ist: „Sensation um jeden Preis". —

Polizeiliche Sittenbesserung.

„Hut ab!" — „Du sollst nicht spucken!" — Nachdem vor kurzem das Spuckverbot in Kraft trat, ist mit dem gestrigen Tage die stadträthliche „Hutordinanz" städtisches Gesetz geworden. Dem Chicagoer Bürger wird bei Strafe das Ausspucken in den Straßenbahnwagen u.s.w. untersagt, von der Chicagoer Bürgerin verlangt das Gesetz, daß sie im Theater ihr Hutungethüm abnehme, und man bedroht sie gleichfalls mit Strafe, wenn sie dem Gesetz zuwiderhandelt.

Diese beiden Ordinanzen stellen unserer Bevölkerung gerade kein gutes Zeugniß aus in Bezug auf Anstand und Gesittung; aber: wie man sich bettet, so schläft man. Dabei wird gegen dieselben freilich mancherlei eingewendet. Es ist fraglich, ob man das ekelhafte und gesundheitsgefährliche Spucken in den öffentlichen Verkehrsmitteln durch ein derartiges Gesetz unterdrücken kann, und die Wirksamkeit der Antihut-Ordinanz ist bezweifelt worden.

Anständige wohlerzogene Menschen, sagt man, haben jene ekelhafte Angewohnheit überhaupt nicht an sich, und den andern gegenüber dürfte auch ein gesetzliches Verbot nichts nützen, besonders da dasselbe nach einem kurzen heroischen Versuche, es durchzuführen, doch nur ein todter Buchstaben bleiben wird. Und von den Damen behauptet man, daß ihnen die Mode über allem Gesetze stehe.

Man hat auch die fragliche Gesetzgebung grundsätzlich verdammt und als lächerlich bezeichnet, weil eben der Versuch, die Menschen durch Gesetze gesittet zu machen, ein Ausfluß des lächerlichen Glaubens sei, daß man mit Gesetzen Alles erreichen könne, eines Glaubens, der unsere Gesetzbücher vielleicht zu den umfangreichsten und dabei verworrensten der Welt machte. Das Alles ist mehr oder weniger richtig, aber man hat noch nicht bestreiten können, daß das Streben, welches dieser besonderen Gesetzgebung zugrunde lag, nicht berechtigt sei. Es hat sich noch kein Vertheidiger für das ekelhafte Spucken in den Straßenbahnwagen aufgeworfen, und auch den übergroßen Theaterhut hat noch Niemand ernstlich in Schutz zu nehmen gewagt. Es wird zugegeben, daß das Spucken wie der große Theaterhut gemeinschädlich sind, und man könnte wohl ebenso wie für das Spucken für den Theaterhut eine Gesundheitsgefährlichkeit geltend machen — war doch schon mancher Mann und auch manche Frau, die im Theater hinter solch' einem Ungethüm zu sitzen kamen, dem „Schlaganfall aus Wuth" bedenklich nahe.

Unter solchen Umständen, und da alle Ermahnungen und Vorstellungen nichts fruchteten, ist der Zwangsversuch wohl erklärlich und entschuldbar, und man darf auch nicht von vornherein sagen, daß er nichts nutzen wird. Ein, wenn auch nur kurze Zeit andauernder ernster Versuch, dem Spuckverbot Befolgung zu verschaffen, dürfte schon gute Früchte haben. Das Ausspucken dürfte doch nachlassen, denn im Allgemeinen setzt sich doch Niemand gern einer möglichen Verhaftung aus, und wenn es nur eine Zeit lang aus den Straßenbahnwagen u.s.w. verbannt ist, so dürfte nachher das Einschreiten von Detektives und Polizisten schon nicht mehr nöthig sein. Der Mensch ist ein Gewohnheitsthier, und gewöhnt sich schließlich nicht viel schwerer an das Gute wie an das Schlechte. Das Ausspucken in den „Cars" dürfte mit der Zeit so verpönt werden, daß Jeder, der noch für etwas gelten will, es unterläßt, und gegen jene Flegel, die sich aus Lust daran dem Gesetze und dem öffentlichen Anstandsgefühl entgegensetzen, könnte ja immer noch die Polizei angerufen werden. Die Stelle der Detektives würden dann vielleicht Bürger vertreten.

Mit dem Theaterhut liegt es nicht viel anders. Auch die Mode beugt sich schließlich dem Zwange, und die Gewohnheit dürfte auch hier gute Dienste leisten und das jetzt vielleicht noch widerwillig Gethane später wirklich als das Zeichen guter Gesittung allgemein anerkennen lassen, das es ist. Aber die „Herren der Schöpfung", von denen das Verschwinden des großen Damenhutes im Theater doch hauptsächlich verlangt wurde, sollten den Frauen die Befolgung erleichtern.

Die Damen sind jetzt vor die Wahl gestellt, entweder ganz kleine wirkliche „Theaterhütchen" zu tragen, oder die großen Hüte abzunehmen. Einen hübschen kleinen Hut hat aber nicht jede Frau und das „Aufdemschoßhalten" der Hüte ist etwas umständlich. Es geht noch, so lange man stillsitzen kann, aber die Geduld einer solchen Besitzerin eines großen schönen Hutes, den sie nunmehr züchtig auf dem Schoß hält, wird auf das Aeußerste angestrengt, wenn bei jedem Zwischenakt ein bierdurstiger Herr sich aus der Sitzreihe herausdrängt und das schöne Hutgebilde in die allergrößte Gefahr bringt. Dergleichen kann zum Trotz und zur Widersetzlichkeit führen, und jeder Mann, der auf Bildung und Gesittung Anspruch macht, sollte deshalb derartige Belästigung auf das Mindestmaß beschränken. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß man während eines jeden Zwischenaktes an eine benachbarte „Bar" eilt, und es ist rücksichtslos — um ein schärferes Wort nicht zu benutzen — wenn man derartige Störungen ohne zwingenden Grund an einem Abende mehrmals wiederholt. —

In den europäischen Polizeistaaten wird man sich vielleicht etwas wundern über diese versuchte polizeiliche Erziehung der Bürger und Bürgerinnen hierzulande, aber wir sind ja über die verkommenen Europäer so erhaben, daß wir uns um ihre Meinung über uns nicht zu kümmern brauchen.

Lokalbericht.

Erwischt.

Robert Maypole, der, wie erinnerlich, am Dienstag Nachmittag der „American Cereal Comp.", in deren Diensten er als Laufbursche stand, mit $1271 ausrückte, ist gestern in Minneapolis gefaßt worden. In seiner Begleitung befanden sich noch zwei andere junge Taugenichtse Namens Maurice Clark und Walter A. Davis, von den gestohlenen Moneten waren aber nur noch fünfhundert Dollars vorhanden. Den Restbetrag hatte das leichtsinnige Kleeblatt bereits vergeudet. Das Trio wird jetzt per Schub nach hier zurücktransportirt werden.

Maypole ist ein Neffe des Alderman gleichen Namens. Seine Eltern wohnen No. 814 W. Van Buren Str.

Beamtenwahl.

Der Schweizer-Thalia-Verein von Chicago hat in seiner letzten Generalversammlung die nachstehenden Beamten erwählt: Johannes Bodemann, Präsident; W. N. Hildebrand, Vize-Präsident; John Beck, Sekretär; Jakob Naef, Schatzmeister; A. Egli, Finanz-Sekretär; Fred Bisang, Bummelschatzmeister, und Anton Großmann, Beisitzer.

Am Samstage, den 2. d. Mts., beabsichtigt der Thalia-Verein eine großartige Jubiläumsfeier zu veranstalten, der schon jetzt nicht allein in den schweizerischen, sondern in den deutschen Kreisen überhaupt mit dem allergrößten Interesse entgegengesehen wird. Das zuständige Festkomite trifft bereits umfassende Vorbereitungen, um diese Festlichkeit zu einem denkwürdigen gesellschaftlichen Ereigniß zu gestalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Wm. H. Steele, Geschäftsführer der Morse'schen Schankwirthschaft, Nr. 167 Adams Straße, wird schon seit Montag vermißt. Er wurde zuletzt spät Abends in einem Lokale an Wabash Avenue gesehen und soll damals angedeutet haben, daß er des Lebens herzlich überdrüssig sei.

Beim Schlittschuhlaufen.

W. Harrison und Chas. Lindquist brechen durch's Eis und ertrinken.

Heldenmüthige Rettungsversuche des 13jährigen Hugo Jacobson.

Zwei blühende Menschenleben sind gestern dem winterlichen Sport des Schlittschuhlaufens zum Opfer gefallen, und nur mit knapper Noth entging der 13 Jahre alte Hugo Jacobson, dessen Eltern Nr. 267 Rush Str. wohnen, einem gleich traurigen Geschick. Die Namen der beiden Ertrunkenen sind.

Wallace Harrison, 12 Jahre alt, der einzige Sohn des Nr. 32 Delaware Place ansässigen Dr. W. K. Harrison. Seine Leiche steckt noch unter dem Eis.

Charles Lindquist, 26 Jahre alt, von Nr. 8712 Buffalo Avenue.

Der Erstgenannte fand am Fuße von Burton Place ein eisiges Grab, während Lindquist in South Chicago ertrank.

Es war kurz nach 4 Uhr gestern Nachmittag, als Wallace Harrison, Hugo Jacobson, Tommy Cahill und Willie Landers — sämmtlich Schüler der „Ogden"-Schule" — am Fuße von Oak Straße ihre Schlittschuhe unterschnallten, um gemeinschaftlich eine Eisfahrt nach der Lake View Crib zu unternehmen. Lustig und munterer Dinge traten die vier Knaben ihr Sportvergnügen an, doch schon nach einer halben Stunde waren Landers und Cahill derart ermüdet, daß sie dem Ufer zusteuerten, während ihre Kameraden allein die Fahrt fortsetzten. Auf der Höhe des Ferris-Rades angelangt, machten aber auch Harrison und Jacobson Kehrt und fuhren direkt auf North Avenue zu. Der junge Harrison war als der gewandtere Schlittschuhläufer seinem Kameraden eine Strecke voraus, als er plötzlich in leicht zusammengefrorenes Blockeis gerieth. Im nächsten Moment gab dieses auch schon nach, und Harrison schoß in das eiskalte Wasser hinab. Inzwischen war auch Jacobson an die gefährliche Stelle gelangt — ein verderbliches Krachen, und er war ebenfalls durchgebrochen! Trotzdem nun Jacobson selbst in größter Lebensgefahr schwebte, versuchte er doch sein Bestes, um den des Schwimmens unkundigen Leidensgefährten zu retten; er schwamm auf ihn zu und hatte ihn auch bereits mit seinen halberstarrten Händen erfaßt, als Harrison mit einem Male von der Strömung fortgerissen und unter die Eisdecke getrieben wurde. Es war um ihn geschehen! Mit Aufbietung aller Kräfte versuchte Jacobson nunmehr auf den Rand des Eises zu klettern, immer wieder und wieder brach er durch, bis es dem Knaben endlich doch gelang, das Ufer zu erreichen, wo er dann dem gerade vorübergehenden Hilfs-Korporationsanwalt Burling schnell das Geschehene erzählte. Ohne sich lange zu besinnen, eilte Herr Burling nach der Unglücksstätte hin, brach ebenfalls durch und mußte dann jeden weiteren Rettungsversuch aufgeben. Jacobson wurde in dem Patrolwagen der Larrabee Str.-Revierwache heimgebracht. Die Leiche seines ertrunkenen Kamraden konnte bisher noch nicht aufgefischt werden.

An der 98. Straße brach gestern Nachmittag der Stahlarbeiter Chas. Lindquist beim Schlittschuhlaufen durch's Eis, und ehe Hilfe zur Hand sein konnte, war der Aermste bereits in die Tiefe gezerrt. Man fischte seine Leiche spät am Abend aus dem Wasser und bahrte sie vorläufig in der Morgue Nr. 9126 Commercial Ave. auf.

„Treue Schwestern."

Der erste große Preis-Maskenball der „Treue Schwestern-Frauenloge No 6", vom Orden der Hermannsschwestern, wird am Samstage, den 13. Feb. in der Northwest-Turnhalle, Ecke von Elbourn und Southport Ave., stattfinden. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Auguste Rutzen, Katharine Steuernagel, Emilie Rodenburg, Emma Halverson, Karoline Kay, Friederike Rose und Marie Hansburg, macht die größten Anstrengungen, um allen Freunden und Gönnern der Loge ganz besondere Karnevals-Ueberraschungen zu bieten und jeden Gast nach besten Kräften zufrieden zu stellen. Erwartet wird dagegen, daß jeder Besucher ein bis her Humor und ein fröhliches Gesicht mitbringt. Für die besten Charaktermasken und Gruppendarstellungen sollen nicht weniger als dreißig werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Der Besuch dieses vielversprechenden Mummenschanzes kann mit bestem Gewissen empfohlen werden.

Der „International"-Bauverein.

Die vorgestern erwählten neuen Direktoren der International Building, Loan & Investment Union haben sich seither durch die Erwählung folgender Beamten organisirt: Präsident, E. A Kelly; Vize-Präsident, Gustav Wendt; Schatzmeister, Dr. George M. Emmrich; Sekretär, Fred Werkmeister; Anwalt Wm. J. Strong. — Die Direktoren werden jetzt die Richter Payne und Haneceyersuchen, die von ihnen für den Verein ernannten Massenverwalter ihrer Pflichten wieder zu entheben und so dem Verein die Reorganisirung zu ermöglichen. — Da Herr Fred Werkmeister nicht in der Lage ist, sich dem Verein dauernd als Sekretär zur Verfügung zu stellen, wird statt seiner ein anderer Herr, wahrscheinlich Herr E. E. Gore, Sohn des früheren Staats-Auditeurs, zum Sekretär gewählt werden.

Der North-Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment- und Standard Schlafwagen, Speisewagen und Coaches verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North-Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.

29,2,5,9,12,16,19,23f

MOELLER BROS. & CO.

928—930—932 MILWAUKEE AVE.

Besondere Bargains ... für ... SAMSTAG UND MONTAG!

Feine Damen-Taschentücher, hohlgesäumt, nur	3c
Eine Auswahl schwarzer Schleierzeuge, 18 Zoll breit, einfach und punktirt, werth bis zu 30c, die Yard	15c
Schwere baumwollene Damenstrümpfe, ohne Naht (fleece lined), werth 15c, das Paar	10c
Extra feine Qualität baumwollene Damenstrümpfe, schwarz, die reguläre 25c Sorte, 3 Paar für	50c
Lana Oel und Buttermilch Seife, garantirt feinste Qualität Toilettenseife, d. Stück nur	5c
Valentine Karten, reichste Auswahl, 50c, 39c, 27c, herunter bis zu das Stück	3c
Candy-Bargains — Die feinste Qualität gemischter Candy, die reguläre 25c Sorte, zum halben Preis das Pfund	12c
Elegante Damen-Strumpfbänder mit hübschen Schnallen, jedes Paar in zierlicher Schachtel verpackt, nur	9c
Vernickelte Sicherheitsnadeln, das Dutzend	2c
Hornbone, alle Längen, das Dutzend	2c
Handgehäkelte kleine runde Decken, mit Seide ausgestickt, billig für 25c, nur	10c
Strap Sandals für Damen, feines Dougola-Leder, mit hübschen Schleifen und Schnallen, werth 1.00	69c
Damenschuhe, feinstes Glaceleder, zum Knöpfen und Schnüren, die neuesten Façons, werth 2.50, nur	1.69
Novelty Kleiderstoffe, 34 Zoll breit, neueste Frühjahrs-Moden, spezieller Preis per Yard	$17\frac{1}{2}$c
Schwarzgeblümte Mohair-Kleiderstoffe, 40 Zoll breit, regulärer Preis 59c, per Yard	39c
Englische Cashmeres für Abend-Toiletten, cream und alle hellen Farben, 36 Zoll breit, die Yard	24c
Gebleichter Muslin, Lonsdala u. Fruit of the Loom, billiger als je zuvor, Yd. nur	$6\frac{1}{2}$c
Extra schwere ungebleichte Parchent, die 8c Sorte, nur die Yd.	$5\frac{1}{2}$c
Amoskeag Schürzen-Gingham, beste Muster, die Yd.	5c
Feinste Gänsefedern, „Sanitary" Marke, reg. 85c Waare, das Pfd.	59c
Fenster-Vorhänge (Window Shades) an Patent-Rollen, fertig zum Hängen, nur	9c
Spitzen-Gardinen, 40 Zoll breit, volle Länge, schönste Muster, extra billig, das Paar	59c
Percale Hemden für Herren, mit Yoke gemacht, neueste Muster, nur	29c
Männer-Unterhosen aus schwerem Parchent, nur	25c
Eine Partie Männer-Unterhemden, Kameelshaar u. Naturwolle, werth 50c, nur	39c
Extra schweres Männer-Unterzeug, silbergrau (fleece lined), nur	48c
Ungewaschene Männerhemden, doppelter Einsatz, vorn und hinten extra schwer, nur	29c
Eine Partie Knabenhandschuhe, wollene und lederne, Finger- u. Fausthandschuhe, werth wenigstens doppelt, nur	15c
Ganzwollene Kniehosen für Knaben, dunkle Muster, nur	39c
Knaben-Anzüge, schwere blaue Cheviots, alle Größen, nur	1.24
Granit-Theetöpfe, die 3 Qt. Größe, werth 65c, nur	39c
Schwere Zinn-Waschkannen, nur	3c
Hübsch lackirte Zinn-Spucknäpfe, nur	5c

Billige Groceries.

Split Erbsen, 3 Pfund für	5c
Große Bohnen, 3 Pfund für	10c
Carolina Reis, das Pfund	5c
Ginger Snaps, das Pfund	4c
German Sweet Chocolade, das Stück	5c
Golden Drips Syrup in Qt. Mason Jars, nur	8c
Pumpernickel-Mehl, 8 Pfund für	10c
Columbian River Lachs, nur	9c
Bruch [illegible] elektrischer Seife, das Pfund	$3\frac{1}{2}$c
White City Laundry Seife, 3 Stück für	5c

Das Geld der Parkbehörde.

Ein Einhaltsbefehl gegen den Massenverwalter der Nationalbank von Illinois.

Die Westseite Parkbehörde und die Bürgen ihres früheren Schatzmeisters E. S. Dreyer haben gestern von Richter Hanecy einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen den Massenverwalter der Nationalbank von Illinois Herrn John C. McKeon, erwirkt. Der Befehl untersagt dem Herrn McKeon bis auf Weiteres die Auszahlung von irgend welchen Geldern an die Gläubiger und Depositoren der Bank, ehe der Parkbehörde nicht 318,169.57 zurückerstattet sind, welche Schatzmeister Dreyer bei der Nationalbank deponirt hat, und die, obschon die Bankbeamten wußten, daß es öffentliche Gelder waren, zur Tilgung von Verbindlichkeiten benutzt wurden, welche die Firma Dreyer & Co. gegen die Nationalbank hatte. In der Eingabe wird genau erzählt, wie und wann die Nationalbank von Illinois mit Zustimmung des Herrn Dreyer in den Besitz der fraglichen Gelder gelangte. Dieselben wurden von den Firmen Mason, Lewis & Co. und Farson, Leatch u. Co. für Schuldverschreibungen der Parkbehörde bezahlt. Der Gerichtshof wird angegangen, es für unstatthaft zu erklären, daß die Illinois Nationalbank sich mit öffentlichen Geldern für ihre Privatforderungen gegen die Firma Dreyer & Co. bezahlt machte.

In Sachen Dreyer & Co. wurde heute ein weiteres Gesuch beim Obergericht eingereicht, und zwar von der Anwaltsfirma Blum & Blum im Auftrage einer Frau Amanda Gimbel. In der Eingabe heißt es, Frau Gimbel habe im April 1894 von Dreyer & Co. für $5000 eine angeblich durch einen guten Pfandbrief verbürgte Schuldverschreibung gekauft. Seit dem Bankerott der Firma habe sie in Erfahrung gebracht, daß auf dem fraglichen Grundstück eine gleichzeitig eingetragene zweite Forderung von $1000 laste, und daß das ganze Grundstück schon vor geraumer Zeit in den Besitz von Robert Berger übergegangen ist, jetzt also zu der Bankerottmasse der verkrachten Bank gehört. Frau Gimbel verlangt die Einsetzung eines Massenverwalters für das verpfändete Grundstück und eine gründliche Ordnung dieser verwickelten Angelegenheit.

Für deutsche Soldaten.

Da sich auf der großen Südseite unserer Stadt bisher nur zwei deutsche Militär-Vereine befinden, so ist ein Anzahl alter Soldaten der Ansicht, daß dort noch viele ehemalige Angehörige der deutschen Armee vorhanden sind, welche gern einem neu zu gründenden Verein beitreten würden. Es ist deshalb für nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung in Freibergs Opernhaus, an 22. Straße, nahe State Str., anberaumt worden, zu der alle früheren deutschen Soldaten freundlichst eingeladen sind.

Bridewell-Statistik.

Aus dem zur Zeit noch im Druck befindlichen Jahresbericht des Vorstehers Mark L. Crawford von der Bridewell ist ersichtlich, daß im vergangenen Jahre insgesammt 9565 Gefangene der Strafanstalt überwiesen wurden — 8451 Männer und 1114 Mädchen und Frauen. Entlassen wurden 9446 Gefangene. Ausgegeben wurden $118,088.53, eingenommen $57,719.93. Die Unterhaltung eines Gefangenen kostet der Stadt 33 Cents per Tag.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Theodore Kloß im Alter von 45 Jahren am Freitag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Februar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 963 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Karoline Kloß, Gattin.
Theodore u. Carrie Kloß, und Annie Schoenleben, Kinder.
Ed. Schoenleben, Schwiegersohn.
frsa

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß unser geliebter Sohn Paul Georg Bandholtz, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 68 N. Desplaines Str., nahe Lake Str., aus nach Waldheim. Tief betrauert von den Hinterbliebenen:
John und Lina Bandholtz, Eltern;
frsa Auguste und Emma, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Ida Kaiser heute Morgen um 10 Uhr im Alter von 68 Jahren und 17 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Montag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 925 Belmont Ave., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen: Carl Kaiser, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Den 4. Februar, Maria Schraml, geliebte Tochter von Karl und Maria Schraml, im Alter von 22 Jahren 6 Monaten. Beerdigung Sonntag, den 7. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 267 West Chicago Ave. frsa

Deutsches Theater in HOOLEY'S

Direktion..........Welb & Wachsner.

Sonntag, den 7. Februar 1897:

17. Abonnements-Vorstellung:

Herrman Sudermann, neuester Erfolg!

Morituri!

(In 3 Abtheilungen).

1. Abtheil.: Teja.
2. Abtheil.: Fritzchen.
3. Abtheil.: Das Ewig-Männliche.

☞ Sitze jetzt zu haben. dofrsa

Großer Masken-Ball ... der ... „Fidelia" ... am ... Samstag, den 6. Februar, ... in der ... Nordseite Turnhalle

23,30j5f

17. jährlicher Maskenball

— veranstaltet von der —

Lily of the West Loge. No. 407, I. O. O. F.,

am Samstag, den 6. Februar, in der VORWAERTS TURNHALLE, 251-55 W. 12. St., n. Halsted

Fünf große lebende Bilder kommen zur Aufführung. dfr

Saal-Tickets 50 Cts. Gallerie-Tickets 25 Cts.

28. jährlicher Maskenball

— der —

Eintracht Loge No. 13, O. d. H. S.

Samstag, den 6. Februar 1897, in FREIBERGS HALLE, 180--182 22. Str.

Zur Aufführung kommt: „Die Hermanns-Schlacht."

Tickets 50 Cts. für einen Herrn und eine Dame. Masken-Garderobe in der Halle am Abend des Balles oder 3954 State Str. bj

40jähr. Stiftungsfest und Ball

— der —

Harmonia Lodge No. 221, I. O. O. F.,

in BRANDS HALLE, Ecke N. Clark Str. und Erie Str.

Samstag Abend, 6. Februar 1897.

Eintritt 50 Cts. für Herr und Dame. fsa

!!! 12 werthvolle Preise! !!

Crosser Preis-Maskenball

— veranstaltet von der —

Körner Loge No. 11 u. der Harmonie Frauen-Loge No. 3, O. d. H. S.

am Samstag, d. 6. Februar '97 in der WICKER PARK, grossen Halle, 501—507 West North Ave.

safr Tickets 25c @ Person. An der Kasse 50c.

...6. Großer Masken-Ball...

veranstaltet von der Augusta Lodge No. 1534, K. and L. of H., am Samstag Abend, den 6. Februar 1897, in der Neuen Aurora Turnhalle, Ecke Division Str. u. Ashland Ave. Tickets 25c a Person.

Billige Billette von Deutschland.

Wer Vater, Mutter, Bruder oder Schwester herüber kommen zu lassen wünscht, sollte unbedingt erst die General-Agentur besuchen, denn da bekommt man Billete zu den allerniedrigsten Preisen.

Kauft jetzt die Schiffskarten,

bevor Hindernisse infolge des neuen Emigrations-Gesetzes eintreffen. Die Billete gelten für ein ganzes Jahr, und wenn sie nicht benutzt werden, bekommt der Käufer sein Geld zurück abzüglich der üblichen Unkosten. Benutze Zeit und Gelegenheit und wende Dich sofort an

R. J. TROLDAHL,

Agent für alle Dampfschifflinien.

General Office: 171 E. Harrison Str., Ecke Fifth Ave.

5fe,1m

Leset die Sonntagsbeilage der **Abendpost.**

Der Tageshelle Reinwollene Kleider-Laden.

Das Miner, Beal & Co. Lager von Boston „Geht wie warme Semmeln.“

Es ist eine Pracht, große Haufen von feinen Ueberziehern zu sehen — ein wirkliches Wholesale-Lager — und die Preise sind niedriger als die Herstellungskosten.

Blaue und schwarze Kersey-Ueberzieher, garantirt reine Wolle, echte Farben, doppelte Warp Futterstoffe, Seiden-Sammet-Kragen und Satin Aermelfutter — Größen bis zu 44 — Miner, Beal & Co.'s Wholesale-Preis war $7.50. Unser Preis ... **$5.00**

Blaue, schwarze und braune Kersey Ueberzieher, rauhe oder felled Kanten, lapped oder einfacher Saum, Ledertuch oder Worsted Futter, feiner Seiden-Sammet-Kragen, alle Größen bis zu 44. Miner, Beal & Co.'s Wholesale-Preis war $13.50. Unser Preis **$9.25**

Ganze Ladentische voll moderner Geschäfts-Anzüge, elegante Scotch Plaids, nette Diagonal-Melirungen und einfach blaue und schwarze Cheviots, in Sacks und Cutaway Frocks mit einer oder zwei Reihen Knöpfen. Miner, Beal & Co.'s Wholesale Preis war $13.50. Gewöhnlicher Retail Preis $16.00. Unser Preis **$9.25**

Ganze Ladentische voll der feinsten Anzüge von Miner, Beal & Co.'s Fabrikat, in alle den neuesten Moden. Die Wholesale Preise waren $16.50, $17.50, $18.00, $21.00 und $22.50. Gewöhnlicher Retail Preis $20.00 bis $28.00. Wir theilten dieselben in zwei Lager zu ... **$15 & $20**

Es wird sich für Euch lohnen, einen Ulster für nächstes Jahr zu kaufen.

33 Unzen reinwollene Frieze-Ulsters, alle Größen, 34 bis 44, für ... **$7.60**

Ungefähr 50 echte $10 Muster-Ulsters, alle Größen—gehen für ... **$5.00**

Cassimere, Worsted, Cheviot und Broad Cloth Westen für Männer, werth $2.00 bis $3.50, für ... **$1.00**

$10.00 Männer-Beinkleider für ... **$6.00**
$8.00 Männer-Beinkleider für ... **$6.00**
$6.00 Männer-Beinkleider für ... **$5.00**
$5.00 Männer-Beinkleider für ... **$3.50**

50 einzelne Röcke und Westen, von Anzügen übrig geblieben, werth $15.00 bis $20.00, meistens kleine Sorten, 34, 35, 36, 37 und 38—Auswahl für ... **$3.50**

Knaben-Departement—Zweiter Floor.

Helles Tageslicht, so bequem wie Daheim Voll von Bargains für Knaben u. Kinder.

Lange Hosen-Anzüge für Jünglinge und Knaben in hübschen neuen Scotch und Fancy Mischungen—einfach und doppelreihig—Alter 14 bis 19—gehen zu ... **$8.00**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, einfache Brust, aus feinem schwarzen Cheviot angefertigt—Alter 14 bis 19—gehen zu ... **$5.00**

400 aus 2 Stücken bestehende doppelbrüstige „Knockabout“-Schulanzüge für Knaben, hübsche Farben und Effekte—Alter 7 bis 16—für kurze Zeit zum Preise von ... **$2.75**

200 neue hübsche Reefer-Anzüge, hübsch karrirt oder schön gemischt—großer Matrosen-Kragen—prachtvoll besetzt—Alter 3 bis 8 Jahre—können gehen zu ... **$2.75**

Ueberbleibsel von schweren Chinchilla Knaben-Reefers—Sturm- oder Sammt-Kragen—die $6.00 und $7.00 Sorten gehen zu ... **$3.75**

Englische Corduroy Knockabout-Kniehosen für Knaben—sollten $1.25 kosten—gehen zu ... **79c**

1000 Paar Knaben-Kniehosen aus blauem, schwarzem und schön gemischtem reinwollenem Cheviot, Alter 3 bis 16—gehen zu ... **50c**

30 Dutzend schwere Wintermützen für Knaben, hübsch karrirt, dauerhafte Farben, das Stück **10c**

Handschuhe.

Vorverkauf von Ausgeh-Handschuhen.

Outseam-Handschuhe, engl. Schnitt ... $1.00
Undressed Kid ... $1.00
Capetan Driving-Handschuhe ... $1.00
Pique Stitched Dogskin ... $1.00

Ungebügelte Hemden.

Utica Nonpareil, 2100 Linnen, doppelter Rücken und Front, Continuous Facing, Gussets 2c. — ein 75c-Hemd zu ... **50c**

Winter-Unterzeug—Halber Preis.

Wollegefüttert, werth $1, für ... 50c
Schwer Wolle gerippt, werth $1, für ... 50c
Blaues und lohgelbes Cashmere Unterzeug, reine Wolle, werth $1.50, für ... 75c

Putnam Brand 4-Ply-Kragen in allen populären Schnitten ... **9c**

Dauerhaft schwarze und lohgelbe nahtlose Burlington Strümpfe ... **9c**

Knaben-Sweaters, 98c.

Maroon, weiße und marineblaue und weiße Matrosenkragen, alle Größen, 22 bis 34, werth $1.50 —zu ... **98c**

Hübsche Herren-Westen, $1.35.

Englische Bedford Cord und Fancy Seiden-Westen, werth $3.50, für ... **$1.35**

Sweet Orr-Ueberhosen, 25c, nur weiß, ein wenig beschädigt, aber gerade so gut wie je und 75c werth, für ... **25c**

Postbestellungen mit Baar prompt ausgeführt Schreibt für einen Frühjahrs-Katalog.

Offen Samstag Abends.

THE PUTNAM,
Nordwest-Ecke State und Quincy Str.
C. M. Babbitt, Managing Partner.

PHILIPP'S

62 So. Clark Str.
(Sherman House.)

Schiffskarten von und nach Deutschland.

Geldsendungen per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

Theo. Philipp

Gen'l Agent der Baltic und Hansa Linie.

62 So. Clark Str.
(SHERMAN HOUSE.)

DEUTSCHES RECHTSBUREAU

(gesetzlich inkorporirt)

Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen hier und in allen Welttheilen;
Konsularische Beglaubigungen irgend eines Konsulates;
Rechtssachen jeder Art.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet
ALBERT MAY, Rechtsanwalt,
62 So. CLARK STR.
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut ... $2.25
Indiana Lump ... $2.50
Virginia Lump ... $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen ... $4.50
(Kleine Sorte.)

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Aus dem chinesischen Knigge.

Man kann den Chinesen im Allgemeinen nicht vorwerfen, daß bei ihnen im Verkehr zwischen Männern und Frauen Unziemlichkeiten vorkämen. Im Gegentheil, sie haben darin vielfach weit strengere Ansichten als wir. Wenn zum Beispiel eine ausländische Frau ihren Mann auf offener Straße einhakt, oder umgekehrt, so erscheint ihnen dies höchst unpassend. Ueber die Gesellschaftstoiletten unserer Damen mit den tief ausgeschnittenen Kleidern schlagen sie vollends die Hände über dem Kopfe zusammen. Als Li-Hung-Tschang England besuchte, ließ er einmal sein eigenes chinesisches Abendessen im Stich, nur um zu einem Ball zu kommen, zu dem er in letzter Stunde eingeladen worden war. Nachher fragte ihn ein Reporter, was er über die Toiletten der Damen in Europa denke. „Oh, die Prinzessin von Wales sah sehr gut aus,“ war die diplomatische Antwort des schlauen Alten. Und als Li während der Friedensverhandlungen in Japan war, soll er einmal beim Betrachten der Photographie einer schönen Amerikanerin im Ballkleide in die Worte ausgebrochen sein: „Armes Ding! Muß sehr in Ungnade sein, da sie ja beinahe ebenso viel Toilette verloren hat wie ich!“ Unser Tanzvergnügen kommt den Chinesen höchst sonderbar vor. Sie nennen es „Theatervorstellung mit Herumhopsen“, wobei ihnen besonders die Mitwirkung der Damen gar nicht gefallen will, da auf ihren Bühnen niemals Frauen mitwirken dürfen. Bei derartigen Ansichten is es um so wunderbarer, daß in den südlichen Küstenprovinzen des Reiches eine Sitte herrscht, die in europäischen Augen im höchsten Grade ungehörig ist. Werden dort nämlich Freunde eines gerade verheiratheten Paares von diesem zu einem Festmahl eingeladen, so haben sie das Recht, von der jungen Frau zu verlangen, sie solle ihnen alles nachsprechen, was sie ihr vorsagen. Thut sie dies nicht, dann muß sie sich zur Strafe das Gesicht mit einer brennenden Zigarre oder Zigarette berühren lassen. In Hongkong weigerte sich nun bei einer derartigen Gelegenheit kürzlich, der „Hongkong Daily Preß“ zufolge, eine junge Frau, einige ihr vorgesagte unanständige Worte nachzusprechen. Der Gast, ein junger Fant von kaum siebzehn Sommern, verbrannte ihr darauf trotz ihres Sträubens mit seiner Zigarre eine Backe in böser Weise, so daß große Schmerzen die Folge waren. Der Bruder Lustig hatte indessen nicht mit der fatalen Thatsache gerechnet, daß er auf englischem Boden war und nicht auf chinesischem. Die mißhandelte Frau zeigte den Menschen an, worauf der Scherz ihn vier Monate Gefängniß mit Zwangsarbeit kostete.

Neue Kriegsschiffe.

Laut amtlichem Bericht des Marinebaumeisters sind jetzt sechzehn größere Kriegsschiffe im Bau begriffen; hierzu kommen noch 14 Torpedoboote, ein submarines Fahrzeug und ein Schleppdampfer, die im Auftrage der Bundesmarine fertiggestellt werden.

Das Schlachtschiff „Jowa“ ist zum großen Theil vollendet und kann, wenn die Lieferung der Panzerplatten sich nicht verzögert, am 1. Mai in Dienst gestellt werden. An den Schlachtschiffen „Kearsarge“ und „Kentucky“ fehlen zur Vollendung nur noch 17 Prozent der Gesammtarbeit. Der Bau der Schlachtschiffe „Illinois“, „Alabama“ und „Wisconsin“ ist erst in Angriff genommen worden; die Arbeit wurde aufgehalten, weil man einen Theil des gelieferten Stahlmaterials als fehlerhaft zurückweisen mußte.

Die Kanonenboote „Nashville“, „Wilmington“ und „Helena“ werden im Frühjahr fertiggestellt sein. Sechs andere Kanonenboote, von der gleichen Bauart wie die „Annapolis“ und „Newport“, sind im Bau auch schon weit vorgeschritten und werden in wenigen Monaten sich in Dienst stellen lassen.

Das submarine Fahrzeug ist zur Hälfte vollendet. Die vierzehn Torpedoboote werden auf der Werfte des Schiffsbauers Herrishoff hergestellt. Der Marine-Oberbaumeister gibt die Versicherung, daß die Mehrzahl der jetzt im Bau begriffenen Kriegsfahrzeuge noch im Laufe dieses Jahres für den Dienst völlig ausgerüstet sein werden.

Ein Pferdedenkmal.

Ein Denkmal für Pferde soll in Japan zum ersten Male seit Begründung des Inselreichs gesetzt werden. In dortigen militärischen Kreisen hat man nämlich die Absicht, für alle im letzten Kriege mit China und bei den Aufständen auf Formosa gefallenen Pferde ein Standbild zu setzen aus Dankbarkeit dafür, daß sie beim Transport, Nachrichtendienst und bei Angriffen der Kavallerie sich sehr verdient machten. Man begründet diese eigenthümliche Absicht auch damit, daß die gefallenen Soldaten bereits im Tempel Jassukuni-Sindscha zu Tokio zweimal jährlich im Mai und November an je zwei Tagen gefeiert werden und im Tempelbuche zur Erinnerung aufgezeichnet sind, daß für die gefallenen 580 Pferde bisher aber noch nichts geschehen sei. Es soll also, um diesem Mangel abzuhelfen, im Parke bei dem Tempel Jassukuni-Sindscha ein besonderes Pferdestandbild errichtet werden, das folgenderaßen aussehen wird: Auf vier großen, je 5 Meter langen und ebenso breiten aufeinandergelegten Steinplatten wird eine 4 Meter hohe und 1¾ Meter lange wie breite Säule aus Schmiedeeisen und auf diese Säule wieder ein ungefähr 1¼ Meter hohes Pferd aus Kupfer aufgesetzt. Neben der Verschönerung des Parks will man dies Denkmal auch zum Zwecke der Förderung der Pferdezucht setzen, damit die Eigenthümer von Pferden aus dieser öffentlichen Achtung ersehen, wie werthvoll ihr Besitz sei, und daß sie ihn mit aller Sorgfalt zu behandeln verpflichtet seien.

Die Lokomotive der Zukunft.

Der Erfinder der ersten für Vollbahnbetrieb geeigneten elektrischen Lokomotive, Herr Heilmann, Chef-Elektriker der “Société alsacienne”, hat eine neue verbesserte Lokomotive nach seinem System gebaut. Dieses besteht bekanntlich in der Bewegung einer Dynamo- durch eine Dampfmaschine und der Bewegung eines Elektromotors, der die Räder dreht, durch die Dynamomaschine. Die zweite Lokomotive wiegt 120 Tonnen gegen höchstens 100 der bis heute üblichen und hat eine Zugkraft bis zu 300 Tonnen gegen 180 Tonnen der bisherigen, und zwar bei einer dauernden Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Sie ist auch mit ihren 1350 Pferdekräften über doppelt so stark als ihre Vorgängerin. Ihr äußerer Anblick ist ganz verschieden von unseren Lokomotiven. Auf einem vorn und hinten von je acht mittelgroßen Rädern getragenen Gestell erhebt sich ein Bau, der in seiner geschlossenen, vorn zugespitzten Form einem modernen Panzerschiff nicht ganz unähnlich sieht. Der Maschinist steht vorn und der Schornstein hinten, was gewiß eine zweckmäßigere Anordnung ist als die umgekehrte. Die Vortheile des neuen Systems sind die vollständige Ausbalancirung der hin- und hergehenden Massen, die sonst bei einer hohen Geschwindigkeit gefährliche Erschütterungen verursachen, und das ökonomische Arbeiten der Dampfmaschine, die auch während der Haltezeiten arbeiten und dabei Akkumulatoren für die Beleuchtung des Zuges und für vorübergehende Steigungen oder Geschwindigkeits-Erhöhungen laden kann. Trotz der bei den heutigen modernen Lokomotiven wegfallenden Umformung von mechanischer Kraft in Elektrizität und dieser rückwärts in mechanische Kraft, was einen Verlust von etwa 12 Prozent bedingt, liefert die Heilmann-Lokomotive mit derselben Kohlenmenge etwa das Dreifache der Leistungen. Eine gewöhnliche Lokomotive mit einem Zuge von zwanzig Wagen verbrennt etwa 10 Kilogramm Kohlen auf den Kilometer, während die neue Maschine mit 6 Kilogramm nahezu das Doppelte an Zugkraft entwickelt. Diese Angaben rühren von der ausführenden Gesellschaft her, und wir möchten sie daher nicht als unbedingt sicher hinstellen, die größere absolute Stärke der Heilmann-Lokomotive ist aber auch in Amerika bereits praktisch erprobt worden. Auch verliert der beachtenswerthe Einwand, daß unser Schienenbau für eine so schwere und so geschwind fahrende Maschine nicht fest genug sei, durch ihr außerordentlich ruhiges Fahren viel an seiner Bedeutung. Außerdem kann es sich zunächst wohl nur um die versuchsweise Einführung bei einigen Schnellzügen handeln, denn die neue Maschine ist etwa doppelt so theuer wie eine alte. Es ist nicht ohne Interesse, daß Herr Heilmann, in dem vielleicht der Reformator des Eisenbahnwesens seit Stephenson erstanden ist, überhaupt kein technisches Examen gemacht hat.

Durch Feuer zerstört.

Das alte Staatskapitol Pennsylvaniens, welches am 2. Februar eingeäschert wurde, war ein einfaches, aber solides Backsteingebäude, dessen Grundstein im Jahre 1819 durch Governor Findlay gelegt wurde. Das Gebäude wurde 1821 vollendet und am 3. Jan. 1822 versammelte sich zum ersten Male die General Assembly in demselben. Das Gebäude hatte zwei Flügel, der nördliche war für den Senat und der südliche für das Haus bestimmt. An jeder Seite des Kapitols befinden sich, durch einen kleinen Raum getrennt, zwei Gebäude, in denen das Departement des Staatsschatzes, resp. die Bureaux für den Generaladjutanten und andere Staatsbeamten untergebracht sind. Ungefähr 100 Fuß südlich erhebt sich das vor Kurzem mit einem Kostenaufwande von fast einer Million Dollars aus Granit aufgeführte Exekutivgebäude.

John Harris, der Gründer von Harrisburg, schenkte dem Staat 4 Acker, auf denen das Kapitol gebaut wurde, nachher wurden noch 10 Acker und 5 „Lots“ zur Vergrößerung des Kapitolplatzes für $2100 hinzugekauft. Die Herstellungskosten des alten Kapitol-Gebäudes betrugen $135,000. Bei der Zeremonie der Grundsteinlegung zerbrach dem Governor Findlay der Hammer, was von vielen Leuten für ein unheilverkündendes Omen angesehen wurde.

Herstellung von Graphit.

Der Entdecker der Siliciumcarbids (Carborundum), einer den Korund an Härte übertreffenden Verbindung aus Kohlenstoff und Silicium, Herr Acheson in New York, will in seinem elektrischen Ofen nun auch Graphit in großen Mengen und in höchster Reinheit darstellen, indem er zunächst durch Erhitzen von Koks, Sand, Kochsalz und Sägespähnen im elektrischen Ofen, so daß Carborundum entsteht, und durch weitere Steigerung der Hitze bis zur Zersetzung dieser Verbindung, wobei reiner Kohlenstoff als Graphit zurückbleibt. Uns will die Sache noch einigermaßen fraglich erscheinen, denn derartige Carbide sind ungemein beständig und werden durch die Hitze des elektrischen Lichtbogens, soviel bisher bekannt, nicht zersetzt. Siemens & Halske haben vor drei Jahren bereits ein Patent darauf genommen, Bleistifte aus Ruß zu pressen und sie dann durch Erhitzen im elektrischen Ofen in Graphit überzuführen. Ob das Verfahren sich bewährt hat, ist nicht bekannt geworden.

— Studentisches. — Rummel: „Wie, Du wohnst noch immer hier? Ich glaubte doch Du wärest ausgezogen?“ — Rummel: „War ich auch. Aber was wollte ich denn machen, wenn mich der Esel von Nachtwächter immer wieder zur alten Bude schleppte?“

Auf Wache.

Skizze von E. Merk.

Oben tanzen sie; gegenüber, in der einsamen Straße, geht der Nachtposten auf und ab.

Es ist jeden Abend ein anderer, der vor der Kommandantur die Wache hat; für die da droben ist's immer derselbe: ein Soldat im Mantel. Sie haben keine Ahnung, wie erregt, wie sehnsüchtig der Soldat im Mantel zu dem einen Haus emporblickt, mit dem Erker und den kleinen Balkons, zu den hellerleuchteten Fenstern im zweiten Stock, hinter deren Vorhängen es sich so lustig hin- und herbewegt, daß förmlich ein Strom von Vergnügen und Uebermuth herunterfluthet in die frostige Herbstnacht. Manchmal hört man auch bis in die stille Straße herab das Klavier klingen, das unermüdlich gespielt wird: Walzer! Immer Walzer! Dann macht der Soldat da unten wohl ein finsteres Gesicht und stampft wie zornig mit dem Fuße auf.

Welch öde Stunden für ihn! Und sie, — sie tanzt und lacht!

Aber wenn er dann wieder zu dem Eckfenster, mit dem blauen Stoffgewoge dahinter, empor schaut, lächelt er ganz weich und gerührt:

„Das süße Ding! Seine liebe Edy! Sie weiß es ja nicht, wer da unten steht! Ja, wenn sie's wüßte!“

Mit einem Seufzer lockert er dann wohl das Gewehr, das ihn auf die Schulter drückt.

Eduard Fernhagen ist ein wenig spät daran für den Freiwilligen-Dienst; er ist fünfundzwanzig Jahre alt, ein Mann mit einem Vollbart, dem's nun nicht leicht fällt, sich unterzuordnen und in die strenge Disziplin zu fügen; denn zu Hause, in der kleineren Stadt in Franken, ist er bereits Herr über viele hundert Arbeiter, der Prinzipal einer großen, weitbekannten Fabrik. Eben weil sein Vater so früh gestorben war, weil er so früh sein Erbe anzutreten und die Verantwortlichkeit, die Verpflichtungen einer großen Betriebes zu unternehmen hatte, war es ihm bisher unmöglich gewesen, ein ganzes Jahr abzukommen, um seiner Militärpflicht zu genügen.

Aber nun mußte es einfach sein.

Im Sommer hatte er auf einer Reise ein Mädchen kennen gelernt, das ihn bezaubert gleich in der ersten Stunde, das er dann an jedem Tage des Zusammenseins lieber und lieber gewonnen hatte, bis er sich in seliger Begeisterung gesagt: sie und keine Andere müsse sein Weib werden.

O die lieben unvergeßlichen Stunden in jenem kleinen, ländlichen Badeort! Wie er gezittert hatte um ein Zeichen ihrer Gunst! Wie lange er viel zu scheu vor ihr gewesen war, um nur ihre Hand zu drücken, um ihr ein Wort zu verrathen. Und dann der selige Tag! Die wunderbare Gewißheit, daß auch sie ihm gut sei! Das Plätzchen an dem kleinen Weiher, wo sie unter einer süßduftenden Linde sich gelobt hatten, auf einander zu warten in treuer, unerschütterlicher Liebe. Er hatte sie um das heimliche Versprechen bitten müssen. Er konnte noch nicht vor ihre Eltern hintreten und um sie werben, obwohl er ja berechtigt gewesen wäre zu dem stolzen Wort: Ich vermag Ihrer Tochter eine schöne Zukunft zu bieten. Aber der Militärdienst! Wie ironisch würde ihr Vater ihm wohl erwidert haben: „Mein lieber Herr Fernhagen, dienen Sie doch erst, ehe Sie heirathen wollen. Ein Einjährig-Freiwilliger als Bräutigam; das ist komisch!“ Darum hatte er schweigen müssen; darum sollte erst dieses einzige Hinderniß bei Seite geräumt sein. Dem Fabrikherrn würden die Eltern seiner Edy wohl gern die Arme öffnen: das wußte er.

Also in Gottes Namen noch rasch durchs Fegfeuer, ehe das Paradies sich ihm erschloß!

Er hatte seinem Liebchen nicht geschrieben, daß er in ihre Stadt käme. Er schämte sich, vor ihr, die ihn als freien, eleganten Mann kennen gelernt, nun in der schlichten Uniform zu erscheinen; schon die Vorstellung, er könnte bei einem Besuch in ihrem Hause einen Offizier treffen und die Honeurs machen müssen, er, der Aeltere, vielleicht einem zwanzigjährigen Lieutenant, war ihm unerträglich.

Wenn erst einmal die schlimmsten, ersten Wochen vorüber waren, dann erst sollte sie seine Anwesenheit erfahren. Nein! ein ganzes Jahr konnte er es ja doch nicht aushalten, ihr so nahe zu sein und kein Wort mit ihr zu tauschen.

Es ist doch ein hübscher Zufall, daß ihm der Posten an der Kommandantur zugewiesen wurde, gerade ihrem Hause gegenüber. Ja, trotz einem gewissen eifersüchtigen Prickeln und Brennen in seinem Herzen ist es hübsch, daß er Wache halten darf vor ihren Fenstern.

Wie sie die Andern da drinnen vergessen, wie sie das Fenster aufreißen, sich herabneigen, ihm zunicken würde in heißem Jubel, wenn sie nur eine Ahnung hätte, wie nahe er ihr ist!

Droben tanzen sie. Edy hat einen Walzer durchgerast und sitzt nun mit ihrem Partner in einer ruhigeren Ecke, und dieser fächelt ihr Kühlung zu.

Der schwarze Seidenfächer ist ein Geschenk Eduards, und er selber hat mit Goldlettern in die eine Ecke geschrieben:

„Und treu gedenken sei die gold'ne Brücke
Vom Scheidegruße bis zum Wiedersehen.“

Die Buchstaben leuchten und flimmern auf der schwarzen Seide, aber die Augen des Mädchens gleiten über sie hinweg und schauen lachend in das kecke, hübsche Gesicht des jungen Mannes, der ihm gegenübersitzt und ihr in seiner übermüthigen Weise den Hof macht.

Er weiß so amüsant zu plaudern. Er sagt ihr so nette Schmeicheleien. Es fällt ihr gar nicht ein, sie für baare Münze zu halten, — wer würde den ausgelassenen jungen Maler je ernst nehmen wollen. Aber lachen muß sie mit Keinem so wie mit ihm.

„Ach Gott, Fräulein Edy,“ sagt er mit einem Male mit einem ernsten Ton, „wer weiß, ob wir nicht heute zum letzten Mal mit einander getanzt haben, zum letzten Mal so lustig mit einander schwatzen. Denn ein halbes Jahr bleibe ich sicher in Paris, und mittlerweile, bis ich wiederkomme, sind Sie am Ende verlobt, verheirathet?“

Sie sieht ihn an mit einem Lächeln, das nicht widerspricht.

„Als ob Sie in Paris an mich denken würden! Als ob Ihnen dort irgend etwas d'ran läge, ob ich verlobt oder verheirathet, todt oder lebendig bin.“

„Oh! Oh! Dagegen vertheidige ich mich gar nicht! Sie wissen, wie falsch, wie grundfalsch diese Behauptung ist. Wenn mir nur etwas daran liegen dürfte, ob Sie sich verloben, verheirathen! Aber habe ich denn ein Recht, nur ein Wort dagegen zu sagen? ich, ein Anfänger, ein Maler, ein Nichts, der Junggeselle wider Willen. Ich muß es wohl so hinnehmen, daß ein Anderer nach Ihnen die Hand ausstreckt! Ich weiß nur, daß Sie heute zum Abschied noch ein bischen lieb mit mir waren!“

„Ich finde, daß Sie sich gar nicht im Geringsten über mich zu beklagen haben“, erwiderte sie mit einem koketten Blick.

„Nein! Aber ich bin eben ein unverschämter Mensch“, sagt er leise und sucht hinter dem Fächer nach ihrer Hand, „unverschämt in meinen Wünschen. Und ich hätte so schrecklich gern einen Abschiedskuß von Ihnen, Fräulein Edy!“

Sie entzieht ihm ihre Hand; sie springt auf. „Sie sind unartig, mein Herr!“ bemerkt sie mit funkelnden Augen. Aber der Zorn ist nicht groß, oder er sitzt nicht tief, denn nach kurzer Weile hält der Maler sie wieder im Arm, und sie tanzen den „Rheinländer“ in schönster Harmonie.

Nun schweigt die Musik. Die Paare gehen plaudernd auf und ab. Edy ist aus dem Zimmer geschlüpft in den Salon; sie hängt den weißen Pelzkragen um die Schultern und öffnet die Balkonthür. Es ist zum Ersticken schwül; sie muß ihre brennenden Wangen kühlen.

Der Soldat unten auf der Straße erkennt die helle Gestalt auf dem erleuchteten Hintergrund. Er schaut zu ihr empor wie zu einer Lichterscheinung. Jubeln, jauchzen möchte er! Es ist ihm wie ein Beweis für die geheime Magie der Liebe, daß sein Mädchen sich ihm zeigt, daß sie wie von einer Ahnung getrieben herunter blickt auf die nächtliche Straße.

Aber während er steht und starrt, wie anbetend, tritt neben die Lichterscheinung ein Schatten; eine dunkle Männergestaltt.

Der Maler oben flüstert in Edys Ohr: „Bitte, bitte! Zum Abschied!“ und neigt sich zu ihrem heißen Gesicht herab.

„Aber gehen Sie doch, — der Posten sieht herauf!“ wehrt sie ab, ohne Kraft.

„Ah, bah, der Posten!“ lacht er und küßt sie heiß und lange auf die Lippen, die nicht widerstreben.

Nur ein flüchtiger Moment.

Aber für den Mann da unten ist die Lichtgestalt plötzlich schwarz und häßlich geworden; sein Paradies ist ihm fortgelöscht, zertreten!

Mit einem Lächeln auf dem Gesicht huscht Edy wieder zurück in den Salon. Sie ahnt ja nicht, daß sie in dieser Minute ein Lebensglück verscherzt, eine glänzende Zukunft über den kleinen Balkon hinausgeschleudert und, was noch mehr ist, ein treues, warmes Herz verloren hat.

Droben tanzen sie; drunten wird der Posten abgelöst; sein Schritt hallt durch die Straße. Einmal blickt er zurück; dort bei dem Schilderhaus liegt ein Glück begraben.

Annonce.

Hier ist ein luftiges Zimmer für einen Herren von 7 Meter Länge und 5 Meter Breite zu vermiethen.

Genügend.

„Verstehen Sie denn auch mit kleinen Kindern umzugehen?“

„Gewiß! Ich war ja selbst 'mal ein's!“

De mortuis etc.

„Dieser Has' ist ein altes, miserables, zähes Luder!“ — „Aber Papa, einem Todten soll man nichts Ueblés nachreden!“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

EACH DROP OF **Blatz** The Star Milwaukee **Beer**

Adds a minute to your life. The precious drops, otherwise called "America's most exquisite Beer," will be delivered promptly if you drop us an order by postal or telephone.

VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 — STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Extra Speziell Jackets & Capes

Wieder beladen wir die Bargain-Tische morgen mit einer Masse von 300 Biber, Irish Frieze, Cheviot und Boucle Jackets, in schwarz und farbig, einige mit Vorstoß vom selben Stoffe, einige halb, andere ganz mit Seide gefüttert, sämmtlich von der neuesten Mode, die für $7.50 bis $10.00 verkauft wurden—Eure Auswahl

$3.75

$12.75 Jackets, $7.48.

Auf einem anderen Bargain-Tisch eine große Partie von hochfeinen Coats in Kersey, Beaver, Irish Frieze, u. s. w., korrekte Façon, hohe Knöpf-Vorfront, Sturmkragen, von den besten Jacketmachern des Landes verfertigt, einige durchweg mit prachtvoller Pompadour Taffeta-Seide gefüttert hunderte von ihnen früher zu $12.75 verkauft, morgen ... **$7.48**

$6.50 Capes, $2.48.

Eine Anzahl von kurzen, modischen Capes mit vollem Umfang —gemacht aus feinem Mohair u. Persian Curl, durchweg mit schwerer Seiden-Serge gefüttert, Sturmkragen und die Fronts mit Pelzkanten, Capes werth jeden Cent von $6.50, für morgen herabgesetzt auf ... **$2.48**

LION STORE

W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

SAMSTAG!

Dritter Floor.

125 beste reinwollene importirte Beaver Damen-Jackets mit reinseidenem Futter, werth $12.00, für ... **$3.98**
50 seidene Seal-Plüsch Damen-Capes mit Pelz-Besatz und seidenem Futter, werth $7.50, für nur ... **$3.48**
100 feine reinwollene Tuch Mädchen-Mäntel von 4 bis 14 Jahren, werth $6.00, für ... **$1.98**
60 Dutzend indigo-blaue Percale Damen-Wrappers mit Braid-Besatz, werth $1.25, für ... **78c**
125 fein garnirte Filz und Sammet Damen-Hüte, werth $4.00, für ... **$1.58**
35 Dutzend „French Stripe“ Damen Corsets, werth 50c, für ... **29c**
25 türkische Angora Fur Kinder-Sets mit bestem seidenem Futter, werth $3.50, für ... **$1.00**
50 Dutzend reinwollene gerippte importirte englische Kinder-Strümpfe, No. 6—8½, werth 35c, für ... **10c**

Main Floor.

36 Zoll breite feine Kleiderstoffe in schillernden Farben, werth 39c, für ... **22c**
200 Damen und Kinder Spitzen-Kragen, werth 50c bis $1.50, für nur ... **25c**
25 Dutzend schwere wollene Männer-Handschuhe, werth 25c, 35c und 45c, für ... **15c**
200 Dutzend seidene Männer-Schlipse (Ties) werth 25c, für ... **10c**
Alle Farben importirte sächsische Wolle, der Strang ... **4c**
1000 Schachteln feine Toiletten-Seife, 3 Stücke in einer Schachtel, für ... **4c**
Spezial-Bargain—1000 feine „Hemstiched“ Damen-Taschentücher für ... **1c**
Große Sorte Zeichenbücher, werth 5c, für ... **1c**

Schuhe.

280 Paar mit Seide gestickte Sammt Damen Slippers, mit guten Leder-Sohlen und Counter, werth 85c, für ... **35c**
240 Paar schwere kalbslederne Männerschuhe zum Schnüren, mit doppelten Sohlen, werth $1.75, für ... **98c**
360 Paar Dongola Kinderschuhe, Cloth Top und Tassel, durch und durch solides Leder, werth 85c, für ... **50c**
500 Paar Filz-Damen-Schnürschuhe, mit Leder-Sohlen und Counter, werth $1.00, für ... **39c**
250 Paar Tuch-Damen-Clip Claps ... **19c**
180 Paar Grainleder Spring Heel Kinder-Knöpfschuhe, werth $1.00 ... **68c**

3. Floor Annex.

5-reihige Palmetto Scheuerbürsten ... 5c
3 und 4 Quart Granite Mittagskessel, nur ... 35c
5 Gallonen Oelkannen, mit Holz umgeben ... 25c
Hartholz Waschtopf Stander, „ganz neu“ ... 15c
1 Quart Blech Pudding-Pfannen ... 1c
Irdene Spucknäpfe mit Goldverzierung ... 9c
100 Stück fein dekorirte engl. Dinner Sets, regulärer Werth $10, für nur **$4.98**

Fünfter Floor.

CLOTHING.

65 feine Knaben-Ulsters u. Ueberröcke mit Flanellfutter, wth. $3.50, für ... **$1.58**
200 reinwollene Melton Männer-Ueberröcke mit Flanellfutter und Sammetkragen, werth $6.50 ... **$2.98**
125 graue reinwollene Cheviot Männer-Anzüge (Italian lined), werth $7.50, für ... **$3,35**
25 Dtzd. feine Flanell-Männerhemden, bestes Fabrikat, werth 85c, für ... **29c**
18 Dtzd. blaue und feine Flanell-Knaben-Waists, von 4 bis 13 Jahren, wth. $1, f. **48c**
200 Seal Plüsch Double Band Männer-Mützen, mit seid. Futter, wth. $1.25, für **35c**

Vierter Floor.

5000 Yards neueste bedruckte französische Lawns und Organdies, die 25c Sorte, in Restern, per Yard ... **5c**
2000 Yards feine Schürzen- und Kleider-Lawns und Dimities, gestreift und karrirt, die 12c Sorte ... **5c**
100 Stücke 40 Zoll breite weiße und farbige Kleider-Mulls, die 25c Waare ... **10c**
3000 Yards Simpsons feine Kleider Percale, die waschechte 10c Waare ... **5½c**
100 Stücke schwerste gestreifte und karrirte Hemden-Cheviots, die waschechte indigoblaue 12c Sorte ... **6½c**
1000 Nottingham-Spitzen-Gardinen, wurden als Proben benutzt, 2½—3½ Yards lang, das Stück ... **19c**
5000 Yards 36 Zoll breite Drapery und Steppdecken-Satin, feine waschechte Waare, per Yard ... **8½c**
500 Pfund gute Bettfedern, per Pfund ... **30c**
1000 einzelne graue oder weiße Bettdecken ... **19c**
100 weiß emaillirte Bettstellen mit Messing-Trimming ... **$2.25**
100 Matratzen mit baumwoll. Ueberlage und echtem Unterzeug ... **$1.50**
100 Springs für eiserne Bettstellen, d. Stück ... **98c**
1000 Yds. $1.00 Brussel Carpets, in Restern, die Yd. ... **40c**
1000 reinwoll. 60c Ingrain-Carpets, per Yd. ... **29c**

Groceries.

Feinste Elgin Creamery Butter, per Pfd. ... 22c
Feine Dairy Butter, per Pfd. ... 15c
Swifts feine Butterine, per Pfd. ... 10c
Feiner Santos-Kaffee, per Pfd. ... 15c
Feiner Kombination-Kaffee, per Pfd. ... 19c
Ganzer Pfeffer, Gewürz oder Nelken, per Pfd. ... 7c
Cocoa Schaalen, per Pfd. ... 2c
Gelbes und weißes Cornmeal ... 1c
Rolled Oats; Handpicked Navy Beans; Schottische grüne Erbsen; Gelbe gespaltene Erbsen ... 3 Pfund für **5c**
Wieboldt's Familien-Seife, 7 Stücke ... 25c
Bonton Familien-Seife, 9 Stücke ... 25c
Lion Seife, 12 Stücke ... 25c
Feine Toiletten-Seife, das Stück ... 1c
James S. Kirk E.O.S. Waschpulver, d. Packet 2¼c

Um 8 Uhr Morgens:

200 Stücke 2 Yard breites, schwerstes 25c Lakenzeug, die Yd. ... **9½c**

Finanzielles.

Herman Felsenthal, Präsident.
K. G. Schmidt, Vize-Präs.
Fred. Miller, Kassirer.

Bank of Commerce

Kapital : : $500,000
184 La Salle Str., Tempel-Gebäude. CHICAGO.

Direktoren:

Jakob Birk. K. G. Schmidt.
F. W. Wolf. S. M. Fischer.
Charles Seegers. Eli B. Felsenthal.
Adolph Shire. Herman Felsenthal.
Wm. Giffert. Adolph Loeb.
Fred. Miller. Morris Beifeld.
Samuel Woolner. 27jmsrmlm

Diese Bank ist bereit, neue Kontos zu eröffnen und allen gerechten Ansprüchen der Depositoren zu genügen.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen. 4apl1j

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,

FIELD FLOWERS

The Eugene Field Monument Souvenir

The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.

Eugene Field Monument Souvenir Fund,
180 Monroe Street, Chicago, Ill.

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Oeffentliches Notariat.

Testamente, Rechts- und Militärsachen. Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Vertreter: **K. W. Kempf**, Konsulent,
84 LA SALLE STR.

NEILLSVILLE, WISC.

LOTS. LOTS. LOTS.
Geschäfts- und Residenz-
Baustellen zu $20.00 das Stück.

Nicht mehr als zwei Baustellen werden an eine einzelne Person verkauft. **Verkauf beginnt heute und endigt am 23. Januar.** Kommt zeitig und sucht Euch die besten Baustellen aus, die von $100 bis $200 werth sind. 7jalm

THE A. B. ADAMS LAND CO.,
Zimmer 6 und 8, 163 Randolph Str.
Office offen täglich von 9-5 Uhr. Samstag bis 9 Abds.

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.

Alle Personen, welche Forderungen an die **National Bank of Illinois at Chicago**, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter **John C. McKeon** einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.

JAMES H. ECKELS,
22dz3m Comptroller of the Currency.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—El Capitan.
Gaiety.—Zenda's King.
Grand Opera House.—Francis Wilson in „Half a King."
Great Northern.—Heart of Maryland.
Hooleys.—Sign of the Croß.
McVickers.—The old Homestead.
Lincoln.—Shaft Nr. 2.
Academy of Music.—Black Patti's Troubadours.
Alhambra.—A Game of Wits.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville und Kinematographe.
Chicago Op. House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhau, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cetz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2902 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Die Volksbühne.

Apollo-Theater.

„Der Mann im Monde", eine der besten Gesangspossen des überaus fruchtbaren Possendichters Eduard Jacobson, welche hier vor Jahren in McVickers Theater mit durchschlagendem Erfolge gegeben wurde, soll am nächsten Sonntage unter Regie von Robert Hepner im Apollo-Theater, an der Blue Island Ave., nahe 12. Str., zur Aufführung kommen. In den verschiedenen Rollen des Stückes treten die Damen Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Anna v. Kaselowska, Marie Kamann, Grethe Burwitz, Kätchen Horn, Anna Thies und Frieda Becker auf, sowie die Herren Robert Hepner, Philipp Geisler, Franz Holthaus, Hans Loebel, Fritz Laettke, Fritz Müller, Ernst Patully, Otto Schmidt und Otto Richter. Auf Ausstattung und Einstudirung ist viel Sorgfalt und Fleiß verwendet worden, namentlich auf den Soldatenball im vierten Akte. Das Hartmann-Müller'sche Orchester wird sein Bestes thun, um den musikalischen Theil der Posse zur vollen Geltung zu bringen, so daß eine zufriedenstellende Vorstellung garantirt werden kann.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Auf allgemeines Verlangen bringt die Direktion am kommenden Sonntag die prächtige Zauberposse von C. A. Görner, „Schneewittchen und die sieben Zwerge" mit glänzender Ausstattung und prachtvollen Kostümen in Müllers Halle zur Aufführung. Der große künstlerische, sowie der Kassenerfolg, den die Direktion im Vorjahre mit der Aufführung dieses reizenden poetischen Märchens erzielte, hat den Anlaß zu einer Wiederholung gegeben, welche an dekorativer wie szenischer Ausstattung selbst die vorjährige bei Weitem übertreffen soll. Von den Bettchen, Stühlchen, Becherchen u. s. w. der sieben Zwerge bis zum krystallenen Schrein ist jedes kleine Requisit angeschafft. Alle lebenden Bilder werden mit den besten Bühnen-Effekten von den Herren Schlemm und Schindler arrangirt werden. Die sieben Zwerge werden von den folgenden Kindern dargestellt: Olga Baschleben, Jean und Peter Lurian, Pauline, Hermann und Anna Berghauer und Emil Boas, während die übrigen Rollen wie folgt vertheilt sind: Schneewittchen, Frl. Schaumberg; Königin, Hedwig Lurian; Minister, Robert Schlemm; Prinz vom Goldland, Rudolf Koch; Jäger Berthold, Louis Koch; Graf Otto, Otto Löwe; Zeremonienmeister, Jacques Lurian. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind im Vorverkauf am Sonntag Vormittag zwischen 10—12 Uhr in Müllers Halle zu haben.

Aurora-Theater.

Hier wird, nachdem am vorigen Sonntage ein ernstes Schauspiel zur Aufführung kam, der Humor wieder in seine Rechte treten. Für nächsten Sonntag, den 7. d. M., ist auf dem Spielplan dieses beliebten Volkstheaters, unter Regie von Direktor Hahn, zum ersten Male das große komische Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von Adolph Reich „Rebekka Teittelbaum, die jüdische Hausiererin" zur Aufführung angezeigt. Die fünf Abtheilungen „Religion und Fanatismus", „Die jüdische Amme", „Das Gebet der Katholiken und der Protestantin und Jüdin", „Der entlarvte Mucker", „Aufsehen und Skandal", geben ungefähr einen Begriff von dem Inhalt des vortrefflichen Stückes, dessen Besetzung in den Hauptrollen mit den Damen Von Bergère, Rosta Hahn, M. Weber, R. Norrmann und den Herren Direktor M. Hahn, A. Rodenberg, O. Haubold, E. Köpfel, A. Lohse, S. John, Wolner u. s. w. einen der vergnügtesten Abende der Saison garantirt. Gute Originalkouplets und Gesangseinlagen werden auf den Wunsch vieler Theaterfreunde zum Vortrag gelangen. Frau Rosta Hahn, welche die Titelrolle der armen jüdischen Hausiererin spielt, gilt mit Recht als eine der besten Darstellerinnen dieser Partie. Es wirkt also Alles zusammen, um einen vollen Erfolg zu verbürgen.

Deutsches Theater in Harlem.

Morgen, Samstag, Abend gastirt die beliebte Schaumberg-Schindler'sche Theater-Gesellschaft in dem Vorort Harlem. Sie wird dort in Gadens Halle den famosen Schwank: „Die Millionentante aus Brasilien" zur Darstellung bringen.—Die Direktion hat mit der Aufführung dieses äußerst amüsanten Bühnenwerkes in Chicago zwei ausverkaufte Häuser erzielt und das Stück hatte den größten Lacherfolg, den die Direktion seit Jahren zu verzeichnen hatte. Da die Schaumberg-Schindler'sche Truppe über so vorzügliche Darsteller wie die Damen Marie und Johanna Schaumberg, Hedwig Lurian sowie die Herren Schlemm, Lurian, Koch Jr. und Sr. und Löwe verfügt, so ist den Harlemer Theaterfreunden der Besuch dieser Vorstellung bestens zu empfehlen.

Freibergs Opernhaus.

Mit der Wahl der Posse „Der Vogelhändler" hat Direktor Wormser am letzten Sonntag im wahren Sinne des Wortes „den Vogel abgeschossen". Wohl selten hat ein Stück einen lebhafteren Applaus erzielt als „Der Vogelhändler". Außer Herrn Direktor Wormser selbst, der die Titelrolle spielte, erntete noch Herr Fritz Höhner und Frl. Laura de Mojean, Ersterer besonders durch das „Nachtigallenlied" und letztere durch das „Liebeslied in der Vogelsprache" den speziellen Beifall des Publikums. — Am nächsten Sonntag steht das wirkungsvolle Schauspiel „Das verlorene Paradies" auf dem Spielplan, ein Stück, das in Deutschland polizeilich verboten wurde, und das diesseits des großen Baches, besonders auf der englischen Bühne schon die großartigsten Triumphe gefeiert hat. Niemand, den die soziale Frage interessirt, sollte den Besuch dieser Vorstellung verfehlen.

Der jährliche Bericht der Equitable Society.

In Zeiten, wie die gegenwärtigen, sieht jeder bei einer Bank Interessirte, wenn er den finanziellen Bericht einer solchen durchliest, zuerst nach dem Posten „Ueberschuß".

Der jährliche Bericht der Equitable Life Assurance Society von New York, welcher heute an anderer Stelle erscheint, zeigt einen Ueberschuß von über dreiunddreißig Millionen Dollars. Dieses ist nicht nur beträchtlich mehr, als der letzte Bericht auswies, sondern auch, wie die Gesellschaft behauptet, ein um mehrere Millionen größerer Ueberschuß, als ihn irgend eine andere Lebensversicherungsgesellschaft aufzuweisen hat.

Wenn im Allgemeinen bei Anlage von Kapital der Posten „Ueberschuß" als der wichtigste betrachtet wird (denn er ist der Maßstab der Sicherheit und des etwaigen Profits), so ist es nicht zu verwundern, daß seine Wichtigkeit bei Anlage von Kapital in einer Lebensversicherung besonders hervorgehoben wird, denn diese Art Kapitalsanlage wird in der Regel nur zum Besten hilfloser Frauen und Kinder gemacht, ist in der Regel erst nach vielen Jahren zahlbar; geschäftlicher Niedergang, Streik, Krieg mögen dazwischen treten, und trägt gewöhnlich erst dann Früchte, wenn der Betreffende, der das Kapital angelegt hat, bereits das Zeitliche gesegnet hat.

Bei Kapitalsanlagen sollte immer die größte Vorsicht beobachtet werden, und es ist ein günstiges Zeichen, daß das Publikum in der Auswahl der Gesellschaft, bei welcher es sein Leben versichern lassen will, stets sehr sorgfältig zu Werke geht.

Augusta-Loge No. 1534.

Zu den bestbesuchten deutschen Maskenbällen auf der Nordwestseite gehört zumeist derjenige, den die bekannte Augusta-Loge, Nr. 1534, K. & L. of H., alljährlich veranstaltet. In dieser Saison findet derselbe am morgigen Samstage, den 6. d. Mts., und zwar in der neuen Aurora-Turnhalle, Ecke Division Straße und Ashland Ave., statt. Das mit den Vorbereitungen für diese vielversprechende Festlichkeit betraute Komite, bestehend aus den Mitgliedern Augusta Hoffmann, Sophia Ratzel, Louise Lang, Arnold Meyer und Edmund Vollmar, gibt sich die erdenklichste Mühe, um den zahlreich zu erwartenden Gästen ganz besondere Ueberraschungen zu bereiten. Wer einmal an einem echten, flotten Mummenschanz theilnehmen will, sollte es nicht versäumen, morgen Abend die Aurora-Turnhalle zu besuchen. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Scharfen Verweis

ertheilt seinem Herrn der Magen, dem von jenem zu viel zugemuthet wird. Indiskretion im Essen und Trinken hat in erster Linie akute Verdauungsbeschwerden zur Folge, die, wenn in leichtsinniger Weise vernachlässigt, sich rasch zu chronischer Dyspepsie entwickeln. Diese jedoch wie jene sind leicht heilbar durch den Gebrauch von Hostetter's Magenbitters, das von den gelehrtesten Aerzten ebenso wie vom Publikum als vorzügliches Magenelixir geschätzt wird. Die gewöhnlich gleichzeitig mit Dyspepsie auftretende nervöse Gereiztheit, die nächtliche Schlaflosigkeit, werden durch das Bitters schnell und sicher vertrieben, das auch den malaria-artigen, Nieren- und rheumatischen Heimsuchungen vorbeugt und als allgemeines Stärkungsmittel Wunder wirkt. Biliosität und Verstopfung können vor ihm nicht bestehen. Ein Weinglas voll vor der Mahlzeit schärft den Appetit, der dank seiner verdauungsfördernden Eigenschaft gefahrlos befriedigt werden kann. Man gebrauche das Bitters systematisch und mit Konsequenz.

Briefkasten.

J. P. — Die Adressen derartiger Fabriken sind unter der Rubrik „Metal Polish", auf Seite 2376, im City-Directory eingetragen.

Ernst Kl. — Die hervorragendsten deutschen Zeitungen in San Francisco sind die „Abend-Post", der „California Demokrat" und das „San Francisco-Tageblatt". — Auf eine besondere Empfehlung können wir uns nicht einlassen.

Leserin. — Der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite wurde am 27. Januar 1859 geboren; er hat also jetzt sein 38. Lebensjahr vollendet und seinen 39. Geburtstag gefeiert (wenn man den Tag der Geburt selbst als erstes Geburtstagsfest rechnet).

G. E. P. — 1) Die Straßenbahnlinie an Western Ave. wurde im Juni 1893 eröffnet; sie erstreckte sich damals jedoch nur südlich bis zur 12. Straße. Vor Kurzem ist diese Linie bis zur 23. Straße verlängert worden. 2) Wegen des Tonnengehaltes der von Ihnen erwähnten Schiffe erkundigen Sie sich bei irgend einer der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaften.

H. M. D. — Es gab an Roscoe Boulevard schon seit länger als zehn Jahren eine Pferdebahn.

F. Sch. — Die Stadt New York liegt, mit Ausnahme des vor einigen Jahren annektirten Theiles von Westchester County, auf der Insel Manhattan. Letztere wird vom Hudson (North River), East River und Harlem River umspült.

Zwei Wettende. — Wir müssen die Beantwortung Ihrer Frage ablehnen; wenden Sie sich an einen bibelkundigen Geistlichen.

Th. K. — Die Hebammen brauchen im Staate Indiana keine Lizens zu bezahlen; sie stehen aber in so fern unter staatlicher Kontrolle, als ihnen die Ausübung ihres Berufes erst nach Ablegung der vorschriftsmäßigen Prüfung gestattet wird.

John Z. — Der Preis für Druckerschwärze stellt sich auf 5 Cents per Pfund und aufwärts. Für den Zeitungsdruck wird gewöhnlich eine geringere Sorte benutzt, während die besseren Sorten zum Buchdruck verwandt werden. Der Verbrauch an Druckerschwärze für eine tägliche Zeitung richtet sich nach der Größe der Auflage. — Die Adressen der hiesigen Druckerschwärze-Fabriken finden Sie auf Seite 2452 und 2454 im Anhange des städtischen Adreßkalenders verzeichnet.

John B. — Die deutsche Wochenschrift „Der Pfälzer in Amerika" erscheint in New York; Herausgeber Boelcker Bros.; Office 42 und 44 Bond Straße, nahe Bowery. — Briefe sind zu adressiren: „Boelcker Bros., P. B. 2210 New York City."

Eugene Sch. — Nach unserer Ansicht wird es nicht nöthig sein, den Stamm abzuschneiden, vorausgesetzt natürlich, daß die Pflanze nicht völlig erfroren ist. Mit Eintritt der wärmeren Witterung werden sich wieder neue Triebe zeigen.

A. F. — 1) Um die Adresse Ihres New Yorker Bekannten zu ermitteln, gehen Sie nach dem Bureau der hiesigen Directory Co., Lakeside Building, Südwest-Ecke Clark und Adams Straße; bitten Sie dort, daß man Ihnen den Adreßkalender der Stadt New York zur Einsicht vorlege. — 2) Wenden Sie sich mit der Beschwerde über Ihren Anwalt an den Richter, vor welchem Ihr Prozeß verhandelt worden ist.

* Detektives der West Chicago Ave.-Revierwache nahmen gestern einen gewissen John Kintus in Haft, der von den Behörden in Joliet wegen angeblicher Unterschlagung von $300 dringend gewünscht wird.

* Auf dem Wege nach dem County-Hospital starb gestern Abend der 76 Jahre alte Louis Young im Polizei-Ambulanzwagen der Desplaines Str.-Revierwache. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

* Der 9 Jahre alte Ernest Sincella, bereits ein abgefeimter Einbrecher und Spitzbube, wurde gestern im Desplaines Str.-Polizeigericht den Großgeschworenen überwiesen.

* Flammen richteten gestern Nachmittag in der Jakob Koehler'schen Wohnung, Nr. 2965 Wabash Avenue, einen Brandschaden von etwa $200 an, der aber genügend durch Versicherung gedeckt ist.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Storms Ave., 113 Fuß südl. von 82. Str., 35×125, W. H. Skinner an C. M. Woodruff, $1,650.
59. Str., Nordwest-Ecke Lowe Ave., 24×100, A. B. Peppers an G. J. Schaefer, $5,250.
Peoria Str., 150 Fuß, mehr oder weniger, südl. von 61. Str., 24×125, E. J. De Vries an K. Bloem, $2,750.
Center Ave., 240 Fuß nördl. von 48. Str., 24×124, W. Frink an H. Greenebaum, $1,500.
Wall Str., zwischen 33. und 34. Str., 48×124.65, M. in C. an L. H. Harland, $1,259.
38. Place, 146 Fuß westl. von Ashland Ave., 75×124½, B. A. Otis an J. McDermott, $1,500.
Oakley Ave., 336 Fuß nördl. von 34. Str., 24×108, E. A. Weest an F. D. Freeman, $3,150.
W. 22. Str., 100 Fuß östl. von Blue Island Ave., 74½×111, J. Kralovec an F. Kistner, $3,500.
W. 18. Str., 429 Fuß östl. von Center Ave., 24×124, M. in C. an C. Tosetti, $12,820.
Taylor Str., Nordost-Ecke Francisco Str., 50×125, M. M. Lehwelt an J. H. Graham, $5,500.
Central Park Ave., 250 Fuß südl. von Noble Ave., 125×125, D. J. Hallman an J. J. Wurth, $7,000.
35. Place, 250 Fuß westl. von South Park Ave., 55×134, B. H. Wallace an F. D. MacDowell, $2,200.
Southport Ave., 54 Fuß nördl. von Wolfram Str., 36×120, A. Buhr an P. Miller, $4,000.
Allport Str., 100 Fuß südl. von W. 18. Str., 25×125, A. A. Vesely an B. Kratochvil, $13,000.
Aberdeen Str., 98 Fuß südl. von 60. Str., 25×124, M. P. Brown an C. A. Foley, $4,000.
51. Str., 90 Fuß östl. von Throop Str., 25×120, M. in C. an die Lake Shore P., L. and H. Ass'n., $2,700.
Claremont Ave., 69 Fuß südl. von Ems Str., 25×100, W. Steinbecker an W. Tegge, $4,300.
Fletcher Str., Nordwest-Ecke State Court, 58.63×125, H. C. Crittenden an A. A. Crittenden, $1,600.
Woodlawn Ave., 225 Fuß südl. von 66. Str., 25×165, J. M. Jackson an A. H. McGrew, $1,600.
Sidney Ave., 139 Fuß nördl. von 45. Str., 40×88¼, M. in C. an F. E. Torrell, $4,856.
N. Clark Str., 168½ Fuß östl. von Center Str., 25 Fuß durch bis N. Park Ave., M. J. Barboro an G. P. Brown, $8,000.
Halsted Str., 50 Fuß südl. von Garfield Ave., 25×135, L. Frederick an H. Boettcher, $7,000.
Dasselbe Grundstück, H. Boettcher an M. Frederick, $7,000.
Princeton Ave., 172 Fuß nördl. von 119. Str., 50×123.2, W. Rainbow an H. H. Gade, $1,350.
Anthony Ave., 50 Fuß nordwestl. von Keefe Ave., 25×125, H. H. Shedd an F. A. Swanson, $1,250.
Ashland Ave., 224 Fuß südl. von 53. Str., 25×121, D. Heitmann an E. Reschke, $1,500.
Lawndale Ave., 96 Fuß nördl. von W. 26. Str., 25×124, S. Meary an J. Benson, $4,000.
Homan Ave., 50 Fuß südl. von Belden Ave., 25×135, J. Anderson an A. O. Anderson, $3,000.
Belden Ave., 191 Fuß westl. von Homan Ave., 25×125, derselbe an O. Mickelsen, $1,800.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Mathias Schramm, Elizabeth Harry, 31, 22.
Emil C. Fromme, Amanda Bick, 37, 35.
August Radloff, Anna Mieckle, 24, 22.
Otto J. Camegiser, Alveida J. Clausen, 34, 23.
Fred Treadwell, Emma Weller, 34, 33.
Chauncey Frank, Kittie Cronin, 19, 19.
Herman Straßer, Aloncen Flaharty, 22, 18.
Arthur Gillman, May Matteson, 21, 18.
Walter Silvous, Emma Halin, 26, 18.
Isaac Melzer, Bessie Spackman, 37, 20.
Charles Knott, Antonia Pepsek, 22, 21.
Pasquada Lorita, Filomena Albano, 48, 44.
Henry Fetch, Mary C. Abbott, 30, 23.
Albert Arnett, Susie Kelly, 24, 24.
Toniasz Roffyk, Leona Frankowska, 26, 20.
Charles Udolevitz, Lena Revekovich, 24, 32.
Gabriel Braudstätter, Therese Zambar, 22, 21.
Johannes Cool, Florence Westerhoff, 30, 18.
James W. Bowerman, Clara M. Myron, 29, 20.
Albert Wulff, Annie Fries, 38, 22.
Gustav A. Ascetion, Hilda Olson, 33, 23.
William Walters, Lizzie Gates, 25, 25.
Isaac H. Ephraim, Hattie C. Driefus, 20, 18.
Vaclav Taluzek, Josefa Zemanora, 30, 32.
Harry Tharpe, Martha A. Previtz, 23, 30.
Edward Borsekowsky, Lizzie Schirle, 39, 29.
Arnost Liska, Marie Hraick, 29, 22.
Frank Karasek, Teresia Skalova, 32, 21.
Fr. Zneazsslinski, Jul. Kulesia, 27, 20.
James O. Turley, Bettie Bowers, 49, 26.
Homer Gallagher, Mae Korn, 23, 19.
Martin B. Rosenthal, Jennie Fleishman, 34, 24.
Charles Strouf, Mary Tyrrell, 24, 23.
Peter Engstrom, Hannah Haugen, 24, 19.
Roy Chase, Emma Terryberg, 21, 21.
John Christensen, Mary C. Olsen, 26, 31.
Fred Masonberg, Edith C. Forrester, 30, 17.
John Curtis, Mary Gilmore, 38, 27.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Adele gegen Joseph Princer, wegen Verlassung; Jessie gegen Cyrus Teansaw, wegen grausamer Behandlung; Bertha gegen Frank Fuller, wegen grausamer Behandlung; John gegen Wilhelmine Hersenauer, wegen Verlassung; Anna M. gegen Daniel E. Agra, wegen Trunksucht; Katharine gegen Andrew E. Wachter, wegen grausamer Behandlung; Mary M. gegen Ira R. George, wegen Trunksucht; Annie gegen Felta Kramer, wegen grausamer Behandlung; Olivia Maria gegen Oscar Frederick Burgeson, wegen grausamer Behandlung; Victoria gegen Charles E. Wilson, wegen grausamer Behandlung; Thomas gegen Annie Tierney, wegen Trunksucht; William R. gegen Pearl M. Greyer, wegen Ehebruchs; Marie gegen Emil Burger, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Clara gegen Harry F. Palmer, wegen grausamer Behandlung; George W. gegen Alice D. Buler, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Matthias Theis, 672 Dunning Str., 16 M.
Hubert Laubenthal, 611 Noble Ave.
William A. Wolf, 708 W. 12. Str., 4 M.
Clemens Korthals, 607 W. Chicago Ave., 2 M.
Heinrich Reubl, 151 W. Randolph Str., 32 J.
Bertha Graft, 509 W. 25. Str., 18 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William Ryan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1163 Flournoy Str., $3,000.
Stadt Chicago, 2stöck. Frame Engine House, Südost-Ecke von Cottage Grove Ave. und 95. Str., $2,400.
E. A. McCleland, 2 2stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 6325 und 6327 Kimbark Ave., $11,000.

Nach Californien bequem.

Via der Chicago & Alton. Keine Bergstrecken. Keine Schnee-Blockaden. „True Southern Route", durch Sommer-Landschaften. Durchgehende Schlafwagen, herabgesetzte Raten und andere Vortheile.

Schreibt für alle Einzelheiten an Robert Somerville, General-Agent Passagier-Department, 101 Adams Str., Marquette Building, Chicago, Illinois. difrbw

Marktbericht.

Chicago, den 4. Februar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 75—90c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18—26c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 75c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 6—9c per Pfund.
Enten, 10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.20—$5.40.
Kühe und Färsen, $2.00—$3.25.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.90—$6.00.
Schafe, $3.50—$3.90.
Schweine, $3.40—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, 50c—$2.00 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Februar 74c; Mai 75½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—87½c; Nr. 2, roth, 84½—85½c.
Nr. 3, roth, 81—84c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½—23½c; Nr. 3, gelb, 20½—21c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—37c.

Gerste.
Neue 34—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—19¾c; Nr. 3, 16½—19½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Samstag!

Speziell—Um 9 Uhr Vorm.—36 Dtzd. schwere graue Unterhemden und -Hosen, alle Größen, zu... **13c**
2 für 25c.

Extra speziell—Angebrochene Partie von großen reinseidenen Monogramm-Taschentüchern für Herren—die Sorte, die immer für 75c verkauft wurde, unser Preis Samstag nur... **25c**
Bestes importirtes sächsisches Garn, der Strang... **3c**
5000 Yds. 10c Jet-Besatz—schwarz, die Yard... **2c**
Japanische Zahnstocher—Samstag, die Schachtel... **1c**
No. 7 ganzseidene Bänder, alle Schattirungen, per Yard... **3c**
Extra Qualität 25c Zahnbürsten, reine Borsten, zu... **10c**
Nehmen Sie schnell ab zu 10c die Schachtel—„Lily of the Valley" Seife—3 große Stangen in einer Schachtel, solange sie vorhält, Samstag... **10c**

Genau zum halben Preise — **500 feine Eiswollene Shawls** — Alle gehen Samstag zu Preisen wie wir sie markirt haben.

Unendliche Schuh-Bargains.
Das läßt sich nicht bestreiten, unsere Schuhverkäufe sind echt und unsere Kunden wissen dieses.
Wir verkaufen diesen Samstag Knöpfschuhe für Damen, werth nicht weniger als 60c. Größen 12—2—so lange sie vorhalten... **33c**
Grain Knöpfschuhe für Knaben, mit Absatz—gutes solides Leder—regulärer Preis ist 98c — diesen Samstag... **59c**
Feine Kid Knöpfschuhe für Kinder — hübscher Style und solides Leder, Größen 6—8, gekauft um für 98c zu verkaufen—Samstag... **59c**
1.50 Kid Knöpfschuhe für Damen — feine aber feste und sich gut tragende Schuhe — alle Größen zum Verkauf für... **89c**
Die J. C. Lutz & Co. Schuhe geben Jedermann die beste Satisfaktion—in 8 Moden gemacht, ein 3.50 Schuh zu... **2.48**

Zweiter Floor.
$1.98 Eiderdown Mäntel für Kinder, Angorapelz-Besatz, gehen zu... **98c**
75c Sorte Tuch-Mäntel für Babies, Samstag... **39c**
$10.00 feine ganzwollene doppelte Beaver-Capes für Damen, schwarz und farbig, letztjährige Façon, Verkaufs-Preis... **1.98**
Eine Partie 25c und 35c Kappen für Kinder, Auswahl... **10c**
Reguläre $1.50 schwarzbedruckte Wrappers für Damen, voller Rock, Bischof-Aermel, zu... **98c**
Matrosen-Hüte für Damen, schwarz, blau und braun, vormals 90c, gehen am Samstag zu... **19c**

Speziell um 10 Uhr Vorm.
100 Dutzend reinleinene Handtücher mit rother Kante und Fransen, Größe 18x36, werth 15c, speziell... **6c**
50 Dutzend 20c Korset-Ueberzüge für Damen, alle Größen, Samstag... **10c**
Parchent Damen-Beinkleider, immer zu 35c verkauft, Samstag, 1 für jeden Kunden... **15c**
40c Parchent Nacht-Beinkleider für Kinder, zu... **20c**
Um sie auszuverkaufen, beschmutzte Partien von $1.00 und $1.50 Damen-Korsets zu... **75c**
Unsere regulären $3.50 Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, 60 Zoll breit, Samstag, das Paar... **1.98**
Stangen und Zubehör frei.

Kleider.
Schwarze und blaue Cheviot Knaben-Kniehosen, Gr. 4 bis 14, Spezialpreis... **25c**
$1.00 Cashmere und Worsted Junior Kniehosen, fancy Band u. Schnallen am unteren Ende, Verkaufspreis... **50c**
$1.50 Jean Hosen für Männer, alle Größen, schwarzer u. grauer schwerer Kentucky Jean, Patentknöpfe, vierfach genäht und garantirt nicht aufzutrennen... **89c**
$4.00 feine ganzwoll. importirte Clay Worsted Männerhosen, Samstag... **2.48**
$3.50 Kinder-Anzüge, Größe 4 bis 15, doppelbrüstig, schwarze und graue Cheviots, um aufzuräumen... **1.50**
$1.50 weiche Hüte für Männer u. Knaben, schwarz oder braun, Samstag... **48c**
$1.50 schwarze oder blaue ganzwollene Sweaters, alle Größen, Samstag... **79c**

Groceries.
Eine weitere Gelegenheit, Eure Groceries billig zu kaufen.
Bester Handkäse, das Stück... **1c**
Electric Soap Chips, das Pfund... **3½c**
Reines Schmalz, das Pfund... **4½c**
Nelson Morris Supreme Schinken, Pfd... **4½c**
Nelson Morris Matchleß Bacon, Pfd... **6½c**
Parlor Pride Ofenschwärze, 10c Größe... **5½c**
Beste Sommerwurst, das Pfund... **8c**
Durchaus frische Eier, das Dutzend... **9c**
Armours beste Butterine, 1 Pfd.-Rolle... **10c**
Neue holländische Häringe, das Dutzend... **10c**
9 Stangen Lutz's Select Seife... **25c**
24½ Pfd.-Sack Lutz's bestes Patentmehl... **55c**
Fancy Citronen, per Dtzd... **10c**

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit. 3947 Prairie Ave.

Verlangt: Statisten in Müllers Halle, für das große Zaubermärchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge." Sonntag Morgen um 10 Uhr. fj

Verlangt: Guter Cakebäcker, ledig, auch ein starker Junge an Brot. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Küfer für 2 Wochen Arbeit. 116 Michigan Str.

Verlangt: 20 tüchtige Brotpeddler mit Pferd und Wagen, hohe Kommission. 320 Orchard Str., 1. Flat. fja

Verlangt: Ein junger Mann, im Restaurant zu helfen. Nordost-Ecke Indiana und State Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und Waiter. Guter Lohn und stetiger Platz. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für Gärtnerei. Zeugnisse erforderlich. 8240 Emerald Ave. dfr

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. Muß bei ihren Eltern wohnen und gute Empfehlungen haben. Ein Mädchen aus der Nachbarschaft wird vorgezogen. 1805 State Str., Ecke 18. Str.

Verlangt: Handmädchen, an Röcken zu arbeiten. 1102 Wellington Str. fja

Verlangt: Maschinenmädchen an Aermel und Futter 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. Dampfkraft. 220 W. Division Str. dfj

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Röcken. 350 N. Paulina Str. mdfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. mdfa

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 4340 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen in einer kleinen Familie. Ein gutes Heim für das rechte Mädchen. 740 Shober Str., Nordseite.

Verlangt: Eine Waschfrau, um Wäsche in ihrer Wohnung zu besorgen. 3406 South Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren, bei zwei Kindern. Nachzufragen Samstag Morgen um 10 Uhr. 901 School Str., Eingang Perry Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen 89 Ewing Place. mdfr

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 30jalw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. —7feb

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 80j*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 4156 Wabash Ave., erstes Flat.

Verlangt: Eine saubere verheirathete Frau ohne Kinder, für Hausarbeit, 3—4 Stunden des Tages, in Tausch für zwei beste Zimmer zum Haushalten. Referenzen verlangt. Mrs. W. Shaw, 74 N. Clark Str., Ancker Hotel.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 767 Jackson Boulevard. fja

Verlangt: Aeltere Frauen, um im Haushalt mitzuhelfen. 371 N. State Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1121 Armitage Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 15 Jahre alt, $1.50 per Woche, muß zu Hause schlafen. Keine Sonntagsarbeit. 751 Wells Str., Top Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 517 Fremont Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Lohn angemessen. 6453 St. Lawrence Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 697 N. Hoyne Ave., kleine Familie. fj

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3600 S. Halsted Str.

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 774 W. 21. Str.

Verlangt: Zweite Köchin für Restaurant. Muß speziell gute Orderköchin sein. Guter Lohn. Adr. N. 464 Abendpost.

Verlangt: Aeltliche Frau, um auf ein Baby aufzupassen. 199 Evanston Ave., nahe Berry Ave. dj

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3550 Forest Ave. dfr

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1737 Deming Court, nahe Larrabee Str. dfr

Gesucht: Eine junge kroatische Frau, spricht englisch, sucht eine Stelle als Haushälterin, mit einem Sohne, 11 Jahre alt. 142 Canalport Ave., hinten. dfja

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Bäcker, der jede Sorte Brot und Rolls zu backen versteht, wünscht einen stetigen Platz als erste oder zweite Hand. Stadt oder Land. Adr. U. 296 Abendpost.

Gesucht: Arbeiter (47) sucht irgend eine Beschäftigung für Board, Room und etwas Lohn. Adr. R. 466 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit irgend einer Art. Auf dem Lande vorgezogen. Kinzel, Box 1077 Pullman. fja

Gesucht: Guter Koch sucht Stellung. Versteht Bäckerei und Butcherei. Adr. P. 374 Abendpost. dfja

Gesucht: Suche zum 15. Februar Stelle in Milch-Depot an Westseite. Adr. F. Lorch, 469 Fifth Ave. mdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen mit Erfahrung und guten Referenzen sucht Stellung im Bäckerstore. Zu erfragen 313 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine kräftige Frau, 50 Jahre alt, wünscht Stelle in Privatfamilie. 713 W. North Ave., eine Treppe.

Gesucht: Junge Frau sucht Stellung bei Wöchnerinnen, am liebsten in der Nähe. 583 S. Halsted Str., bei Mrs. Spickermann.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Haus- oder Küchenarbeit. Näheres 416 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht irgend eine Beschäftigung. Zu erfragen 233 Clybourn Ave., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Eine Haushälterin, eine Köchin und ein erfahrenes Mädchen suchen Plätze. 373 Garfield Ave.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Stelle bei Juden. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. 3213 Indiana Ave., Hintergebäude, oben.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stellung für Hausarbeit. 403 Cornell Str. dfj

Gesucht: Gebildete tüchtige Haushälterin, gute Köchin, in mittlerem Alter, sucht Stelle. 3932 State Straße, 1 Treppe. dfja

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 327 S. Clinton Str. dfr

Gesucht: Junge Frau sucht Platz zum Waschen und bügeln. 574 Milwaukee Ave., 3. Floor. dfr

Gesucht: Perfekte böhmische Köchin sucht Stelle als Wirthschafterin oder Köchin in Privathaus. Keine Wäsche. Mrs. Heidler, 707 S. May Str. dfr

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin hat noch Tage frei. Passen garantirt. 68 Wisconsin Str. dj

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocerygeschäft, sehr billig. 939 Diversey Boulevard. fja

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket mit bestem Umsatz. Seltene Gelegenheit. Nachzufragen 1103 W. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, gute Bäckerei, ohne Store, nebst Pferd und Wagen. Nachzufragen 8 Currier Str.

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine sichere Geldanlage ist der Ankauf eines meiner neuen Häuser in Maplewood. Neun Zimmer Häuser nur $1900. Cottages von $1600 aufwärts. Leichte Bedingungen. Geld zum Bauen zu verleihen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave., oder Ecke Elston und Belmont Ave. 26dzdfja*

Zu verkaufen: Zwei Lotten und 3 Häuser. Bringen $1552 Miethe jährlich. Preis $31,500. Nachzufragen bei der Eigenthümerin, 616—614 W. Superior Str. dfja

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in gutem Zustande, mit allem Zubehör, in Indiana, 75 Meilen von Chicago. 848 Girard Str. fj

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjlf

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 21jalm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 27ja3w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. O. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. [illegible]

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Williams, Linden, Dempsey
[illegible]

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
[illegible]

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.
[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
G. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. G. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Mounjon & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 497½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Hoepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
J. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meister, 587 Sedgwick Str.
G. C. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
L. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolff, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. B. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aldenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
H. W. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aldenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 193 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
E. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witauski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lebler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
E. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Gapehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 330 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Reeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeltkes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnask, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Eikenrodt, 4754 Union Ave.
[illegible], 1701 Wentworth Ave.

Lou.

Von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Wie das große plakirte Herz im Sonnenlichte gleißte! Wie Lous Augen sich entzündeten an dieser Pracht! Er wollte etwas sagen, seine Lippen mühten sich — endlich platzte es heraus: "Schö....Fou....Zaim! Schö....Fou.... Zaim Lili!"

Und durch das ungeschickte Stolpern seiner Worte brach es mit bebend bewegtem Ton.

Hätte sie ihn angesehen, jetzt in dieser Minute, da er alles ausschüttete, was seit zwei Jahren sein Herz oft genug zum Zerspringen erfüllt, alles das ausschüttete in drei armseligen Worten, die sie ihm gelehrt — hätte sie ihn nur eines flüchtigen, nur eines Almosens von einem Blicke gewürdigt, jetzt, ach jetzt: vielleicht hätte er den Muth gefaßt, sein angebetetes Idol zu berühren, vielleicht hätte er es gewagt, den gefalbten Saum ihres Kleides zu küssen....

Aber sie blickte nicht auf. Die zackige Kette hatte sich in den Haaren verfangen, und ihre hocherhobenen Arme nestelten nun ungeduldig an dem Wirrniß. Mit den Zähnchen hielt sie die Unterlippe gepreßt, und auf ihren Wangen wechselte das Glühroth mit der Bläße wie Sonnenschein und Wolkenschatten. Lange dauerte es, bis die Kette gelöst war.

Und kein Blick von ihr! Es war eine peinliche Stille; von ferne flötete laut und neckisch ein Pirol.

Später saßen sie an einem wackligen Tische im Angesichte des getreppten Etagenbaues, der den berühmten Kaskaden von St. Cloud als Bühne dient.

Noch zeigte sich kein Wasserstrahl. Auf der obersten Terrasse schritten in wichtiger Haltung ein paar betreßte Beamte hin und wider. Mit gespannten Mienen harrte die Menge. In der schärfer werdenden Spätsonne schimmerten die hellen Kleider und glänzten die seidenen Sonnenschirme aus dem bronzegrünen Laub, bunte Bänder flatterten, und weiße Tücher wehten über erhitzte Gesichter. Kleine Kinder mit breiten Rosaschleifen und nackten Rosabeinchen balancirten auf dem schlüpfrigen Rande des unteren Bassins. Und wie eine zweite allleuchtende Sonne lag der Ausdruck einer naiven Heiterkeit über all den Wartenden gebreitet.

Wenn nur der Schmuck an Lilis Halse nicht so aufdringlich funkelte! Wie konnte Lou auch nur solches Monstrum von einem Ungeschmack wählen? Die Kette hatte jenes großthuerische Gepräge, wie es von Theaterprinzen und Schützenkönigen beliebt wird; Lou mußte sich eine von glitzernden Schenkungen überladene Wundermadonna zum Vorbilde erwählt haben, daß er ihr das spiegelnde Herz auf die Brust setzte. Nun, war es denn nicht ihre Schuld, wenn er sie verehrte, wie ein Christenmensch eine Madonna verehrt?

Dies Herz mußte die Blicke der Umsitzenden auf sich ziehen. Ja, sein Glanz schien zu wachsen, mochte sie sich noch so sehr gegen die Sonne drehen; wie eine Art Feuer glühte es ihr auf der Brust. Wenn sie es doch losgewesen wäre! Lou war ein guter Bursche, man mußte Mitleid mit ihm haben, aber seine Bildung machte doch gar erschreckliche Rückschritte in die afrikanische Barbarei hinein!

„Die Kaskaden! Die Kaskaden!"

Durch das Gewimmel der Menge ging ein heftiges Vibriren, wie wenn ein Ameisenhaufen aufgestöbert wird. Man erhob sich. „Sitzen bleiben!" rief es. Gläser wurden verschüttet und Stühle umgeworfen, man hörte aufkreischende Frauenstimmen. „Da sind sie! Da sind sie!" Jauchzende Kinderrufe erschallten.

Zuerst nichts als eine Reihe emporquellender weißer Sprudel auf der oberen Terrasse. Die mehrten sich, wuchsen, breiteten sich, bäumten hinan, jetzt hörte man deutlich ihr Rauschen durch den Tumult der Zuschauer. Ein helles, silberfunkelndes Band kam die Stufen herabgerieselt; auch das breitete sich und wuchs und stürzte mit brausendem Schwall in das große Bassin hinab.

Das Rauschen wurde stärker und verschlang den wachsenden Lärm der Zuschauer. Strahlen schossen auf mit diamantartig blitzenden Garben, höher, kühner, glühend weiß gegen das Schieferblau des Himmels.

Und neue Quellen, neue Stürze, neue Ueberraschungen. Jetzt kochte und brodelte und sprudelte es auf der ganzen Bühne in einem augenberauschenden, schneehellen Chaos. Eine erfrischende Kühle wehte herab, und das Brausen und Tosen der Wasser war so stark, daß das begeisterte Händeklatschen einzelner Zuschauergruppen gänzlich verhallte. Ein Dunst stieg empor, in den die Sonne zartgeschattete Regenbogen wölbte.

Lou war starr vor Bewunderung, er hatte nichts als ein weites Oeffnen seiner großen Kinderaugen. Aber ganz im Dunkel seines Bewußtseins war's, als tauchte ein ähnliches Bild empor: ein Katarakt von weißen Wassern, die mit großem Rauschen über braunes Gestein dahinschäumen; und derselbe farbenglühende Regenbogen darüber gespannt.

Wo war es? Wann war es?

Nun wendete er sich, nach der Sättigung des ersten Erstaunens, wieder nach Lili hin.

Wo war der Schmuck? Er funkelte nicht mehr an ihrem Halse.

Mit einer athembeklemmenden Angst, daß sie ihn wirklich während des Kaskadenspiels fortgenommen haben sollte, starrten seine Augen nach ihr hin. Ach, sie schämte sich des Schmuckes, den ihr Lou geschenkt! Liebte sie ihn denn nicht, der doch gern sein Leben für sie dahingegeben hätte — gleich auf der Stelle....

Auf Lilis Mienen spielte ein verlegenes Lächeln. Den Schmuck hatte sie wirklich während des Schauspiels ganz langsam vom Halse gelöst.

Wieder wendete sich Lou nach den Kaskaden, weit herum, daß Lili sein Antlitz nicht sehen konnte, und wieder starrten seine Augen zu dem schäumenden Wunderspiel empor. Und wie sie verloren schienen in dem Anschauen, da geschah es, daß ein feuchtglitzerndes Etwas diese Augen verschleierte und daß nun zwei große Thränenperlen sich lösten, langsam, sehr langsam die braunen Wangen hinabrollten.

War es die Blendung der Kaskaden? Oder war es ein neues, ungeahntes Weh, das sein Herz umkrampfte, eng und enger, als müßte es in einem Schrei zerspringen?

Nein, sie liebte Lou nicht! Sie liebte ihn nicht.... Und die beiden Thränen rollten ihren Lauf. —

Zwei Tage darauf war Lili verschwunden. Fort! Fort! — Wohin? — Niemand wußte es.

Hatte der Knieriem ihres Vaters sie hinausgetrieben in das wüste Chaos, Paris genannt? Hatte die unwiderstehliche Glücksehnsucht sie berückt? War sie ein verlorener Tropfen in dem ungeheuren Meer des wildbewegten Pariser Lebens? Oder war sie berufen, als ein Edelstein zu funkeln in dem blendenden Festsaal, da die Schönheit und das Talent gebieten?

Sie war fort und blieb verschwunden.

„Nix!" sagte Lou. „Nix.... nix!" war die Antwort auf alles Forschen und Suchen nach ihr zwei lange Jahre hindurch.

Und heute hatte auch Moussou ihn verlassen. „Nix!" armer Lou, immer wieder „nix!"

Fünftes Kapitel.

Reklame.

Wieder wollte Paris im Regen ertränken, im endlos schwellenden Regen wie vor Jahren, als Lou auf dem Südbahnhofe anlangte. Aber heute war kein Mitleid dagewesen, das ihm einen trockenen Platz im Innern eines Wagens angeboten. Der Kutscher einer der letzten Equipagen hatte ihn auf seinen hohen Bock heraufgewinkt, und von dort aus konnte er den ganzen, langsam dahinschleichenden Wagenzug überschauen, der die Leiche des Marquis von Breteuilles nach dem Père-Lachaise geleitete.

Es war eine graue, melancholische Nacht, die vom Himmel hereinsank, die mit tiefschleppenden Wolken langsam herangeschoben kam, dicht über die Dächer hinweg, alle Farben auslöschend und das Leben von den Straßen verscheuchend.

Nur der Glanz der Nässe, die alles überdeckte, schien noch anzukämpfen gegen dies verschlingende Grau. Noch immer dehnten sich die beiden Spiegelstreifen der eisartig glatt aussehenden Trottoirs an den Häusern entlang; auf diesen Spiegelstreifen huschten die schwarzen Silhouetten der Fußgänger dahin, eilig, mit unsicheren Schatten, und ihre Regenschirme warfen matte, fächerförmige Scheine. Die großen Scheiben waren mit einem rieselnden Glitzern bedeckt, und auf den Regenlachen des Fahrdammes tanzten die leuchtenden Ringe der Tropfen.

Auch der Kutscher, auf dessen Wagen Lou einen Platz gefunden, leuchtete von stark glänzenden Reflexlichtern; bekleidet und bedeckt wie er war mit Gummimantel, Gummidecke und Gummihut, wurde er vom Regen wenig angefochten. Es war ein hoher, breitschultriger, sehr gewichtiger Herr mit einer erhabenen Ministerialmiene; kein Fältchen und keine Wimper zuckte in dem feisten, übergesunden Antlitz, das ebenfalls aus Gummi gefertigt schien; auf seiner einen Backe stand eine Erhöhung, wohl von einem Kautabak, den er im Munde führte.

Tief zusammengeduckt saß Lou neben ihm, mit gekrümmtem Rücken, ganz gegen seine Gewohnheit; sein ganzer Körper bebte vor Kälte in dem dünnen orientalisch aufgeputzten Livreeröckchen. In dem schwarzen Wollenhaar hingen die dicken Regenperlen, und der zum Rothbraun durchnäßte Feß saß ihm schwer auf dem Kopfe wie ein übersättigter Schwamm.

„Warum haben Sie nicht Ihren Regenmantel, mein Herr?" sagte plötzlich die fette Baßstimme des Kutschers.

Lou fuhr aus seinen Gedanken empor. „Mein Herr," hatte jener gesagt — galt das ihm?

Mit einem kurzen Erstaunen blickte er zu dem Manne auf. Der saß regungslos wie eine jener Modellfiguren, die Lou gelegentlich in den Schaufenstern eines Herrenkleidermagazins gesehen.

„Nix!" antwortete Lou kleinlaut nach einer Pause.

Der Kutscher schob mit einer schnellen Bewegung den Kautabak nach der andern Backe hinüber.

„Nix! Männer alles nommen — Mantel, alles!" Und Lou strich zur Bekräftigung seines „Nix" ein paarmal mit erhobenem Zeigefinger durch die Luft.

Der Kutscher warf nur einen flüchtigen Viertelsblick zu ihm hinab, sagte nichts und richtete seine ansteigende Nase etwas höher gegen den Regen. Nach einer Weile nickte er fast unmerklich, und ein kleiner Wasserschwall platzte von der Hutkrämpe auf die Gummidecke hernieder, wo er klatschend zerstiebte.

Endlich schien er verstanden zu haben: das Gericht hatte den Besitz des Marquis unter Siegel gelegt, vielleicht auch wohl den Regenpaletot des frierenden Kerlchens dort.

„Das kommt vor!" sagte der Kutscher nach einigem Zögern, als gälte es eine Anstrengung, dabei schleuderte er die Peitschenschnur in weitem kunstgerechten Bogen über die Rücken der Pferde.

Lou war wieder in sich hineingesunken, seine traurigen Gedanken schweiften mit überaus müden Blicken den Zug entlang, über die schillernden Wagendecken, an den steifragenden Gestalten der Kutscher vorbei, bis zu den vier schwarzen Federbüschen, welche die Säulen des Paradewagens schmückten.

(Fortsetzung folgt.)

Ich heile schwache Männer

Keine falschen Versprechen.
Keine lästige Behandlung.
Keine Quacksalberei.
Keine Schwierigkeiten.
Keine monatelangen Kosten.
Keine gefährlichen Komplikationen.

Sofortige Linderung. Schnelle, gründliche Heilung. Elektrizität verschafft Gesundheit und langes Leben, besänftigt und heilt während des Schlafes. Sie können entweder selbst vorsprechen und meine berühmten Körperbatterien in Gürtelform prüfen, oder sich das Pamphlet „Drei Klassen von Männern" schicken lassen.

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Des Deutschthums verlorene Kinder.

Dem deutschen Volke gehen seit geraumer Zeit keine Länder und Provinzen mehr verloren, wie das vom zehnten Jahrhundert an bis in's erste Viertel des neunzehnten beständig passirte, indem Deutschland seine besten Länder mit den treuesten Kindern umschichtig an Franzosen, Schweden, Dänen, Spanier, Russen, Engländer, Magyaren und Südslaven abgeben mußte; aber der Verlust an Fleisch und Blut und deutscher Eigenart dauert noch unbehindert fort, ja, er wird heute noch kaum gehörig beachtet und gewürdigt. Der scharfsinnige, wenn auch mitunter etwas exzentrische deutsch-amerikanische Journalist August Becker sprach es schon vor einem Menschenalter als seine Ueberzeugung aus, daß, wenn alle Menschen in den Ver. Staaten die ihnen zukommenden deutschen Namen führten, anstatt sie selbst so rasch als möglich zu verwälschen, durch andere verwälschen zu lassen, oder wie ein lästiges Ballaststück von sich zu werfen, dann würde es sich zeigen, daß germanisches Blut in diesem Lande das Uebergewicht habe, während umgekehrt unter dem herrschenden System trotz der zeitweilig enormen Einwanderung aus Deutschland die deutschen Namen immer weniger werden, während die ähnlich klingenden oder Namen von ähnlicher Bedeutung im Englischen in ganz ungeahntem Verhältnisse sich mehren. Man vergleiche doch in unserem Adreß-Kalender die Zahl der Namen Smith, Brown oder Baker von 1886 und 1896 und halte das Wachsthum der Montagues oder Stockbridges dagegen. So sieht es aus, als ob sich die Smiths verhundertfacht, während es heute kaum zehn Prozent mehr Montagues hier gibt, als vor zehn Jahren? Woher kommt wohl diese Ungleichheit? Einfach von den Deutschen, die ihren deutschen Namen englisirten, oder die denselben von einem Record-Clerk oder von einem Vereins- oder Logen-Sekretär englisiren ließen, ohne auch nur ein Wort des Protestes zu wagen. Der deutsche Name bildet einen starken Damm gegen die Verwälschung. Ist erst der deutsche Name verschwunden, dann folgt die Sprache und das deutsche Wesen bald nach und schon in der zweiten Generation ist der ethnologische Mongrel fertig.

Wie schon angedeutet, ist das Werk der Namensänderung bei den wenigsten Menschen ein bewußtes. Allen Respekt vor dem dieser Tage in Milwaukee verstorbenen Grafen v. Häseler, welcher die Gesetzgebung ersuchte, sich Georg Köppen nennen zu dürfen, weil er glaubte, daß ihm sein hochadeliger Name in dem Berufe als Redakteur eines protestantischen Kirchenblattes hinderlich sei, aber gar keinen Respekt vor einem Idioten, der sich 40 Jahre schlecht und recht unter dem Namen Demuth ernährt, plötzlich, nachdem er einen Bank-Check schreiben darf, sich de Muth nennt oder dem Medizinmanne, der als bürgerlicher Weydemeyer begann, aber, nachdem er sich ein riesiges Vermögen erworben, in deutschen Bädern als amerikanischer Graf Wey de Meyer glänzt. Dazu möchte der Namenforscher und Geneologe aus Verzweiflung geradezu „weih" schreien!

Diese Form von Verstümmelung ist immer noch leicht zu verbessern, es gibt jedoch Verhunzungen und Transformirungen, bei denen von dem deutschen Namen kein Haar übrig bleibt. Wer sieht es dem Farmer Taney-Howard in Baltimore County an, daß er als Tannenhauer eingewandert ist; freilich, nicht er hat diese Verstümmelung, die in Maryland gewissermaßen einer Nobilitirung gleich kommt, verschuldet, sondern ein unwissender Gerichtsschreiber, der den deutschen Namen falsch verstand.

Und solcher Fälle gibt es im Lande Hunderttausende. — Die wenigsten Menschen, welche ihren deutschen Namen so leichtsinnig fortgeworfen, haben eine Ahnung davon, wie unangenehm oder gar schädlich ihnen und ihren Kindern und Enkeln dieser Leichsinn aufstoßen kann. Es kommt immer häufiger vor, daß deutsche Gerichte sich weigern, amerikanische Träger von verhunzten oder übersetzten deutschen Namen anzuerkennen; auch in anderer Hinsicht machen die Behörden drüben solchen Leuten viele Schwierigkeiten.

Dagegen zu predigen, hilft durchaus nichts, und das ist auch unser Zweck nicht. Was wir beabsichtigen, ist die Nothwendigkeit, zu betonen, daß alle solche Namenänderungen und Uebersetzungen gesammelt werden, um dem künftigen Rassen- und Völkerforscher einen Anhalt zu geben. Dieses sollte die Aufgabe der deutschen historischen Gesellschaften sein; jede sollte ein spezielles Buch über solche Fälle führen. Die deutsch-amerikanischen Zeitungsleute und Prediger sind aber die geeigneten Männer, dieses Werk der Namensammlung zu betreiben, und ihre Resultate zeitweilig der nächsten Gesellschaft einzuschicken. Diese Arbeit systematisch zehn Jahr lang fortgesetzt, würde überraschende Resultate ergeben, und der künftige Geschichtsforscher wird von manchem McMorris und manchem O'Holloran ausfinden, daß er deutschen Ursprungs ist. Gibt es doch in Deutschland eine reiche Familie O'Swald, in deren Adern kein Tropfen irisches Blut rinnt; ihr Ahne lebte als junger Handlungsbeflissener in Dublin, dort hörte er, daß alle O's einmal irische Könige gewesen; flugs änderte er seinen schönen germanischen Namen Oswald in das Irische um, ohne zu bedenken, daß auch die lebhafteste irische Phantasie nirgends ein Königsgeschlecht O'Swald entdecken kann. („Balt. Corresp.")

Die Bevölkerung Chinas.

Europäische Statistiker, die mit den Bevölkerungszahlen der verschiedenen Länder zu thun haben, werden sich nicht oft bewußt sein, wie ungemein schwierig es ist, für China zuverlässige Zahlen zu erhalten. Daß Berechnungen, die alle für gleich gut gehalten werden wollen, zwischen 250 und 500 Millionen schwanken können, liegt einfach in der Unmöglichkeit, einen vollkommen sicheren Maßstab anzulegen. Allerdings haben die Chinesen schon seit Jahrtausenden Zählungen nach ihrer Art vorgenommen, aber diese betrafen niemals die Kopfzahl, sondern immer nur die Anzahl der Familienhäupter. Zuweilen hatten ferner die Mandarinen das Verlangen, zu erfahren, wie viele Menschen im Stande wären, zur Linderung irgend einer Hungersnoth beizutragen. Nun könnte man vielleicht glauben, dies ließe sich doch einigermaßen als Grundlage benutzen. Aber ist es schon überall nicht leicht, zu sagen, wie viele Köpfe im Durchschnitt unmittelbar von einem Familienoberhaupt ernährt werden, so kommt für China noch, wie die „North China Daily News" treffend ausführt, eine weitere sehr große Schwierigkeit hinzu. Was ist eine chinesische „Familie"? Das scheint eine leicht genug zu beantwortende Frage zu sein: Vater, Mutter, Kinder und vielleicht noch der eine und der andere Verwandte, der bei ihnen wohnt. Aber im Reiche der Mitte liegt die Sache ganz anders. Denn erstens wohnen hier in den wenig oder gar nicht bemittelten Kreisen, also in der großen Mehrzahl des Volkes, die Söhne nebst ihren Frauen und Kindern, und zuweilen sogar verheirathete Enkel, meistens bis zum Tode des Vaters oder Großvaters, manchmal auch bis zum Tode der Mutter oder Großmutter, mit den Alten unter einem Dache zusammengepfercht, mögen die einzelnen Männer selbst für ihre engere Familie sorgen oder nicht. Zweitens gibt es in den Literatenkreisen viele Menschen, die die schwierigen Prüfungen nicht bestanden haben, und die also nicht Mandarinen werden können. Was fangen diese nun mit ihrer Zeit an? Sie lernen ihren Confucius und Mencius unverdrossen weiter, um immer wieder die Prüfung zu versuchen, und sollten sie achtzig Jahre darüber werden, wo sie dann den zweiten literarischen Grad honoris causa bekommen. Zu jeder anderen Beschäftigung halten sie sich für zu gut. Da nun aber das Lesen der alten Weisen kein Geld einbringt, so fallen solche nicht im Staatsdienst beschäftigte Literaten nebst ihren Familien, — denn heirathen thun sie gleichwohl, weil sie ja sonst nach ihrem Tode keine Ahnenverehrung genießen würden —, ihren Verwandten zur Last, bei denen sie häufig wohnen. In China findet Niemand etwas Unwürdiges hierin. Man sieht aber daraus, wie verwickelt diese Umstände die Frage einer annähernd richtigen Schätzung der Volkszahl machen. Die „North China Daily News" berechnete schon vor zehn Jahren die Bevölkerung der Provinz Kiangsu, worin Schanghai liegt, nach offiziellen Angaben, die aus demselben Jahre stammten, auf 21 Millionen und auf 38 Millionen! Gegen beide Zahlen ließ sich gleich wenig einwenden. Aehnlich ist es mit andern Provinzen. Als Kuriosität sei schließlich noch angeführt, daß einmal einer der fremden Gesandten in Peking in reinem wissenschaftlichen Eifer auf den Einfall kam, sich an die hohen Mandarinen zu wenden mit der Bitte, ihm doch die ihnen zu Gebote stehenden zuverlässigsten Angaben über die Bevölkerung der verschiedenen Provinzen mittheilen zu wollen. Die Folge hiervon war köstlich. Der Gesandte hatte natürlich gedacht, die Chinesen würden diese Bitte ebenso harmlos auffassen, wie sie gemeint war. Aber da hatte er nicht mit ihrem bei jedem Anlaß hervortretenden Mißtrauen gerechnet. Irgend ein Zweck mußte doch dahinter stehen. Der rein wissenschaftliche war nun den Mandarinen unfaßbar, also bemühten sie sich, einen praktischen zu ergrübeln. Ein besonders großer Schlaukopf unter ihnen fand den Zweck denn auch glücklich heraus: die Abendländer wollten offenbar die Anzahl der in's Reich der Mitte zu schickenden Missionare nach dessen Bevölkerungszahl bestimmen. Also gab man 215 Millionen an; ein volles Drittel weniger, als was die Regierung bis dahin für richtig erklärt hatte. Als sich die Missionare trotz dieses schlauen Manövers jedoch gar nicht verminderten, kehrte man nach einiger Zeit zu den alten Angaben von rund 320 Millionen zurück.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Russische Trinkfestigkeit.

In der „Wes.-Ztg." lesen wir: Die Trunksucht ist, wie die neu begründete russische Zeitung „Lutch" schreibt, nach dem Grafen L. N. Tolstoi die Quelle aller Verbrechen und Laster. An diesen Satz hält sich auch unsere Gesetzgebung, die in einem ihrer Paragraphen die Trunksucht „Allen und Jedem verbietet". Anders als das Gesetz spricht jedoch das Leben, und thatsächlich hält man sich bei uns an einen anderen Satz, der schon vom heiligen Wladimir den Gesandten gegenüber ausgesprochen wurde, die ihn zur Annahme der mohamedanischen Religion aufforderten: „Dem Russen ist das Trinken eine Freude, ohne Trinken kann er nicht bestehen." Wie groß diese „Freude" ist, können wir aus nachstehenden Ziffern ersehen: Im Jahre 1895 gab es in Petersburg 10,270 Häuser, Etablissements aber, welche geistige Getränke verkauften — 2400. Auf vier bis fünf Häuser kommt also in Petersburg eine Trinkanstalt. In allen diesn Etablissements wurden im Jahre 1895 2,363,000 Wedro Schnaps (1 Wedro gleich 12,3 Liter) und 5,320,000 Wedro Bier ausgetrunken. Nimmt man an, daß nur die erwachsene Bevölkerung Petersburgs im Alter von 20—60 Jahren trinke (?), und schätzt man die Bevölkerung Petersburgs auf eine Million Personen, so stellt sich heraus, daß das ganze Quantum von 400,000 Personen ausgetrunken wird. Jeder erwachsene Mann trinkt daher im Jahre fünf Wedro Schnaps und zehn Wedro Bier. Hier ist jedoch eine kleine Korrektur nothwendig. Die Statistik hat bewiesen, daß fast überall auf der Erde die Zahl der trinkenden Frauen der Zahl der nichttrinkenden Männer gleichkommt. Nach diesem Gesetze der Statistik müssen wir die Zahl der Trinker Petersburgs um die Hälfte vermindern, und das Quantum der konsumirten Getränke in entsprechender Weise erhöhen. Hieraus erhalten wir folgende wenig erfreuliche „Formel": Unter der Million der Bevölkerung Petersburgs befinden sich 200,000 offenbare Trinker, von denen jeder 10 Wedro Schnaps und 20 Wedro Bier jährlich austrinkt. Diese Ziffer ist niederschmetternd und wäre unwahrscheinlich, wenn nicht die glaubwürdigsten offiziellen Daten von ihr Zeugniß ablegten. Und ähnlich wie in Petersburg liegen die Verhältnisse in allen größeren Städten Rußlands, und daß es in den kleineren Städten und auf dem flachen Lande nicht besser ist, weiß jeder Kenner der russischen „Trinkfestigkeit".

— Feuer und Wasser. — Erstes Dienstmädchen: Nun, wie g'fällt's Dir in Dein'm Dienst? — Zweites Dienstmädchen: Net b'sonders — für'n Herrn ging i zwar durch's Feuer — aber weg'n der Frau geh' i vielleicht no in's Wasser!

— Durchschaut. — Herr: Gnädige Frau sind heute reizend, Sie können noch mit jedem jungen Mädchen konkurriren. — Dame (kühl): Sehr verbunden, mein Herr — aber um Irrthümern vorzubeugen — meine Töchter sind alle schon in festen Händen!

— Erschnupfte Liebe. — Krämers Tochter: Schon wieder um zehn Pfennig Schnupftaback, Herr Müller, — Sie sind ja unser bester Kunde in diesem Artikel! — Müller: Geschieht Alles nur Ihnen zu Liebe, Fräulein Laura, nur um das Vergnügen zu haben, Sie recht oft zu sehen, verschnupfe ich täglich für zehn Pfennig Taback, ja ich würde mir das dreifache Quantum kaufen — wüßte ich — daß ich mir Ihre Gegenliebe damit erschnupfen könnte!

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

* * * **dem Geschick** * * *

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachlässigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen,** weil sie, sobald sie von einer

.... leichten Erkältung ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey
— of —
Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** difr

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,
je nach der Art, die bestellt wird.

Zähne gereinigt..........Frei
Weiche Füllung..........20c bis 25c
Goldkronen..........$2.00

Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.

European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
☞ Offen täglich und Sonntags. 14ja.bw

Beinah' erstickt.

So fühlen wir manchmal— als ob ein Klumpen im Halse steckte, schwer athmend, sauren Geschmack, fieberischen Schlaf und manchmal Schmerzen und Krämpfe, wenn wir an

Unverdaulichkeit

schlimmerer Art leiden, und das Resultat, wir bekommen . . .

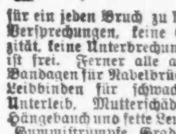
Verstopfung.

Es ist ein Zustand welcher durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

auf's Wirksamste gehoben wird dieselben kuriren prompt die schwersten Fälle.



Brüche. Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz,** 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer. **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; **Sonntags** 10 bis 12 Uhr. bw

Der Wasser-Doctor

(Doktor Graham)

behandelt, wie bekannt, seit den letzten 20 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier sehr bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urin), und kurirt, nachdem alle Anderen fehlten. Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten.

Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner Heilmittel.—Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin.

Office: **363 Süd State Str.,** nahe Harrison.
Sprechstunden nur von 10—1 Uhr, Abends 5—7 Uhr; Sonntags geschlossen. — Unentgeltliche **Konsultation.**

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago Jll., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Gefunden.

Für Rheumatismus, den Schrecken der Menschheit, habe ich ein einfaches Mittel, welches ich meinen Mitmenschen mit ehrlichem Gewissen empfehlen kann. Dieses wunderbare Mittel, welches ich dem reinen Zufall verdanke, heilte einst mich und seither Tausende von Andern, und wer es zu probiren wünscht, dem übersende ich ein Probe-Packet frei. Selbst Fälle, wo anscheinend keine Hilfe möglich war, sind dadurch geheilt worden, darunter Leute, die jahrelang auf Krücken gingen. Kürzlich heilte es einen Herrn in Sequin, Tex., welcher 42 Jahre mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet war. Man adressire: **John A. Smith, Milwaukee, Wis., Dept. Z.** mmfr-29ja

Achtet auf Eure Kinder.

Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — **Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik,** besonders **Athmungsgymnastik, Streckungen** sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus gefährlich.

Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht. 2fdm

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28mailj

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.....Chicago.

WATRY N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Untersuchung für passende Gläser frei.

Wacht auf! Unerhörte Bargains nur hier! Wacht auf!

Ihr Herren Konkurrenten!

$30, $28, $25, $22½, $20, $18, $15, $12, $10 hochfeinste Coats, Capes, Jackets, Suits, Waists, Pelze u. s. w., alle gehen zu **$5**

Weder Kostenpreis noch Verkaufswerthe kommen in Betracht. Zahlt $5 und trefft Eure Auswahl. Wir müssen unsere Saison zum Abschluß bringen, während wir noch mitten im Winter sind. Pünktlichkeit und kein Umgehen der Thatsachen sind das einzige Mittel, welches wir für unsere großen Lager in solchen Zeiten zur Anwendung bringen können.

Eure Auswahl zu $5—keine Reserve—wie folgt:

Biber Jackets, gemacht von feinstem deutschem Biber, neueste Fagons und Sammetkragen, ganz gefüttert und halb gefüttert, bis zum 1. Januar zu $9.75 und $11.50 verkauft.

Kersey Jackets, blaue und schwarze englische ganzwollene Kerseys, werth bis zu $2.50 die Yard, mit Futter oder ohne Futter, zu $10, $12.50 und $15 verkauft.

Swagger Coats von Astrachan und Boucle Cloth, ganz gefüttert und nach dem neuesten Schnitt, Sammet und Kersey strapped Naht, zu $10, $12.50, $15 und einige so hoch als $20 verkauft.

Schwere Astrachan Cloth Capes, die zu $7.50, $8.50 und $10 verkauft wurden.

Hochfeine Kersey Capes, die zu $7.50, $8.50 und $10 verkauft wurden.

Mit Perlen und Pelz besetzte Plüsch-Capes, die zu $8.75, $10, $11.50 und $12 verkauft wurden.

Damenkleider in blauen und schwarzen Serges und Cheviots, Reefer u. Fly Fronts, alle neuesten, alle letzten u. wünschenswerthesten Fagons, wurden bis zum 1. Januar für $8.50, $10, $12.50 und $14.50 verkauft.

Seiden und Sammt Dreß Waists in hübschen Entwürfen und mit neuen Aermeln. Ein großes und ausgewähltes Assortement, die für $8.50, $10, $12.50 u. $14.50 verkauft wurden.

Hübsche schwarze und braune Marten Tail Scarfs, allerfeinster Pelz, wurden für $10.50, $12.50 und $15 verkauft.

Damen Empire Röcke und Gretchen-Mäntel aus den besten Stoffen angefertigt; wurden während dieser Saison bis zum Jan. für $9.50, $11.50, $13.50 und $15 verkauft.

$5

Pelz-Capes—Drei Spezial-Bargains.

Alle unsere feine elektrische Seal-Capes, 27 und 30 Zoll lang, 130 und 150 Zoll Sweep, die bis zu $25 u. $35 verkauft wurden, gehen zu **$15**

Alle unsere feine wollene Seal Capes, 27 und 30 Zoll lang, 130 Zoll Sweep, die zu $25 und $30 verkauft wurden, gehen zu **$15**

Alle unsere feine Astrachan Capes, 27 Zoll lang, 130 Zoll Sweep, die für $25, $30, $35 und $40 verkauft wurden, gehen zu **$18½**

$2¼ Jouvin Kid-Handschuhe $1¼

Wir verkaufen morgen früh 400 Dutzend echte Hte. Jouvin Grenoble Kid-Handschuhe für Damen, in den wenigen Häusern, die solch' gute Handschuhe halten, $1.75, $2 und $2.25 werth,

Zu $1.25 das Paar.

Alles ein frisches neues Lager von Sorten, berühmt durch ihre hochfeine Qualität und Arbeit, und umfassend: 4knöpfige Suede und Glace, 5 Haken Glace und 8knöpfige Suede Musquetaire.

Ferner 500 Dutz. 5hakige und 4knöpfige franz. Kid-Handschuhe für Damen, in neuen Schattirungen in braun, lohfarbig, roth, Ochsenblut, grün, mode und schiefer und schwarz—importirt um zu $1.00 verkauft zu werden,—zu **69c**

„Der große Block von Läden"

A.M. ROTHSCHILD & Co.

STATE STR. - - - VAN BUREN STR.

Fünf Punkte über den E. Rothschild & Bro. Wholesale Kleider-Verkauf, der jetzt zu Ende geht.

1ster Punkt—Die besten fertigen Kleider, die je gemacht wurden—Schnitt und Passen vorzüglich und jedes Kleidungsstück auf 1 Jahr garantirt.

2ter Punkt—Ausverkauf zur Hälfte des regulären Wholesale-Preises, zu einem Drittel des reg. Retail-Preises.

3ter Punkt—Neu-Arrangirung für morgen zeigt Auswahl von 5000 Anzügen, Ueberziehern, Ulsters, Hosen 2c.

4ter Punkt—Höfliche, hülfreiche und schnelle Bedienung.

5ter Punkt—Es ist ein noch nie dagewesener Verkauf und wird wahrscheinlich in dem laufenden Jahrzehnt nicht wieder erreicht werden.

Auswahl von allen feineren Assortiments $8.88.

Sämmtliche E. R. & Bros. feine Gesellschafts-Anzüge, einschließlich Prince Alberts, Cutaways u. s. w., in den neuesten Moden, werth bis zu $22 Wholesale.

Sämmtliche E. R. & Bros. feinste Geschäfts-Anzüge, werth bis zu $20 Wholesale.

Sämmtliche E. R. & Bro.'s feinste Ueberzieher, von importirten Kerseys, Vicunas, Coverts und Chinchillas, werth im Wholesale bis zu $22.50.

Sämmtliche E. R. & Bro.'s feinste Sturm-Ulsters von importirtem Irish Frieze, Worumbo Chinchilla, Castor Biber und Schnable Kersey, einige Clay gefüttert, Wholesale Werthe bis zu $20.

Wir bieten Euch die Auswahl von Allem ohne Ausnahme zu $8.88 — weniger als die durchschnittlichen Herstellungs- und Vertriebs-Kosten.

$8.88

Zweite Auswahl von E. Rothschild & Bros. Lager, $5:

Ganzwollene schwarze und blaue Cheviot-Anzüge, werth im Wholesale bis zu $12;
Ganzwollene schottische Homespun Geschäfts-Anzüge, werth im Wholesale bis zu $11;
Ganzwollene Biber und Chinchilla Ueberzieher, werth im Wholesale bis zu $13;
Ganzwollene Frieze und Shetland Ulster, worsted gefüttert, Wholesale Werth bis zu $10; Auswahl von allen **$5**

Alle Beinkleider von E. Rothschild & Bros:

Sämmtliche E. R. & Bros. feinste Worsted, Cassimere u. Cheviot-Hosen, die neueste Mode, splendid geschneidert, werth bis zu $6.00 in großen Partien, herabgesetzt um schnell damit aufzuräumen auf **$2.45**

Sämmtliche E. R. & Bros ganzwollene Cassimere und Homespun Hosen, werth bis zu $3.50 in großen Partien, werden unbedingt herabgesetzt auf **$1.49**

Alle E. R. & Bros. Anzüge und Ueberzieher.

Partie 1.—Alle noch übrigen feinen 2-Stücke Knaben-Anzüge von E. Rothschild & Bros., werth im Wholesale bis zu $7.50. E. Rothschild & Bros. feinste Knaben-Reefers aus feinstem Chinchilla und Corduroy, mit fancy Futter—werth im Wholesale bis zu $8. E. Rothschild & Bros. feinste Chinchilla und Irish Frieze Ulsters für Knaben, Wholesale Werth bis zu $7, um aufzuräumen, zu **$3.95**

Partie 2—Alle noch übrigen 2-Stücke Kniehosenanzüge von E. Rothschild & Bros., Werthe im Wholesale bis zu $5. E. Rothschild & Bros. Irish Frieze u. Chinchilla-Reefers, werth im Wholesale bis zu fünf. E. Rothschild & Bros. Shetland-, Melton- und Frieze Ulsters für Knaben, einfaches oder fancy wollenes Futter, werth Wholesale bis zu $5 50 gehen, um aufzuräumen, zu **$2.95**

Anzüge, Ueberzieher und Ulsters für Jünglinge (14 bis 19 Jahre, 28 bis 36 Zoll) in zwei großen Abtheilungen, um zu räumen, Partie 1: E. Rothschild & Bro.'s feinste lange Hosen-Anzüge in Cheviots, Cassimeres und Worsteds, werth im Wholesale bis zu $10. E. Rothschild & Bro.'s feinste Ueberzieher und Ulsters für junge Männer, aus Kersey, Melton, Shetland, Chinchilla oder Irish Frieze, mit Fancy Worsted oder einfachem italienischem Futter. Wholesale Werthe bis zu $12, alle um zu räumen, zu **$4.85**

E. Rothschild & Bros. lange Hosen-Anzüge aus wollegemischten Cassimeres oder extra gut sich tragendem Tweed in wünschenswerthen Schattirungen—angebrochene Partie in Größen—Wholesale-Werthe bis zu $6—um aufzuräumen zu **$2.50**

Herren-Ausstattungen. Wir trachten darnach, dieselben oder bessere Waaren wie andere Läden zu führen und zu erfahren, was sie dafür verlangen. Daß wir unser Geschäft zweimal in einem Jahre verdoppelt haben, ist die natürliche Folge davon, daß wir billiger verkaufen.

Fancy Percale Männer-Hemden in ausgewählten Mustern (manche mit 2 Kragen und Manschetten) und beinahe alle Größen; regulärer Werth bis zu $1, aber für diese Partie, etwas beschmutzt, sagen wir... **29c**

Neue Wilson Bros.' und Monarch Marken Männer-Hemden, frische Waare, mit fancy Brust-Einsatz und dazu passenden Manschetten, alle gewünschte Größen — Werthe, die von $1.25 bis $1.50 rangiren — gehen morgen zu **$1**

Ungebügelte weiße Männer-Hemden mit langen oder kurzen Brust-Einsätzen, verstärkter Rücken und Front, alle Aermellängen, irgend eine gewünschte Größe, und wenigstens 75c werth — Samstags-Preis **49c**

Frisches neues Lager von hübschen Halstrachten, aus feinster Seide und Atlas gemacht, in neuen Fagons Tecks, Fourinhands, Puffs und Imperials — alle neuesten Entwürfe, und im Werthe aufsteigend bis zu $1.00, für nur **48c**

Schwere Domet-Flanell Nachthemden für Männer, gut gemacht und extra lang, gewöhnlicher Preis 75c, für Samstag **50c**

Naturwollene Männer-Hemden und Unterhosen, gut gemacht, lange gerippte Cuffs und Ankeln, gut werth $1.50, Samstags-Preis nur... **89c**

Ganzwollene Hemden und Unterhosen für Männer, Old Gold Farbe, feine Qualität Waaren, die gewöhnlich für $1.25 verkauft wurden; ebenso nicht einlaufende Hemden und Unterhosen, Salmon-Farbe, mit Seide besetzt, mit Pearlknöpfen, alle extra gut gemacht und bis zu $1.25 werth; Samstags-Preis für die Auswahl **75c**

Wollene Sweaters in blau und weiß, oder maroon und weiß, mit Matrosen-Kragen, sehr gut gemacht und $1.25 werth, für **69c**

Naturwollene, nahtlose Halbstrümpfe für Männer, 25c Werth, für **12½c**

Unser Schuh-Laden hat Tausende von Dollars den Schuhkäufern gespart, die glücklich genug waren, das einzige Geschäft zu finden, der am billigsten verkauft. Das Geschäft hat sich in einem Jahr vervierfacht und wächst noch immer.

Englische Enamel-Schuhe für Männer, mit doppelten Sohlen, Razor oder runde Zehen, alle Größen, werth $3.50; ebenfalls handgenähte franz. Kalbleder-Schuhe für Männer, mit Yale- und Needle-Zehen, Weiten AA, A, B und C — Schuhe, die bis zu $6.00 werth sind, in der Partie: — irgend welche von diesen für **$1.95**

Patent-Lederschuhe für Männer, mit doppelten Sohlen, Rope Stitch, Bencharbeit, werth $7.00, für nur **$3.85**

Import. franz. Kalbleder-Schuhe für Männer, mit Kangaruh-Obertheil u. doppelten Sohlen, Cable Stich, volle $7.00 werth — morgen sind sie **$3.85**

Pariser Kid-Schuhe für Mädchen, zum Schnüren oder Knöpfen—mit Razor-Zehen, Patentleder-Tips—Schuhe werth $1.75, für.... **$1.25**

Der Niger-Feldzug.

Zum Feldzuge der Niger Company gegen das innerafrikanische Reich Nupe bringt die „Kol.-Korr." einige Mittheilungen, die von Interesse sind:

Die Landstriche am mittleren Niger unterstehen dem Emir von Nupe, der sich bisher stets gegen das Bestreben der Engländer, ihn zu einem für ihn ungünstigen Vertrage zu zwingen, gewehrt hat. Die Kompagnie, die nicht gern mit dem Emir, der an 20,000 Streiter ins Feld stellen kann, anbinden mochte, suchte ihn durch Subsidien zu beruhigen, aber mit der Thronbesteigung des jetzigen Emirs im Jahre 1895 wurde die Lage für die Kompagnie bedeutend schlimmer. Die Royal Niger Company behauptet, daß die Absicht bestand, der Emir von Nupe wolle die Staaten Brussa und Ilorin zu einem Bündniß bereden, um die Christen aus dem Lande zu treiben. Im Mai des vorigen Jahres überschritt der Prinz Makum, der Obergeneral der Armee von Nupe, in offener Verletzung der Verträge, wonach die Sklavenraubzüge nach dem rechten Nigerufer aufhören sollten, den Fluß und bildete bei Kabba eines der bekannten Kriegslager. Seine Macht wurde auf 10,000 Fußsoldaten und 1000 Reiter angegeben, zu der sich noch der Emir selbst mit einigen Tausend Soldaten begeben haben soll. Der Nigergesellschaft blieb, wenn man diese ganzen Verhältnisse ins Auge faßt, in der That nichts weiter übrig, als gegen das Kriegslager vorzugehen, das etwa 60 englische Meilen von Lokodja entfernt liegt und mit den Nichtkombattanten wohl an 50,000 Köpfe zählen mag. Der Plan geht dahin, das Kriegslager zu umgehen und von Süden oder Südwesten anzugreifen, um eine Verbindung der Streitkräfte von Nupe und Ilorin zu verhindern und dann die Mohammedaner nach dem Fluß zu treiben. Auf dem Flusse selbst kreuzt die Flotte der Royal Niger Company, um die Verbindungen zu unterbrechen. Der Feldzug ist mit der größten Sorgfalt vorbereitet. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, die Taktik der Fulbe, die gerne Nachts angreifen, durch das Anzünden von Blaufeuer unschädlich zu machen, wie auch dem Angriff der Reiterei, abgesehen von der Verwendung von Maximgeschützen, Hindernisse entgegenzusetzen. Nach englischen Quellen ist also der Kriegsschauplatz eng begrenzt, denn Kabba ist in einem Marsche von wenigen Tagen von Lokodja zu erreichen, aber welche Folgen hieraus entstehen werden, läßt sich schwer sagen. Dieser Krieg wird möglicherweise die ganze mohammedanische Bevölkerung der Nigergebiete in Aufregung versetzen und dem Vordringen des europäischen Einflusses ein Ziel setzen, wenn auch jetzt, wie anzunehmen ist, die Engländer bei Kabba Sieger bleiben werden.

Die Manneszucht der egyptischen Soldaten.

Ein eigenartiges Licht auf die Manneszucht der egyptischen Soldaten und die von der englischen und egyptischen Presse während des Dongola-Feldzuges so oft gerühmte Begeisterung, mit der diese angeblich in den Kampf gegen die Mahdisten zögen, wirft ein Vorfall, der sich kürzlich in Oberegypten abspielte. Ein Transportdampfer, der von Kairo kam und sich nach Wadi-Halfa begeben sollte, hatte bei einer Ortschaft angelegt, um die Nacht über dort liegen zu bleiben. Im Verhältniß zu seiner Größe hatte er außerordentlich viel Truppen an Bord, deren Oberbefehl einem egyptischen Offizier übertragen war. Aus noch nicht genügend aufgeklärter Ursache stürzte plötzlich ein Verdeck des Dampfers zusammen und eine allgemeine Verwirrung entstand. Mehrere Soldaten blieben in Folge der Verletzungen, die sie sich durch den Sturz zuzogen, sofort todt, ein großer Theil erlitt mehr oder weniger schwere Verwundungen und einundneunzig Soldaten verschwanden, auf gut deutsch, benutzten die allgemeine Unordnung, um fahnenflüchtig zu werden. Von Kairo wurden, sobald dieser Vorfall bekannt wurde, Beamte des Kriegsministeriums auf den Schauplatz entsandt, um eine Untersuchung anzustellen, doch sind die Ergebnisse derselben noch nicht bekannt geworden. Alle Arbeiten europäischer Offiziere, aus den Egyptern brauchbare Soldaten zu machen, müssen umsonst bleiben, da die Charaktereigenschaften des ägyptischen Volkes, die es zum Waffenhandwerke völlig unbrauchbar machen, nicht im Handumdrehen von einigen europäischen Beamten ausgerottet werden können. Während des Dongola-Feldzuges ertrugen die egyptischen Soldaten die außerordentlich harten Anstrengungen und Entbehrungen in ausgezeichneter Weise und bedeutend besser als die englischen Truppen. Diese Thatsache veranlaßte Viele zu der ganz ungerechtfertigten Behauptung, daß die englischen Instrukteure aus den Egyptern brauchbare Soldaten geschaffen hätten; sie vergessen aber, daß die Fähigkeit, Entbehrungen und Strapazen zu ertragen, noch nicht den tüchtigen Soldaten macht und andererseits, daß diese Fähigkeit keine Folge der englischen Lehrthätigkeit im egyptischen Heere, sondern dem Volke in seiner Gesammtheit eigenthümlich ist. Daß es mit dem Muthe und der Hingabe des egyptischen Soldaten noch eben so schlecht bestellt ist wie früher, hat der Feldzug selbst bewiesen und bewies jetzt aufs neue jener oben erwähnte Vorfall. Die wirkliche Stärke des egyptischen Heeres liegt in den aus N e g e r n zusammengesetzten Bataillonen (Sudanesen), deren Muth und Tüchtigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Die ganze Geschichte des egyptischen Volkes beweist, daß ihm militärische Tugenden vollständig fremd sind, und in den hervorragenden Feldzügen, die Mehemed Ali, Ibrahim Pascha u. s. w. führten, gelangten fast ausschließlich fremde Söldlinge, Türken, Albanesen, Tscherkessen und Neger zur Verwendung.

Weiße Handschuhe.

Im „Berliner Tageblatt" lesen wir: Die Wintersaison hat uns eine neue, höchst originelle Handschuhmode gebracht, die Weißwollenen. Sie sind die echten Parvenüs, denn seither erblickte man sie nur an den Händen der Lohndiener und Kutscher. So kam es, daß ein Lieutenant den Burschen seines Kommandeurs, der gerade die Suppe servirte, fragen konnte, ob das ein Gries- oder Fleischklöschen sei, das sich in der Suppe befände.

„Nee, Herr Leitnant, det is der Daumen von meinem Handschuh," antwortete der Bursche der Wahrheit gemäß.

Also die Weißwollenen sind gesellschaftsfähig geworden. Wir erblicken darin eine gewisse Militärisirung des Zivils, die sich auch in dem Pellerinenmantel ausspricht, der ja ebenfalls ursprünglich Soldatenmantel war. Außerdem ist die Entwickelung des weißwollenen Handschuhs vom Diener zum Herrn durchaus logisch, begegnen sich die Beiden doch auch in der Tracht des Frackes.

Ueber die Mode selbst läßt sich manches dafür und manches dawider sagen. Daß sie schön und elegant sei, muß selbst ihr ausgesprochener Gegner zugeben. Zu einem dunklen Anzug ein Paar blendend weiße Handschuhe macht sich entschieden gut, kopirt es doch die Zusammenstellung des höchsten Gala — Frack und weiße Handschuhe. — Aber es ist eine sehr kostspielige Sache, denn sobald die Handschuhe nur das Geringste von ihrem schneeigen Weiß eingebüßt haben, verlieren sie sofort jeden vornehmen Charakter.

Wer sich also den Luxus der neuen Mode erlauben will, muß nicht nur auf's Sorgfältigste gereinigte Handschuhe tragen, sondern er sieht sich auch in die Lage versetzt, stets ein Reservepaar bei sich zu führen. Kommt es doch allzu häufig vor, daß man beim Einsteigen in die Pferde- oder Stadtbahn, oder auch in die Droschke das sauberste Handschuhpaar beschmutzt, denn die Haltegriffe aller dieser Vehikel lieben, das Strahlende zu schwärzen. Glücklicherweise lassen nicht alle unsauberen Hände, die man, ohne es selber zu wissen, im Leben drücken muß, Spuren zurück, sonst wäre das Tragen der Weißwollenen noch mehr erschwert.

Die Mode übrigens, das Weiß in der Straßentoilette der Herren populär zu machen, ist von einem ausgesprochenen Schönheitssinn diktirt. Während unsere Frauentoiletten in den buntesten Farben erstrahlen, ist der Herr zu den einfachsten und monotonsten Tönen verurtheilt. Jede Mode also, die mit dem Hergebrachten bricht und eine gewisse Lebhaftigkeit in die Farben der Herrenkleidung bringt, ist mit Freuden zu begrüßen. Warum z. B. sollten die Herren nicht ebenso gut wie die Damen weißen Pelz tragen. Man kann es gewiß nicht häßlich finden, wenn auf einem schönen dunklen Männerkopf eine weiße Pelzmütze sitzt. Der Anfang zu einer Neuerung in der monotonen Herrenmode ist mit dem weißen Handschuh gemacht. Hoffentlich ziehen die Engländer, woher die Weißwollenen gekommen sind, die Konsequenzen, und die nächste Saison bringt uns die weiße Mütze.

Ein Londoner Restaurateur.

Ein Mann, der, man kann wohl sagen, nicht blos London, sondern ganz England revolutionirt und ihm eine ganz neue Physiognomie gegeben hat, Agostino Gatti, ist kürzlich gestorben. Der Sohn eines Schweizers aus dem Kanton Tessin, ist er mit seinem ihn überlebenden Bruder Stefano der Begründer des modernen Restaurants für die Mittelklassen. Aus London wird darüber geschrieben: Ehe die Gattis die Adelaide Galerie, die heute zwischen King William Street und dem Strand liegt und eine Sehenswürdigkeit Londons ist, eröffneten, gab es in London nur das „Public House", den „Saluhn", oder, wie man in Berlin sagen würde, die „Destille", um sich durch Speise und Trank zu erfrischen. Der Vater Gatti, der nach England eingewandert war, hatte sich ein anderes Verdienst durch Einführung des Pennyeises erworben, welches heute bei der lieben Jugend Londons ungeheuer populär ist, gegen das aber, weil dazu von gewissenlosen Nachahmern nicht selten schlechtes Wasser verwandt wird, die Sanitätsbeamten zu Fehde ziehen. Welchen Umfang das Geschäft bald annahm, mag aus einigen Ziffern hervorgehen. Es werden in dem Restaurant Gatti täglich zweitausend französische und italienische Brödchen, 25 französische Brode von abnormen Dimensionen und 30 englische Brode zu 350 Hammelkotelettes und 500 Beefsteaks konsumirt. Alle Woche werden zwei und eine halbe Tonne Kartoffeln und von dem beliebten Schweizerkäse allein 1¼ Tonne = 25 Zentner jährlich verbraucht. An Lagerbier werden 112,000 Quart das Jahr, daneben aber 370,000 Tassen Kaffee (der nicht einmal gut ist), 130,000 Tassen Thee und 120,000 Tassen Chokolade konsumirt. Die Gebrüder Gatti übernahmen später das Adelphi-Theater und, die Volksstimme wohl verstehend, schufen sie dort und für ganz England das Rührstück mit beispiellosem Erfolge. Die Brüder Gatti haben mit ihren Unternehmungen ein kolossales Vermögen gemacht und sich ein bleibendes Verdienst um die Verpflegungsverhältnisse Londons wie des gesammten England erworben, da ihre Cafe-Restaurants bald in dem ganzen britischen Reiche nachgeahmt wurden. Ihre Wohlthätigkeit war sprichwörtlich.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. **MEDAILLEN.**
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
& anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Die Aufbewahrung des Honigs.

Den Honig bewahrt man am besten in gut glasirten Töpfen oder in gläsernen Gefäßen auf. Dieselben braucht man einfach zuzudecken, damit nichts hineinfällt; werden sie mit starkem Papier, vielleicht Pergamentpapier, verbunden, so ist dies noch besser. Manche Bienenzüchter machen auch Wachs flüssig und gießen eine schwache Wachsdecke auf die Gefäße; dadurch wird die Haltbarkeit des Honigs noch vermehrt. In verschiedenen Gegenden benutzt man auch zum Fassen des Honigs kleinere oder größere Tonnen aus Holz; doch haben diese den Fehler, daß sie leicht leck werden. Von Blechgefäßen wollen viele Imker nichts wissen, da sie meinen, das Eisen oxidire und der Honig bekomme dadurch eine schädliche Beimischung. Dies mag ja wohl auch der Fall sein, wenn der Honig lange in solchen Gefäßen aufbewahrt wird; wir meinen, für kurze Zeit ist die Gefahr nicht so sehr groß. Die gefüllten Honiggefäße werden an einem trockenen Orte aufbewahrt. Im Winter sind sie vor strenger Kälte zu schützen, da sie sonst leicht von dieser auseinander getrieben werden. Aber auch die große Wärme ist im Sommer abzuhalten, da der Honig durch diese leicht in Gährung geräth und dann an Werth verliert. (Prakt. L.)

— Modern. — „Was, Dein Bräutigam kann nicht kochen und Strümpfe stopfen — ja, wie willst Du da mit ihm glücklich werden?"

— Widerspruch. — A.: Sieh, dort das Fräulein N. Was meinst Du dazu, sie sagt immer, sie nähere sich dem 30. Lebensjahre. — B.: Was nähern? Nein, sie entfernt sich im Gegentheil davon.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge— Abfahrt Ankunft

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

$20 [illegible]

275 Wabash Av.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.